

# BUSINESS & PEOPLE

DAS WIRTSCHAFTSMAGAZIN AUS DER METROPOLREGION HAMBURG



## INTERVIEW

IHK-Präsident Andreas Kirschenmann zum Thema Bürokratie

Seite 2



## VISION

Bürgermeisterin Katja Oldenburg-Schmidt zur Strategie Buxtehude 2035

Seite 5



## DIGITAL

24/7 präsent: Harburg-Info ab sofort im Metaversum

Seite 20



**WACEBO**  
EUROPE  
Deutschland Vertrieb  
Interaktive Displays

**DEVELOP**  
COMPETENCE CENTER

seit 1985

**KOPIERER  
DRUCKER  
PLOTTER  
SCANNER  
DISPLAYS**



**WATZULIK**  
Büro- und Kopiertechnik Watzulik Inh. Jan Feindt e. K.  
Rudolf-Diesel-Str. 1 21614 Buxtehude 04105 81012  
www.watzulik.de



## Plädoyer für mehr Sicherheit in Europa

Ein denkwürdiger Auftritt im Harburger Privathotel Lindtner: „Der Wirtschaftsabend“ stand dieses Mal unter einem eher ungewohnten Thema – der Verteidigungspolitik in Europa und speziell in Deutschland. Ehrengast Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann, Vorsitzende des Verteidigungsausschusses (hier mit der Wirtschaftsvereinsvorsitzenden Franziska Wedemann und Stellvertreter Arnold G. Mergell) vor den mehr als 300 Teilnehmern: „Wenn die Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist, dann funktioniert auch die Wirtschaft nicht mehr – weil niemand mehr investiert und darauf vertraut, dass die Zukunft Gutes bringt.“ Was getan werden muss, erfuhren die Zuhörer auch – im Anschluss an das Hamburger Derby HSV – FC St. Pauli ...

wb

Foto: Tobias Pusch

Großer Bericht auf Seite 32



**FOOD**  
Eisbär Eis 4.0: Vollautomatisch in die Zukunft  
Seite 25



**MESSE**  
Zajadacz zählt 4500 Besucher auf der „aza23“  
Seite 28



**PODCAST**  
120 produzierte B&P-BusinessTalks in knapp drei Jahren: Auch in dieser Ausgabe gibt es wieder „B&P zum Hören“ – und zum Sehen, denn wir beschließen die Video-Podcast-Serie „Wir sind Kiekeberg“ zum 70. Geburtstag des Freilichtmuseums.

## OFT UNSICHTBAR UND BRANDGEFÄHRLICH

# „Wir versinken in Bürokratie!“

**B&P-REPORT** Die Symptome reichen von Schildbürgerstreich bis hin zu kollektivem Vertrauensverlust – Ist der Staat noch handlungsfähig?

Von Wolfgang Becker

Der Aufschrei ist unüberhörbar: Immer mehr Wirtschaftsvertreter, aber auch Politiker und Vertreter von Verbänden und sogar Verwaltungen kritisieren lautstark den mittlerweile undurchdringlichen Dschungel aus Verordnungen, Gesetzen und sonstigen Regeln. Angesichts der aktuellen Krisen erscheint die deutsche Bürokratie zwar noch als ein vergleichsweise geringes Problem, tatsächlich lähmt sie wichtige Erneuerungsprozesse. B&P hat in den vergangenen knapp drei Monaten gezielt Ausschau nach Beispielen und Meinungen gehalten. Das Er-

gebnis ist so skurril wie erschütternd – und es betrifft das ganze Land. Anfang Oktober erhielt Bundeskanzler Olaf Scholz Post aus den baden-württembergischen Städten Schwäbisch Gmünd, Tübingen und Esslingen am Neckar. Die drei Oberbürgermeister begrüßten darin die Kanzlerinitiative für einen Deutschlandpakt zum Abbau der Bürokratie, teilten aber auch mit, dass anstelle der erhofften Trendwende beinahe täglich neue, verschärfte Regelwerke auf den Tisch kämen. Auf elf Seiten führen sie in dem Brandbrief eine erlesene Auswahl teils völlig sinnloser oder auch sich gegenseitig aushebelnder Vorschriften an, die allesamt in die Kategorie Schildbürgerstreich passen – von A wie

Aufenthaltsgestattung über E wie Eidechsen-schutz und L wie Licht aus (die berühmte Energiesparmaßnahme made in Berlin als Antwort auf leere Gasspeicher) bis W wie Waldkinder-garten und Z wie Zone 30. Elf Seiten bundes-deutsche Realsatire (Link siehe unten).

... am Ende unbeweglich

Dasselbe Thema in Hamburg: Beim Europa-abend des AGA Unternehmensverbandes attestierte AGA-Präsident Dr. Hans Fabian Kruse: „Wir versinken in Bürokratie!“ Gastred-ner Hendrik Wüst, Ministerpräsident in Nord-rhein-Westfalen, stieß in dasselbe Horn und berichtete mit Bezug auf eine Umfrage des

Deutschen Beamtenbundes: „69 Prozent der Menschen haben das Vertrauen in die Handlungsfähigkeit unseres Staates verloren.“ Er kritisierte unter anderem die Jahrzehnte dau-ernde Realisierung großer Infrastrukturpro-jekte („Das sind inzwischen Generationenauf-gaben“) und die Berücksichtigung aller mög-lichen Interessen: „Dieses System ist so ausdiffe-renziert worden mit Beteiligungspflichten, Kla-gerechten und so weiter, dass es uns am Ende unbeweglich gemacht hat.“ Beispiele vor der Haustür gefällig? Die A26 Ost als Querverbin-dung zwischen A1 und A7, die Autobahn-an-schluss-Posse in Buxtehude oder die Südtrasse der Bahn Richtung Hannover. Bürokratie ist mittlerweile ein Basisthema: Die Unternehmer der Buchholzer Wirtschaftsrun-de kreuzten bei einer Umfrage als wichtigste Forderung an die Politik nicht etwa Investiti-onen an, sondern: Bürokratieabbau.

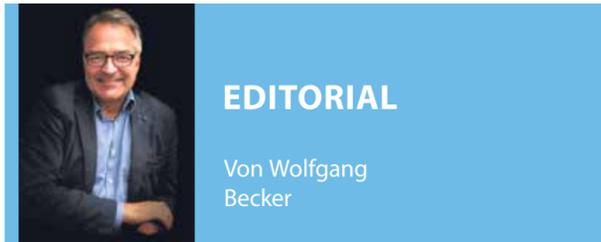
Weiter auf Seite 10

- Mehr zum Thema auf den Seiten 2, 3 und 18, AGA-Europaabend Seite 30
- Der baden-württembergische Brandbrief an den Kanzler im Web: <https://bit.ly/der-brandbrief>

**25 Jahre DIS AG Stade**

**NETZWERK DER BESTEN.**  
DIS AG





## EDITORIAL

Von Wolfgang  
BeckerGute Stimmung durch  
Wegschauen?

irgendwie ist der Wurm drin: Kaum ist die Tagesschau eingeschaltet, legt sich die ganze Depression des derzeitigen Welt-Desasters schwer auf die Seele, und der alte Spruch „Lächle und sei froh, denn es könnte schlimmer kommen. Ich lächelte und war froh – und es kam schlimmer“ verbreitet eine schon fast zynische Grundstimmung. Immer mehr Menschen aus meinem Umfeld räumen unumwunden ein, dass sie keine Nachrichten mehr anschauen. Gute Stimmung durch Wegschauen? Das ist es wohl eher nicht, aber die Wucht der schlechten Nachrichten haut einen andernfalls schlichtweg um. Ganz vorn die Kriege in der Ukraine und in Israel sowie Erdbeben, Überschwemmungen, Orkane mit Windstärke zwölf, 20 Meter hohe Wellen und abschmelzende Polkappen, randalierende Demonstrationen auf deutschen Straßen, antisemitische Attacken, nicht abreißende Flüchtlingswellen – und dann noch die deutschen Wirtschaftsdaten (ja, wir haben eine „leichte Rezession“), die Baukrise, die Energiekrise, Wohnungsnot, das oft beschämende Polit-Theater in Berlin und einen Elbtower, der auf halber Strecke mangels Geld verreckt und so zum Landeplatz für den Pleitegeier made by Benko wird.

Kein Wunder also, wenn sich die kirchturmhohe Frustration auch in den Vorstandsetagen deutscher Konzerne und den Geschäftsführer-

büros des Mittelstandes ausbreitet. Mittlerweile, so der Eindruck, legt sich das beschriebene Krisenszenario tonnenschwer auf unsere Gesellschaft. Das einzige, was jetzt noch hilft und die Menschheit wieder eint, dürfte ein Angriff von Außerirdischen sein, möchte man meinen. Ist natürlich Quatsch, denn für die hätten wir bei all dem Stress gar keine Zeit.

Kurz vor Jahresende hat sich B&P deswegen dazu entschieden, die vierte Ausgabe einem Thema zu widmen, das angesichts all der großen Krisen immerhin theoretisch lösbar scheint – weil es hausgemacht ist: Bürokratie. Aus mehreren Perspektiven beleuchten wir ein deutsches Phänomen, das dabei ist, sich völlig zu verselbständigen. Auch zum Leidwesen vieler Unternehmer, die bei allen vorhandenen Problemen auch noch dokumentieren, beantragen, vervollständigen, liefern (Daten) sowie jede Menge Gesetze und Verordnungen befolgen sollen. Auf das große Chaos um uns herum, haben wir nur bedingt Einfluss, doch hier hätte Deutschland endlich mal Gelegenheit aufzuräumen – ob wir das schaffen? Wie wäre es mal wieder mit einer Ansage aus dem Kanzleramt: „Wir schaffen das!“

*In diesem Sinne frohes Schaffen und bei allem Frust dennoch frohe Weihnachtstage wünscht Ihnen Wolfgang Becker*



Andreas Kirschenmann ist seit fünf Jahren Präsident der IHK Lüneburg-Wolfsburg und steht jetzt zur Wiederwahl an. Im B&P-Interview fordert er einen politischen Kurswechsel.

## „Zuerst das Land, dann die Partei“

**INTERVIEW** IHK-Präsident  
Andreas Kirschenmann  
über die aktuelle Wirtschaftslage in Deutschland,  
die Bürokratie  
im Besonderen und die  
politische Baustelle in Berlin

**F**ast fünf Jahre ist es her, dass der Hollens- tedter Unternehmer Andreas Kirschenmann (Gastroback) als neugewählter Präsident der IHK Lüneburg-Wolfsburg sein Leitmotiv formulierte: „Deutschland muss schneller werden!“ Mit dem Lieferkettengesetz und drohenden weiteren EU-Regulierungen kommen allerdings weitere erhebliche Bürokratielasten auf die Wirtschaft zu. In Kombination mit hohen Energiepreisen und den Folgen der CO<sub>2</sub>-Bepreisung sind jedoch mittlerweile neue Faktoren im Spiel, die dafür gesorgt haben, dass die einstige EU-Lokomotive Deutschland immer langsamer wird. Der Standort ist somit nur noch bedingt wettbewerbsfähig. Vor dem Hintergrund der aktuellen geopolitischen Spannungen klingt die Forderung nach Bürokratieabbau zwar fast banal, doch ist hier eines der Hauptthemen für die Rückkehr auf den Wachstumspfad zu finden, wie Kirschenmann im Gespräch mit B&P-Objektleiter Wolfgang Becker bestätigt.

**Bevor wir zum Thema Bürokratie kommen: Ist Deutschland aus Ihrer Sicht schneller geworden?** Ich meine schon, dass sich das Bewusstsein in der Politik schon verändert hat. Das sehen wir an der sehr schnellen Genehmigung von LNG-Terminals, beispielsweise in Wilhelmshaven. Wenn wir müssen, geht es dann plötzlich – und man bleibt dann bei den Genehmigungsverfahren eben nicht an Kleinigkeiten kleben. Aber wir brauchen generell mehr Tempo. Beim Ausbau der Infrastruktur, beim Ausbau der erneuerbaren Energie und auch bei der Wiederherstellung unserer Verteidigungsfähigkeit. Die Politik hat das schon erkannt.

**Ein Bremsfaktor ist die Bürokratie, wie vor allem aus Wirtschaftskreisen beklagt wird. Wenn Bundeskanzler Olaf Scholz den Abbau von Bürokratie fordert, zugleich aber einem politischen Apparat vorsteht, der Bürokratie produziert, ist das dann nicht paradox?**

In der Tagespolitik spiegeln sich konkrete Ergebnisse zumindest nicht wider. Wir erleben bürokratische Auswüchse, die in der Theorie vernünftig sein mögen, in der Praxis aber nicht umzusetzen sind. Das beste Beispiel ist das Lieferkettengesetz, das aktuell nur für Großunternehmen und Konzerne gilt, in Wahrheit aber bis in den Mittelstand durchschlägt, weil sich die Konzerne bei ihren mittelständischen Lieferanten und Geschäftspartnern absichern müssen. Wir brauchen weniger Gesetze, weniger Verordnungen und mehr Freiheitsgrade auf den operativen Ebenen. Damit meine ich die Länder und die Kommunen. Kein Unternehmen kann sich eine derartig starre Struktur leisten. Das

liegt oft daran, dass man nicht genau weiß welche Normen man zum Beispiel bei Genehmigungsverfahren priorisieren soll. Man ist dann quasi im Regelschachmatt.

**Wenn schon regeln, dann aber richtig. Eine typisch deutsche Angewohnheit – wie kommt das im Ausland an?**

Die Welt schaut verwundert auf Deutschlands Politik. Andere Nationen können nicht verstehen, warum wir so wenig pragmatisch handeln. Wir haben derzeit mit minus 0,4 Prozent eine schrumpfende Wirtschaftsleistung. Die USA liegen bei plus fünf Prozent, China bei vier Prozent – was für China vergleichsweise niedrig ist. Selbst der EU-Durchschnitt liegt deutlich über Deutschland.

**Was aber nicht nur Folge der Bürokratie sein dürfte...**

Dreh- und Angelpunkt sind die Energiepreise. Der Strompreis liegt deutlich über den Gesteinskosten. Hier haben wir es mit regulatorischen Kosten zu tun, die politisch gewollt sind, um den Verbrauch zu senken. Das heißt im europäischen Vergleich: Strom ist in Deutschland viel zu teuer. Und das wirkt sich auf die Produktion, die Wettbewerbsfähigkeit, den Konsum und die Investitionen aus. Das ist für eine Industrie-Nation extrem schädlich, denn eine Folge ist die Abwanderung von Unternehmen.

**Hohe Stromkosten beflügeln zudem die Inflation und so dreht sich die Abwärtsspirale immer weiter. Wie lässt sich das stoppen?**

Die erste Maßnahme: Die Strompreise müssen sinken. Sie sind künstlich verteuert – dann muss man diese ideologisch getriebene Anhebung eben mal für einige Zeit aussetzen.

**Hier hat es ja jüngst eine Reaktion in Berlin gegeben, die allgemein mit Beifall bedacht wurde.**

Grundsätzlich ist es richtig die energieintensive Industrie bei den Stromkosten zu entlasten. Wir fordern aber eine breitere Entlastung, auch des Mittelstands und auch der Konsumenten. Wir brauchen hier einen umfassenden Effekt. Stromsteuer und Netzentgelte müssen gesenkt werden. Wir brauchen eine Angebotsausweitung beim Strom. Das heißt der Ausbau der erneuerbaren Energie muss stark beschleunigt werden.

**Stattdessen ist jetzt aber erstmal das 60-Milliarden-Paket vom Gericht kassiert worden...**

Wie die Regierung das Programm vor dem Hintergrund der aktuellen Verfassungsgerichtsentscheidung gegenfinanzieren will, ist fraglich. Durch weitere Steuern? Und Abgaben? Eines steht fest: Auf keinen Fall kann die deutsche Wirtschaft in dieser Situation weitere Belastungen gebrauchen.

**Das klingt alles sehr einleuchtend, aber warum sehen wir keine Ergebnisse? Warum passiert in der angespannten Lage so wenig? Wo sehen Sie die größte Baustelle?**

Die sitzt in Berlin. Die politische Konstellation verhindert pragmatische und schnelle Lösungen. In der aktuellen Lage brauchen wir einen Kurswechsel. Der DIHK hat Mitte November eine Resolution mit einem Zehn-Punkte-Plan verabschiedet, der auf einer Initiative unserer IHK Lüneburg-Wolfsburg basiert (siehe auch Seite 18, d. Red.). Berlin muss den Schalter umlegen, damit die deutsche Wirtschaft wieder wachsen kann. Wir müssen den Fokus wieder auf Wertschöpfung legen. Gerade in dieser Situation brauchen wir eine gute wirtschaftliche Lage, damit die Herausforderungen, die vor uns liegen, gemeistert werden können.

**Welche Herausforderungen konkret?**

Auf das Land kommen erhebliche Kosten zu, zum Beispiel bei der Verteidigung und auch im Bereich der Investitionen. Ich denke, dass man sich gerade jetzt nach dem Urteil des Verfassungsgerichts zusammensetzen muss, um eine gute Lösung zu finden und einen Kurswechsel einzuleiten. Angesichts der Dramatik der Lage in der Wirtschaft gilt für mich der Leitsatz „Zuerst das Land, dann die Partei“, um mal auf die politische Konstellation in Berlin einzugehen. Das habe ich auch dem CDU-Generalsekretär gesagt.

**Mal angenommen, die Politik würde sich auf ein Miteinander verständigen und pragmatische Lösungen beschließen. Die Erfahrung zeigt doch aber, dass Bürokratie zumeist auf der operativen Ebene entsteht – in den Ämtern und Behörden. Dort geht es bei Bebauungsplänen nicht um Geschwindigkeit, sondern zu allererst um Rechtssicherheit. Niemand handelt sich gern Verfahrensfehler oder gar Klagen ein. Was läuft da schief?**

Das Thema Beschleunigung muss tiefer in das gesellschaftliche Bewusstsein eindringen, denn am Ende geht es um Arbeit, Einkommen, Steuern und Wohlstandserhalt. Die Abwägung von Allgemeininteresse und Individualinteresse wird auf teils irrwitzige Weise verzerrt. Es gibt Gegenden, da demonstrieren Anwohner für eine Infrastrukturmaßnahme, während Verbände und Menschen, die dort gar nicht leben, dagegen klagen.

**Eine echte Posse haben wir vor der Haustür in Buxtehude. Die Hansestadt bekommt keinen Autobahnanschluss, weil Anlieger klagen. Immerhin sind die betroffen, aber das Allgemeininteresse bleibt auf der Strecke.**

Es ist ja schon eigenartig: Wir wollen alle schnell von A nach B, aber wehe, es wird eine Straße in der Nähe geplant. Oder gar eine Eisenbahntrasse, die Königsdisziplin. Seit Jahrzehnten wird über eine Südtrasse diskutiert – ohne nennenswertes Ergebnis. Oder nehmen wir die A39. Es ist doch ganz einfach: Wenn die A39 nicht gebaut wird, dann werden auch die Gewerbegebiete entlang der Strecke nicht gebaut. Die daraus generierten Einnahmen fehlen dann wieder in Schulen, Kitas, und so weiter. Wer politisch entscheidet, sollte sich folgende Fragen beantworten: Was passiert eigentlich, wenn wir alles richtig machen? Und was passiert, wenn wir alles falsch machen? Wir müssen uns klarmachen, dass das alles Folgen für die Zukunft hat. Wenn wir so weitermachen, findet ein großer Teil der Zukunft woanders statt.

**Zu guter Letzt der Blick nach Brüssel: Welche Rolle spielt die EU in Bezug auf Bürokratie?**

Die EU muss dringend eingefangen werden. Es ist politisch gefährlich, wenn sich die Menschen überfordert fühlen, Ängste entwickeln und sich nicht mitgenommen fühlen. Sowohl gesamtpolitisch als auch in Bezug auf bürokratische Regelungen, die wir hier in Deutschland ja immer besonders genau umsetzen. Auch für die Politik auf EU-Ebene gilt: Am Ende geht es darum, Politik im Interesse der Bürger zu machen

## IMPRESSUM BUSINESS &amp; PEOPLE

Business & People erscheint in den Landkreisen Stade, Harburg und Lüneburg sowie im Bezirk Harburg.

<b>VERANTWORTLICH:</b>	Lars Strüning, Birger Hamann
<b>OBJEKTLEITUNG:</b>	Wolfgang Becker
<b>REDAKTION:</b>	Julia Balzer, Wolfgang Becker, Tobias Pusch
<b>KORREKTORAT:</b>	Sonja Schleutker-Franke, Tobias Pusch
<b>LAYOUT/PRODUKTION:</b>	Gunda Schmidt
<b>ANZEIGEN:</b>	Sönke Giese (verantwortlich)
<b>VERTRIEB:</b>	Marcus Stenzel
<b>AUFLAGE:</b>	35 000
<b>HERAUSGEBER:</b>	Zeitungsverlag Krause GmbH & Co. KG, Glückstädter Straße 10, 21682 Stade
<b>GESCHÄFTSFÜHRER:</b>	Georg Lempke
<b>DRUCK:</b>	Pressehaus Stade, Zeitungsdruck GmbH, Glückstädter Straße 10, 21682 Stade

Wir verarbeiten Ihre personenbezogenen Daten gemäß unserer Datenschutzerklärung. Diese finden Sie im Internet unter [www.tageblatt.de/datenschutzerklaerung](http://www.tageblatt.de/datenschutzerklaerung). Hauptsächliche Adressquelle bei adressierten Sendungen an Privatpersonen und dsbzgl. verantwortlich i.S.d. Datenschutzrechts: SAZ Services AG, Davidsstrasse 38, 9000 St. Gallen, Schweiz.

Näheres unter [www.saz.com/de/datenschutz](http://www.saz.com/de/datenschutz). Widerspruchsrecht: Sie können einer werblichen Nutzung Ihrer Daten jederzeit widersprechen. Haben Sie eine postalische Nachsendung beantragt oder wird ein Adress-Aktualisierungsservice genutzt, ist uns Ihre neue Anschrift evtl. nicht bekannt.

Fragen zur Zustellung? Tel. 0 41 41/936-0, E-Mail: [vertrieb@tageblatt.de](mailto:vertrieb@tageblatt.de)

**PEUSCHEL**  
Unternehmensimmobilien

Erik Peuschel  
Dipl.-Ing.Architekt

**DAMIT SIE SICH AUF IHR KERNGESCHÄFT  
KONZENTRIEREN KÖNNEN**

- Built-to-suit-Beratung
- Analyse & Bewertungen
- Projektmanagement
- Transaktions-Management
- Standort-Beratung



Beim Stichwort Bürokratie und Regulierung durch staatliche oder gar überstaatliche Institutionen wie die Europäische Union sind es vor allem die Sparkassen und Banken, die seit Jahren ein Übermaß an Kontrolle und Absicherung beklagen – eine Medaille mit zwei Seiten, wie Andreas Sommer, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Harburg-Buxtehude, im Interview mit B&P-Objektleiter Wolfgang Becker sagt. Nicht jede Regelung sei per se negativ und überflüssig, aber auch ihm fallen regulatorische Vorgaben ein, auf die sich gut verzichten ließe.

**Welches Thema aus dem Kanon der Regulierungen drückt die Banken und Sparkassen am meisten?**

Ich kann dieses Thema gar nicht an dem einen Fall festmachen, es geht mehr um den Umgang mit Regulierungen an sich. Tatsächlich macht eine gewisse Form von Bürokratie auch Sinn. Im Bankenbereich geht es um viel Geld, um Milliarden. Wenn wir mal an die Finanzmarktkrise zurückdenken, dann haben wir gemerkt, dass die Risiken durchaus auch auf die Volkswirtschaft ausstrahlen. Und letztlich auf den Steuerzahler, wenn dann Kreditinstitute gestützt werden müssen. Deshalb halte ich von vielen Themen aus dem Bereich Regulierung eine ganze Menge, es gibt aber eben auch genug Beispiele für Überregulierung. Manchmal nimmt die Bürokratie Ausmaße an, die weder sachgerecht noch dem Kunden zu erklären sind.

**Haben Sie dazu ein konkretes Beispiel?**

Mit Sicherheit! Das schönste Beispiel beschäftigt uns als Sparkasse und unsere Kunden die zurückliegenden 12 bis 18 Monate: der Umgang mit dem AGB-Änderungsmechanismus.

**Das müssen Sie erklären...**

Wenn Sie ein Girokonto haben, und wir ändern unter Bezug auf die Allgemeinen Geschäftsbedingungen beispielsweise einzelne Produkte oder Preise, dann reichte es bislang, den Kunden darüber zu informieren und ihm mitzuteilen, dass er Widerspruch einlegen kann, falls er nicht einverstanden ist. Wenn er sich nicht meldete, war das Thema durch. Dagegen ist von den Verbraucherschutzorganisationen geklagt worden, und der BGH gab



Andreas Sommer ist seit 2018 Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Harburg-Buxtehude. Foto: SKHB

# Eskalationsspirale der Bürokratie

**INTERVIEW** Andreas Sommer, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Harburg-Buxtehude, über Regulierung in der Finanzwelt

fiel die Geschäftsgrundlage. In letzter Konsequenz mussten wir die Konten kündigen. Das sind so Themen, das können Sie heute keinem Kunden mehr vermitteln.

**Gibt es weitere Beispiele?**

Ein anderes Thema ist die Wertpapierberatung. Auch da sind wir verpflichtet, den Kunden umfangreich über Chancen und Risiken aufzuklären – was auch erforderlich ist. Es ist unser Anspruch, eine exzellente Wertpapierberatung zu machen und dem Kunden nicht einseitig irgendwelche Papiere anzudrehen. Dass ich ihm aber, wenn er kein elektronisches Postfach hat, hintenrum irgendwelche zentimeterstarken Info-Broschüren aushändigen muss, die eh in der Altpapierzone landen, das muss ich sagen: Hier überziehen wir. Das ist nicht hilfreich.

**Woher kommen solche Vorgaben und Regelungen? Wer denkt sich das aus?**

Das ist eine spannende Frage. Vieles kommt mittlerweile von der EU, aber wir Deutsche schaffen es bei den EU-Vorgaben immer noch eins draufzusetzen. Wir machen es eher noch ein bisschen schärfer...

**Der EU-Musterschüler Deutschland, sozusagen...**

Wenn die EU sagt, Umsetzung bis zum 1. Ja-

nuar 2025, dann wollen wir Vorreiter sein und schaffen es schon zum 1. Januar 2024. Lieber zu schnell, wobei sich die Amerikaner darüber totlachen und sagen: „Die haben Basel IV, wo wir noch nicht mal Basel II richtig umgesetzt haben.“ Rechtsprechung ist das eine. Das zweite: Die Verbraucherschützer hängen zuweilen einem überzogenen Gedanken des Verbraucherschutzes an. Grundsätzlich ist es gut, dass es Verbraucherschutz und Aufsichtsrecht gibt, aber manchmal ist es einfach des Guten zu viel.

**An was denken Sie da konkret?**

Vor ein paar Jahren wurde im Zusammenhang mit privaten Baufinanzierungen der sogenannte Widerrufsjoker vom Verbraucherschützer ins Spiel gebracht – basierend auf formalen Kritikpunkten in der Widerrufsbelehrung, die im Rahmen einer Baufinanzierung vom Kunden unterschrieben wird. Ergebnis: Widerrufsbelehrungen wurden dadurch teilweise juristisch angreifbar, was sich auch auf die Fristen auswirkte. Das vermarkteten wiederum die Verbraucherschützer. Unter dem Begriff „Widerrufsjoker“ wurden Kunden dazu animiert, ihre Verträge neu zu verhandeln – was in Phasen sinkender Zinsen ausgenutzt wurde. Da kamen also Kunden, die eben noch völlig zufrieden eine Baufinanzierung abgeschlossen hatten, und wollten mit Hinweis auf

die angreifbare Widerrufsbelehrung zu günstigeren Konditionen nachverhandeln. Die haben vielfach Recht bekommen. Da ist aber nicht fehlerhaft beraten worden, sondern es wurde alles klar kommuniziert und richtig gemacht. Solche Fälle führen dann zu einem Pingpong-Effekt, denn im Gegenzug sichert sich die Kreditwirtschaft wieder stärker ab. Und so bekommen wir eine Eskalationsspirale der Bürokratie – das kann es doch nicht sein! Das führt im Endeffekt zu dem Irrsinn, dass wir jetzt schon Bürokratieentlastungsgesetze brauchen.

**Trauern Sie dem guten alten Handschlag-Geschäft nach?**

Die alten Zeiten, als Kreditgeschäfte per Handschlag und vielleicht bei einem Cognac besiegelt wurden, sind lange vorbei. Kreditgeschäft hat immer mit Risiken zu tun – das geht im Zweifel zu Lasten der Bank und zu Lasten des Eigenkapitals. Dadurch entstehen neue Risiken. Die Bankenaufsicht wacht darüber, dass am Ende nicht wieder Finanzinstitute vom Steuerzahler gestützt werden müssen. Das ist auch sinnvoll. Deshalb sollten wir nicht per se den Stab darüber brechen. Wenn wir den Bogen nicht überspannen, sorgen wir für Sicherheit auf beiden Seiten. Deshalb sind wir heute beispielsweise verpflichtet, bei der telefonischen Anlageberatung eine Sprachaufzeichnung zu machen – damit es im Falle einer Beschwerde Klarheit über das Gesagte gibt. Aber generell sind wir in den vergangenen 20 Jahren formaler geworden.

**Gibt es denn von Kundenseite allgemein Kritik an der Bürokratie?**

Ja, das kommt vor. Wir verlangen im Kreditgeschäft mittlerweile umfangreiche Unterlagen. Da kommen schon mal Fragen auf, warum das alles sein muss.

**Gibt es irgendeine Regelung, die Sie abschaffen würden?**

Die Aushändigung der umfangreichen Unterlagen und Broschüren, die wir als „Basisinformation im Wertpapiergeschäft“ bei der Beratung aushändigen müssen. Das wäre so ein Thema. 99,9 Prozent der Kunden schauen da nicht rein. Die wissen nicht, was sie damit tun sollen und ob sie diesen Packen Papier aufheben müssen.



# KLARTEXT

**KOLUMNE**

Von **Christoph Birkel**, geschäftsführender Gesellschafter des Tempowerks

## Weniger Tempo ist mehr!

In einer Welt, die von politischen Krisen und ambitionierten Zielen wie der Dekarbonisierung und Fair Trade durchdrungen ist, stehen wir vor einer wachsenden Herausforderung: die stetig wachsende Komplexität auf allen Ebenen. Die Regulierungen und Vorschriften, die von der EU, dem Bund und den Ländern auferlegt werden, sind zu einem Labyrinth geworden, das nicht nur das Wirtschaftswachstum behindert, sondern auch die Menschen zusehends zermüht. Dazu kommen exogene Schocks, die der Wirtschaft und der Bevölkerung immer neue Kraftanstrengungen abverlangen, sei es mental oder finanziell.

Das Ziel, die Welt zu einem sicheren, gerechteren und nachhaltigeren Ort zu machen, ist zweifellos richtig und alternativlos. Doch das Leben ist kompliziert und vielschichtig. Oft stoßen wir auf dem Weg zur Zielerreichung an Grenzen, die sich nicht leicht überwinden lassen. Es gibt keine einfachen Antworten auf komplexe Herausforderungen. Dies den Menschen zu erklären, scheint immer weniger zu gelingen.

**Frustration in der Mitte**

Menschen, die das Gefühl haben, dass ihre Stimmen nicht gehört werden und dass sie von der Komplexität des Systems erdrückt werden, neigen dazu, extremistische Ansichten anzunehmen. Die wachsende Frustration in der Mitte der Gesellschaft und die Radikalisierung der Randgruppen sind besorgniserregende Entwicklungen.

Nehmen wir als Beispiel die Energiewende im Wohnungssektor. Es ist schon seit mindestens 20 Jahren allgemein bekannt, dass wir sie für eine CO<sub>2</sub>-freie Gesellschaft brauchen. Nur getan haben wir dafür: NICHTS. Wir haben uns zwar auf dem Papier immer größere Ziele gesetzt, deren Umsetzungszeitpunkte jedoch schön weit weg lagen. Also zum Beispiel

2050 wollen wir im Wohnungssektor CO<sub>2</sub>-neutral sein. Das hat uns die Möglichkeit gegeben, letztlich nach dem Motto: „Morgen, morgen nur nicht heute“ zu handeln. Das Ziel lag genau so weit weg, dass es sich nicht so anfühlte, als wollten wir nichts tun (und damit das Problem auf die nächste Generation verschieben). Zugleich war das Ziel aber nicht so nah, als dass man schon heute etwas hätte tun müssen. Wir haben uns alle selber belogen.

**Weg mit der Brechstange**

Nun hat die Bundesregierung richtigerweise entschieden: Wir müssen heute etwas tun. Das ist endlich einmal ehrlich. Der Fehler ist jedoch, dass man nun versucht mit der Brechstange den lange bekannten Notwendigkeiten hinterherzulaufen und aufzuholen, was wir alle bisher nicht angepackt haben. Der Kampf gegen den Klimawandel wurde völlig übers Knie gebrochen, handwerklich schlecht geregelt und katastrophal kommuniziert. Und: Die Möglichkeiten der Technologien wurden falsch eingeschätzt. Ein Kauderwelsch aus Regelungen folgte, Verunsicherung und Überforderung der Bevölkerung. Genau so dürfen wir es nicht tun.

Es ist unwahrscheinlich, dass wir in wenigen Jahren aufholen können, was wir in den vergangenen Jahrzehnten versäumt haben. Doch auch wenn wir viel zu spät beginnen, müssen wir sicherstellen, dass der Weg zur Erreichung unserer Ziele im Einklang mit den Realitäten des Lebens steht. Wir brauchen klare und realistische Schritte zur Erreichung der Klimaziele, flankiert von wenigen, aber aufeinander abgestimmten Regeln. Unser Motto sollte sein: Weniger Tempo ist mehr! Kontinuierlicher Fortschritt in kleinen Etappen ist besser, als krampfhaft auf einen Schlag alle Probleme lösen zu wollen.



**SKN von GEYSO**

Hamburg im Herzen, zu Hause in der Welt

Moin, Hallo und Goedemiddag! Mein Name ist Lennart Holst und ich packe meinen Koffer ... sooft es mir möglich ist. Immer im Gepäck: meine Familie, meine Kamera und Tickets für ein fremdes Land, das hinterher ein vertrautes ist.

Ich bin sportlich unterwegs und nutze diese Energie auch für meine Arbeit als Rechtsanwalt bei SKN von GEYSO. Gemeinsam mit meinem Team unterstütze ich Sie gerne in allen Fragen des Bank- und Kapitalmarktrechts, des öffentlichen Baurechts und des Gesellschaftsrechts.

Lernen wir uns kennen!

SKN von GEYSO  
Rechtsanwälte  
Steuerberater  
Wirtschaftsprüfer  
Partnerschaft mbB  
www.skn.partners

BÜRO VERITASKAI  
+49 40 697989-0

Digitale Kanzlei 2023 DATEV

Zollrechtskanzlei

Kühl

Bremen.

## KOLUMNE

## GRENZEN. Los

Von Torsten Kühl,  
Rechtsanwalt,  
Zollrechtskanzlei KühlEs wird noch komplexer  
– auch für Logistiker

Das Jahr 2023 hatte es zoll- und außenwirtschaftsrechtlich in sich. Gleichzeitig zeigte es auf, wohin die Reise für alle am Außenhandel Beteiligten gehen wird: In ein regulatorisch komplexeres Umfeld. Dies gilt sowohl für Importeure und Exporteure als auch für Logistikdienstleister. Doch der Reihe nach.

## Russland-Embargo-Verordnung

Das Jahr begann wie das alte aufhörte – mit Erweiterungen in den Sanktionsvorschriften der Russland-Embargo-VO, die umfangreiche Sanktionsmaßnahmen wegen des russischen Krieges in der Ukraine enthält. Neu war im Zusammenhang mit der Russland-Embargo-VO, dass sie als Embargo-Verordnung nicht nur bestimmte Ausfuhren verbietet, sondern dass zunehmend auch Einfuhren untersagt werden. Dies führt bei der Umsetzung in Unternehmen häufig zu Problemen in der organisatorischen Zuordnung. Soll die Exportkontrolle zuständig sein, weil es um ein Exportkontrollthema geht? Oder die Zollabteilung, weil ja schließlich Einfuhren betroffen sind? Entscheidend ist, dass die Abteilungen in den Unternehmen miteinander kommunizieren und zusammenarbeiten. Die schlechteste aller Umsetzungsvarianten wäre es, nichts zu tun, weil etwa die Zuständigkeiten ungeklärt sind.

CO<sub>2</sub>-Grenzausgleichssystem der EU

Ähnlich verhält es sich mit CBAM (Carbon Border Adjustment Mechanism), dem CO<sub>2</sub>-Grenzausgleichssystem der EU. Derzeit sind nur Berichtspflichten für bestimmte in die EU eingeführte Waren zu erfüllen. Auch hier stellt sich die Frage nach der Zuständigkeit im Unternehmen. Und auch hier verbietet sich in der Regel die alleinige Zuständigkeit einer Abteilung. Die Zollabteilung ist zwar das Scharnier bei der Einfuhr, allerdings wird die Zollabteilung in den seltensten Fällen die gesamte Lieferkette im Blick haben. Einkauf und Produktion sind wiederum häufig nicht mehr in die Zollabwicklung bei der Einfuhr involviert. Unternehmensinterne Kommunikation ist daher das Stilmittel der Wahl. Erwähnenswert ist im Zusammenhang mit CBAM, dass die Berichtspflicht in bestimmten Konstellationen auch den an der Einfuhr beteiligten Logistiker treffen kann, der sich jedoch erst die erforderlichen Informationen von Dritten beschaffen muss.

## EU-Entwaldungs-VO und weitere

Weitere außenwirtschaftsrechtlich relevante Verordnungen finden sich mit der seit dem Sommer geltenden EU-Entwaldungs-VO, die für Einfuhren von aus bestimmten Rohstoffen hergestellten Waren erhebliche Sorgfalts- und Dokumentationspflichten fordert (zum Beispiel Kakao, Kaffee, Soja, Holz). Auf EU-Ebene in Vorbereitung sind zudem eine Verordnung zum Verbot von unter Zwangsarbeit hergestellten Waren sowie eine Überarbeitung der Produkthaftungsrichtlinie. Letztere ist für Logistiker von erheblicher Bedeutung, weil derzeit vorgesehen ist, dass auch der in der EU ansässige Fulfillment-Dienstleister (Logistikunternehmen, die Lagerung, Kommissionierung und Versand von Waren für Dritte durchführen) für durch fehlerhafte Waren verursachte Schäden schadensersatzpflichtig werden kann.

## Und dann noch das Unionszollrecht ...

Schließlich legte die EU-Kommission im Mai auch noch den Entwurf für einen neuen Unionszollkodex vor. Die darin enthaltenen Vorstellungen der Kommission sehen unter anderem eine zentrale europäische Zollplattform vor, welche perspektivisch die verschiedenen mitgliedstaatlichen Plattformen ersetzen soll. Außerdem ist erstmalig ein europaweit einheitliches Bußgeldsystem enthalten, welches jedoch insbesondere für Deutschland eine enorme Verschärfung bedeuten würde. Schließlich wird die Gründung einer europäischen Zollagentur angeregt. Diese soll jedoch nur zwischen den Zollbehörden und der Kommission vermitteln und koordinieren. Der Reformentwurf befindet sich derzeit im Gesetzgebungsverfahren der EU.

■ Der gebürtige Düsseldorfer Torsten Kühl (Jahrgang 1978) studierte in Marburg und Oslo Rechtswissenschaften, arbeitete von 2009 bis 2017 bei Schomerus TaxConsult in Hamburg, wechselte anschließend zu Ahlers & Vogel nach Bremen. Nach einem Intermezzo als Syndikusrechtsanwalt bei der Siemens AG in Erlangen eröffnete er im Frühjahr 2023 seine Zollrechtskanzlei in Bremen. Kühl veröffentlicht zu zollrechtlichen Themen in der Fachliteratur und promoviert zudem an der Universität Münster zur Idee der sogenannten zentralen Zollabwicklung. Web: [www.zollrechtskanzlei.de](http://www.zollrechtskanzlei.de)

» Fragen an den Autor? Mail an [info@zolljurist.de](mailto:info@zolljurist.de)

Förderantrag ja, Statistik  
nein dankeHartmann Haustechnik:  
Inhaber Rainer Kalbe über  
den täglichen Kampf mit  
den Auswüchsen der  
deutschen Bürokratie

Formulare sind nicht grundsätzlich schlecht – zu diesem Schluss kommt Rainer Kalbe, Inhaber von Hartmann Haustechnik in Wilhelmshburg. Wenn es beispielsweise um Förderanträge geht, steht sein Team bereit, um den Kunden zu helfen und viel schneller durch den Wärmepumpen-Dschungel zu kommen, als dies für Nichthandwerker möglich ist. Dasselbe gilt für Solar- und Photovoltaik-Anlagen, auch wenn nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts gegen den Klimafonds zurzeit Flaute herrscht. Wo eben noch Förderungen in Aussicht standen, steht nun erstmal ein großes Fragezeichen auf den Stirnen der Ampel-Koalitionäre. Gleichwohl gibt es auch die andere Seite des Papierkriegs. Und die hat es richtig in sich, wie Rainer Kalbe auf B&P-Nachfrage zeigt. Der Heizungsbaumeister hat es aufgegeben, sich über die bürokratischen Kapriolen zu ärgern, mit denen er zum Teil täglich konfrontiert wird. „Selbstverständlich übernehmen wir es, Förderanträge zu stellen, wenn ein Kunde seine Heizungsanlage gegen regenerative Technik austauschen will. Das kostet uns 30 Minuten und ist vergleichsweise schnell erledigt. Für den Laien sieht das ganz anders aus, weil in dem Antrag technische Fragen gestellt und beispielsweise Jahresarbeitszahlen berechnet werden müssen. Das verunsichert, denn damit können die wenigsten etwas anfangen. Kurz: Solche Anträge bearbeiten wir gerne, denn sie sind zielführend, und es geht um eine wichtige Sache“, sagt Rainer Kalbe und schränkt ein, dass seine Fachleute beispielsweise nicht befugt sind, einen Sanierungsfahrplan für eine Immobilie zu erstellen: „Das muss ein zugelassener Energieberater machen. Den können wir zwar vermitteln, aber zurzeit dauert es oft Monate, bis man einen Termin bekommt. Nachdem nun aber der Klimafonds auf Null steht und der Run auf Wärmepumpen angesichts des politischen Durcheinanders ohnehin angerissen ist, muss man erstmal sehen, wie es weitergeht.“

## Was die Behörden interessiert

Worauf Rainer Kalbe überhaupt keine Lust hat, sind „Anträge für die Tonne“, wie er sagt. „Und davon haben wir jede Menge. So sind wir beispielsweise regelmäßig gefordert, dem Statistischen Amt für Hamburg und Schleswig-Holstein Netto-Preise für Badausstattung zu melden – Armaturen. Toiletenschüssel, Waschbecken und so weiter. Das sind Artikel, die wir täglich verkaufen. Nun sollen wir die Netto-Preise melden und dazu die Veränderung



Rainer Kalbe, Inhaber von Hartmann Haustechnik: Hier sind die täglichen Gefährdungsbeurteilungen pro Mitarbeiter und Einsatz abgelegt... Foto: Wolfgang Becker

zum Vorjahr. Das ließe sich im Internet alles leicht recherchieren, denn wenn wir Preise festlegen, orientieren wir uns an dem was marktüblich ist. Der Preis muss doch für den Kunden attraktiv sein. Als Unternehmer bin ich aber verpflichtet, diese Formulare auszufüllen.“ Regelmäßig wollen die Statistik-Behörden wissen, wie es den Unternehmen geht, wie viele Mitarbeiter beschäftigt werden, wie sich die Lohnkosten darstellen und wie es um die betriebswirtschaftlichen Daten steht. Wer die Daten verweigert, riskiert ein Bußgeld. Rainer Kalbe: „Warum fragen die nicht einfach das Finanzamt – die haben doch alles...“ Für die Arbeitskostenerhebung (die braucht das Statistische Bundesamt) muss das Handwerksunternehmen seitenweise Formulare ausfüllen – und zum Teil vierteljährlich unaufgefordert beibringen. Dasselbe gilt für die Investitionserhebung. Auch hier: Auskunftspflicht und Bußgeldandrohung bis 5000 Euro.

Und damit nicht genug: Selbstverständlich muss gegenüber dem Staat die ordnungsgemäße Entsorgung von Baustellenabfällen dokumentiert werden. Wo wurde die alte Badewanne ausgebaut? Welches Volumen hat sie in Litern? Und so weiter. Alles schön ausfüllen. Rainer Kalbe: „Wozu? Keine Ahnung...“ Noch komplizierter wird es bei der Entsorgung von Kältemitteln aus Klimaanlage. Rainer Kalbe: „Was ja durchaus einen ernsthaften Hintergrund hat, denn das sind schädliche Substanzen. Aber: Der Staat will wissen wie viel, wo ausgebaut, aus welchem Gerät? Und wo abgeliefert. Wer das kontrolliert? Ich weiß es nicht.“

## „Wozu? Keine Ahnung...“

Ob Datenschutzbeauftragter, Arbeitsschutz, Ersthelfer oder Arbeitsmedizinischer Dienst – alles muss nachgewiesen und dokumentiert werden. Den Papierrekord hält allerdings ein anderes Thema: die tägliche Gefährdungsbeurteilung pro Mitarbeiter und Einsatz. Rainer Kalbe zeigt auf fast einen Meter Ordner – alles Nachweise. Um was es geht? „Wenn ich einen Mitarbeiter damit beauftrage, auf einer Baustelle ein Klo abzubauen, dann muss ich ihn darüber aufklären, dass das runterfallen und seinen Fuß verletzen könnte. Ich muss ihm auch sagen, dass Keramik splittert, wenn sie zerbricht – deshalb ist eine Schutzbrille zu tragen. Oder ein anderes Thema: Wenn jemand eine Leiter benutzt, muss ich wiederum nachweisen, dass ich dem Mitarbeiter erklärt habe, was passieren kann, wenn er abrutscht. Kommt es zum Unfall und ich habe keinen Nachweis, bin ich in der Haftung.“ Beim Umgang mit Gefahrstoffen hat das Formular der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung sage und schreibe 19 Seiten. Abgefragt werden unter anderem Parameter wie pH-Wert, Siedepunkt und Flammpunkt pro Aggregatzustand... Die Liste der bürokratischen Auswüchse ließe sich locker weiterführen – da wäre zum Beispiel noch die DGUV V3 Prüfung (regelmäßige Kontrolle aller elektrischen Geräte durch einen Elektrofachmann), die angeordnete betriebsärztliche Untersuchung von Mitarbeitern, die mit Montageschaum gearbeitet haben, und so weiter. Rainer Kalbe: „In der Regel geht es darum, den Unternehmer in die Haftung zu nehmen, wenn etwas passiert. Es ist ja völlig in Ordnung, Mitarbeiter zu schulen und zu schützen und zu informieren. Aber die geforderten Dokumentationspflichten – die erschlagen einen.“ wb

» Web: [www.hartmann-haustechnik.info](http://www.hartmann-haustechnik.info)

## „Die Nerven liegen oft blank“

B&amp;P-BUSINESSTALK SKN-Experte Lennart Holst über lange Verfahrensdauern bei Bauprojekten

Deutschland muss mehr Wohnraum schaffen – das ist mittlerweile wohl auch dem Letzten klar. Um so erstaunlicher ist es, welche bürokratischen Hürden den Investoren bisweilen begegnen. Besonders deutlich wird dies, wenn es im Rahmen des Genehmigungsverfahrens vor Gericht geht. Lennart Holst, Anwalt und Spezialist für das öffentliche Baurecht, erklärt im BusinessTalk mit Host Wolfgang Becker, wo Beschleunigungspotenzial schlummert – und wieso es zumeist besser ist, sich bei Streitfällen im Vorfeld zu einigen. Vorschriften gibt es bekanntermaßen viele im Baurecht. „Beim Einfamilienhaus natürlich weniger als bei einem komplexen Projekt“, so Holst. Wird die Baugenehmigung gestellt, dann leitet die Baubehörde den Antrag auch an andere betroffene Fachabteilungen weiter, beispielsweise an das Umweltdezernat. „Und dadurch dauert's dann zum Teil natürlich auch mal ein bisschen länger. Aber das ist auch gleichzeitig eine Form von Service, weil ich mit meinem Antrag nicht selbst an jede Behörde einzeln herantreten muss.“ Nicht zuletzt gibt es auch Fristen, innerhalb derer sich die Behörden äußern sollen. „Ob das dann so geschieht, ist natürlich die andere Frage“, erklärt der Anwalt. Holsts Erfahrungen sehen jedenfalls eher anders aus. Naturgemäß hat er viel mit Projekten in der Region zu tun. „Da geht

es oft um zig Millionen Euro, aber die Vorhaben hängen einfach in der Warteschleife. Wenn man mit den Investoren spricht, dann liegen die Nerven oft blank.“ Am schlimmsten werde es jedoch, wenn Investoren sich mit der Behörde oder mit den Nachbarn nicht ganz einig sind und das ganze Projekt vor Gericht

geht. „Dann ist man mit Verfahren konfrontiert, die häufig eine halbe Ewigkeit dauern.“ Natürlich stehe es jedem Investor frei, trotz eines nachbarlichen Widerspruchs schon einmal loszubauen. „Aber dann droht die Gefahr, dass man bei einer Niederlage alles wieder zurückbauen muss, und dieses Risiko möchte natürlich niemand eingehen.“ Gerade bei Großprojekten gebe es eigentlich immer irgendeine Streitfrage. „Natürlich ist es sinnvoll, die Themen im Vorfeld gütlich zu lösen. Aber das gelingt nicht immer“, sagt Holst. Doch der Gang zum Gericht ist dann oft riskant. Und zwar nicht nur deshalb, weil das Urteil nicht wie gewünscht ausfallen könnte. Lennart Holst: „Wir haben immer wieder die Erfahrung gemacht, dass die Entscheidung sehr lange dauern kann. In erster Instanz sind vier bis fünf Jahre keine Seltenheit.“ Was bis dahin mit den Baukosten passiert ist und wo die Zinsen liegen, wird bei solch langen Horizonten zum Glücksspiel. Und somit auch die Frage, ob sich das Projekt überhaupt noch rechnet, selbst dann, wenn man das Gericht als strahlender Sieger verlässt. Holsts Fazit: „Natürlich haben fast alle Regeln irgendwo einen sinnvollen Kern – und es ist auch gut, dass man gegen Bauprojekte juristisch vorgehen kann. Aber am Ende ist es vor allem die praktische Ausgestaltung, mit der wir uns in Deutschland oft selbst im Weg stehen.“ top



REINHÖREN.  
MEHR WISSEN.  
MITREDEN.

Lennart Holst (rechts) sprach im BusinessTalk mit Wolfgang Becker über Bürokratie im Bauwesen.



» Web: [skn.partners](http://skn.partners)

**W**achsen um jeden Preis? Nicht in Buxtehude! Das ist eine der Leitplanken, die die Hansestadt in ihrer jüngst verabschiedeten „Kommunalen Gesamtstrategie Buxtehude 2035“ eingezogen hat. Im B&P-Gespräch erläutert Bürgermeisterin Katja Oldenburg-Schmidt, was das umfangreiche Papier für die Wirtschaft, die Stadtentwicklung und auch die Entwicklung von Gewerbeflächen bedeutet. Die Strategie, mit der sich die Politik einen Handlungsrahmen gesetzt hat, ist ein weiterer Meilenstein in Richtung nachhaltiger Kommune, denn Buxtehude war bereits 2021 mit dem Deutschen Nachhaltigkeitspreis ausgezeichnet worden. Nun ist das Thema Nachhaltigkeit in die neue Gesamtstrategie eingeflossen. In gut einem Dutzend Workshops war die Ausrichtung in diesem Jahr mit zahlreichen Akteuren diskutiert worden – bevor sie vom Stadtrat mit sehr großer Mehrheit verabschiedet wurde.

„Unser Motto lautet ‚Stark trotz Krise!‘ – und das Ausrufezeichen setzen wir bewusst, auch, wenn wir heute nicht wissen, welche Herausforderungen in Zukunft noch auf uns zukommen werden. Stichwort: geopolitische Veränderungen“, sagt Katja Oldenburg-Schmidt. Gemeinsam mit Kerstin Maack, Leiterin der Wirtschaftsförderung, stellte sie die Strategie vor. „Trotz aller Krisen haben wir bislang eine stabile und strukturstarke Wirtschaft. Daraus generieren wir entsprechende Steuererinnahmen. Hier ist Buxtehude gut aufgestellt.“ Doch wie geht es weiter? Da nimmt die Bürgermeisterin eine überraschende Position ein: „Mit der Strategie haben wir uns entschieden, nicht mehr ungebremst zu wachsen, sondern auf ein qualitatives Wachstum mit neuen Standards zu setzen. Nur so wird es uns gelingen, die hohe Lebensqualität unserer Stadt zu sichern. Denn alles andere hieße, auch die Infrastruktur anzupassen. Und da stoßen wir mit unserer Stadtentwicklung an Grenzen.“

### Keine neuen Wohngebiete

Konkret bedeutet das: Neue Wohngebiete auf der grünen Wiese, so wie in der Vergangenheit, wird es in Zukunft nicht mehr geben. Oldenburg-Schmidt: „Das gilt auch für Gewerbegebiete. Wir sind allein durch die Raumordnung so stark reguliert, dass solche Flächen



Stellt die Weichen für die künftige Stadtentwicklung: Katja Oldenburg-Schmidt, Bürgermeisterin in Buxtehude.

## „Stark trotz Krise!“

**B&P-GESPRÄCH** Bürgermeisterin Katja Oldenburg-Schmidt stellt die „Kommunale Gesamtstrategie Buxtehude 2035“ vor

kaum noch entwickelt werden können. Wir stoßen hier auch räumlich an unsere Stadtgrenze.“ Nun ist Buxtehude allerdings auch durchaus ins Visier von Hamburger Familien geraten, die bezahlbaren Wohnraum außerhalb der großen Hansestadt nebenan suchen. Doch mittlerweile ist das Angebot stark begrenzt. Oldenburg-Schmidt: „Mit dem Föhrenweg, dem Orchideenquartier und dem Projekt an der Bahnstraße haben wir allerdings noch drei Wohngebiete mit etwa 500 Wohneinheiten in der Entwicklung, die in den kommenden drei bis vier Jahren realisiert werden sollen.“ Sie

geht davon aus, dass trotz Baukrise auch tatsächlich neue Wohnungen entstehen. „Beim Wohnungsbau geht es heute nicht mehr um den schnellen Euro. Die Projekte müssen viel langfristiger gerechnet werden. Aber ich bin zuversichtlich, dass diese Projekte umgesetzt werden können.“ Dass es andernorts bereits eingefrorene Wohnungsbauprojekte gibt, ist auch im Buxtehuder Rathaus registriert worden. Dazu sagt die Bürgermeisterin: „Die Baubranche muss sich teilweise neu erfinden. Dazu zählt auch, sich Gedanken zu machen, wie in Zukunft nachhaltig gebaut werden kann und entsprechen-

de neue Wohnformen zu entwickeln. Und natürlich steht der energetische Aspekt stark im Vordergrund.“ Das wiederum zahlt auf die Zukunftsstrategie der Stadt ein, die bis 2035 klimaneutral sein will.

### Qualität, nicht Quantität

Sechs Handlungsfelder sind in dem Papier definiert worden. Die klingen noch recht theoretisch, finden sich aber im Haushaltsplan bereits bei den Leistungen und Projekten konkret wieder. Kerstin Maack sagt: „2024 wollen wir ein Gewerbeflächen-Entwicklungskon-

zept in Auftrag geben. Die Mittel dafür sind bereits vorgesehen. In dem Konzept werden unsere Leitlinien verankert: beispielsweise bei den sozialen Standards, im Klima- und Ressourcenschutz sowie im Flächenverbrauch.“ Katja Schmidt-Oldenburg: „Bei allem, was wir künftig entwickeln, schauen wir entsprechend unserer Strategie auf Qualität, nicht auf Quantität.“ wb

» **„Buxtehude 2035“ im Web:**  
<https://www.buxtehude.de/stadt-verwaltung/buxtehude-2035/sechs-themenbereiche/>



### Handlungsfelder der Strategie 2035



## webnetz



### KOLUMNE

## onLINE

Von Patrick Pietruck, CEO webnetz GmbH, Lüneburg

## Woran viele Unternehmen scheitern

Peek & Cloppenburg, Reno und Gerry Weber sind nur drei namhafte Unternehmen, die in 2023 Insolvenz anmelden mussten. Wenn ich durch die Innenstadt von Lüneburg gehe, der Heimat meiner Agentur webnetz, sehe ich viel Leerstand. Natürlich, die Corona-Pandemie hat das Ladensterben begünstigt. Letztlich hat die Pandemie den Wandel zum Onlineshopping aber nur beschleunigt. Denn was haben die oben genannten Unternehmen gemeinsam? Eine fehlende Digital-Strategie. Wie aber können Unternehmen digitales Marketing erfolgreich implementieren?

Die Entwicklung einer effektiven Digital-Strategie für Unternehmen erfordert sorgfältige Überlegungen und eine klare Vision. Zunächst einmal stellt sich die grundlegende Frage: Was ist meine Strategie? Möchte ich mich auf eine regionale Präsenz konzentrieren und in meinem lokalen Markt Fuß fassen? Oder strebe ich an, das nächste Zalando zu werden? Die Antwort auf diese Frage führt direkt zur nächsten: Wieviel Budget habe ich zur Verfügung? Sowohl für regionale als auch deutschlandweite Expansionen sind erhebliche finanzielle Ressourcen erforderlich, besonders wenn der Wettbewerb in der Branche intensiv ist. Die Frage, ob man ein zweites Zalando werden möchte, bringt auch die Überlegung mit sich, ob das Budget diesen ehrgeizigen Anspruch unterstützen kann.

Die Zielgruppenanalyse ist ein weiterer Schlüsselaspekt. Wer sind die potenziellen Kunden, die mein Produkt ansprechen soll, und wieviele Wettbewerber gibt es bereits in diesem Markt? Anders als in physischen Geschäften, in denen die Konkurrenz in der Fußgängerzone sichtbar ist, gestaltet sich der

Wettbewerb online vielfältiger und dynamischer: Die Konkurrenz ist ungemein größer, schließlich surfen der User auf Knopfdruck zur nächsten Marke, die meiner vielleicht sehr ähnlich ist, aber sich besser präsentiert oder günstiger ist. Zielgruppenverständnis ist das A & O im Online-Marketing.

Erst, wenn die Strategie festgelegt ist, kann der Fokus auf die digitalen Kanäle und Online-Marketing-Maßnahmen gelegt werden. Eine Grundvoraussetzung ist ein leistungsstarker Onlineshop. Allerdings spielt beim User nicht nur die Performance eine Rolle, sondern auch das Design und die Nutzerfreundlichkeit. Die Kunden sollen nicht nur angezogen, sondern auch gehalten werden, und das erfordert eine nahtlose Einkaufserfahrung. Spätestens an diesem Punkt lohnt es sich, Spezialisten an Bord zu holen. In meiner Agentur webnetz gehen die Vermarktung und die Entwicklung Hand in Hand, damit der Onlineshop eben nicht nur performant ist, sondern sich auch optimal vermarkten lässt. Das bedeutet, dass sich in der Konzeptionsphase SEO-, Usability- & Tracking-Experten mit Webentwicklern zusammensetzen, um eine gute Nutzererfahrung zu schaffen. Webdesigner und -entwickler entwerfen schließlich attraktive Produktdetailseiten, die den User auf einem attraktiven Weg zum Checkout führen.

Ich glaube, es wird klar: Ein erfolgreicher Onlineshop benötigt Ressourcen, die viele Unternehmen intern nicht haben dürften. Deshalb kann ich euch nur empfehlen: Greift auf Spezialisten zurück! Der digitale Wandel ist keine Gefahr. Er ist eine Chance.

» **Fragen an den Autor?** [anfragen@web-netz.de](mailto:anfragen@web-netz.de)

### IHR EINSTIEG IN EIN UMWELTMANAGEMENTSYSTEM

# Sie möchten Ihre Betriebskosten senken und Ressourcen schonen?

## Ökoprofit hilft ihnen dabei!

**ÖKOPROFIT:** Ein ÖKOlogisches PROjekt Für Integrierte Umwelt-Technik ist der Einstieg in ein betriebliches Umweltmanagement mit Zertifizierungsverfahren und das zurzeit erfolgreichste Modell zur Umsetzung von Umweltmanagement in Deutschland.

Weitere Infos hier



**Klimawerkstatt im Landkreis Stade e.V.**  
Hansestraße 18 | 21682 Stade  
04141 404555  
[www.klimawerkstatt-stade.de](http://www.klimawerkstatt-stade.de)

# Change als Chance – So funktioniert Consulting 4.0

Ruhestand und Stabwechsel: Bernd Meyer (links), viele Jahre einer der bekanntesten und präsentesten Vertreter der Sparkasse Harburg-Buxtehude in der Öffentlichkeit, hat die Leitung des Kompetenzzenters Bauträger & Immobilien an Johannes Nettekoven übergeben. Foto: SPKHB



NACH 47 JAHREN IST SCHLUSS

Transparenz, standardisierte Produkte und die „No Bullshit Garantie“ – sie definieren Unternehmensberatung unter dem Label weform neu: Falko Junge (von links), Raphael Kammer und Joshin Bergmann nach dem B&P-Gespräch in den neuen Büroräumen an der Langen Reihe in Hamburg. Foto: Wolfgang Becker



## Bernd Meyer übergibt den Staffelstab an Johannes Nettekoven

Abschied von einer Harburgensie in Menschengestalt: Bernd Meyer, langjähriger Leiter des Kompetenzzenters Bauträger & Immobilieninvestoren der Sparkasse Harburg-Buxtehude, ist nach fast einem halben Jahrhundert bei der Sparkasse Harburg-Buxtehude in den Ruhestand verabschiedet worden und hat die Leitung des Kompetenzzenters an seinen Nachfolger Johannes Nettekoven übergeben. 47 Jahre hat der „letzte richtige deutsche Banker“, wie ihn der langjährige Weggefährte Udo Stein bei seiner Verabschiedung genannt hat, die Werte der Sparkasse Harburg-Buxtehude verkörpert: Nähe, Vertrauen, Loyalität, Verbundenheit mit der Region. Mit seiner menschlichen Art und seiner Umtriebigkeit wurde Bernd Meyer eines der Gesichter der Sparkasse Harburg-Buxtehude. Durch sein soziales Engagement wurde Bernd Meyer, verheiratet und Vater von fünf Kindern, ein wichtiges Bindeglied zwischen der Welt der Finanzen und den Menschen der Region. Er hat sich für seine Mitmenschen und Harburg eingesetzt – und wird dies, wie er selbst bekundet auch weiterhin beispielsweise bei den Lions und in Altenwerder tun. Anstelle von Geschenken bat er um Spenden für drei seiner Herzprojekte: die Arbeit im Hospiz für den Hamburger Süden in

Harburg, den Erhalt der St. Gertrudkirche in Altenwerder und Projekte des Fördervereins des Lions-Clubs Hamburg-Harburger Altstadt. Knapp 15.000 Euro kamen durch Spenden der Gäste zusammen, die Sparkasse erhöhte die Summe auf 25.000 Euro. „Ich bin einfach nur überwältigt und meinen Geschäftspartnern sowie meiner Sparkasse unglaublich dankbar“, so Bernd Meyer. 1976 begann der heute 66-jährige Bernd Meyer seine Ausbildung, damals noch bei der Kreissparkasse Harburg. 1984 übernahm er die Leitung des gewerblichen Kreditgeschäfts in Harburg, wurde 1995 Leiter der Kreditberatung und übernahm 1997 das FirmenkundenCenter Harburg. 1997 wurde er dann Leiter des neu geschaffenen Kompetenzzenters Bauträger & Immobilieninvestoren (KC Bau). Dort durchbrach er im Jahr 2020 die Schallmauer von einer Milliarde Euro Kreditgeschäft. Nun hat Johannes Nettekoven die Leitung des KC Bau übernommen, der 43-jährige Vater dreier Töchter wohnt in Lohmühlen und war bis 2020 Leiter des Beratungszentrums Harburg. „Mit seiner Persönlichkeit, seiner Erfahrung und seinem Fachwissen ist Johannes Nettekoven ein würdiger Nachfolger für Bernd Meyer“, freut sich der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse Harburg-Buxtehude, Andreas Sommer, auf die künftige Zusammenarbeit.

Krawatte? Besser nicht. Nadelstreifen und Hochglanzleder an den Füßen? Nein danke. Falko Junge und Raphael Kammer entsprechen so gar nicht dem Klischee des Unternehmensberaters. Die Mitgründer der Weform Consulting GmbH, die die Geschäfte des jungen Unternehmens mit Harburger Wurzeln gemeinsam mit ihren Mitgesellschaftern Joshin Bergmann, Arthur Wagner und Torsten Busse-Stein verantworten, haben sich jetzt im Herzen Hamburgs, an der Langen Reihe zwischen Alster und Bahnhofsviertel, eingerichtet und soeben mit einer Party die neuen, schicken Büroräume im historischen Handelshof eröffnet. Das weform-Team besteht mittlerweile aus acht Personen – Tendenz steigend. Weform steht nicht nur für einen neuen Typus des Unternehmensberaters, sondern für einen revolutionären Schritt. Eineinhalb Jahre lang wurde parallel zum laufenden Geschäft daran getüftelt, Beratungsdienstleistungen zu standardisieren – mit dem Ziel, den Kunden ein Höchstmaß an Qualität, Transparenz und Fairness zu bieten. Das dürfte in dieser Form der Quantensprung in einem als ambivalent bekannten Berufsfeld sein. Im B&P-Gespräch entfalteten Junge, Kammer und Bergmann ihr persönliches Beratungskonzept.

### Neun Produkte im Portfolio

weform ist der Prototyp einer neuen Generation von Unternehmensberatern. Falko Junge: „Bei dem Begriff Unternehmensberatung gehen bei vielen Menschen gleich die Alarmlampen an. Da kommt jemand ins Unternehmen und erzählt, wie man es richtig macht. Alles wird auf den Kopf gestellt, und am Ende weiß nur noch der Berater, wie beispielsweise die neue Struktur funktioniert. So werden Unternehmen abhängig vom Berater. Das ist häufig die Sicht auf den externen Berater: arrogant, abgehoben, teuer und man weiß nicht, was man bekommt. Deshalb haben wir uns hingesetzt und ganz klar definiert, wie ein transparentes Beratungssystem auszusehen hat. Bei uns steht das „we“ im Namen für Beratung des Kunden auf Augenhöhe.“ Herausgekommen sind je drei Produkte in den drei Beratungsfeldern Transformation, Performance und Compliance – insgesamt also neun. Wer sich von weform beraten lässt, weiß vorher, was er bekommt, wie lange das alles dauert und was es kostet. An jedem Produkt klebt ein Preisschild – unverbindlich einsehbar auf der Website.

### Frisch, modern und ohne Nadelstreifen: weform Consulting steht für einen neuen Typus des Unternehmensberaters

Im Hamburger Wirtschafts-Süden sind die Namen Falko Junge und Raphael Kammer durchaus bekannt. Letzterer war an der Gründung der dpk digital beteiligt, einer auf Digitalisierung spezialisierten Gesellschaft unter dem Dach der Wirtschaftskanzlei Dierkes Partner. Falko Junge arbeitete früher beim Münchner Beratungsunternehmen Roland Berger und kam von dort zu SKN von Geysso, um unter dem Namen weform einen Beratungszweig aufzubauen. Durch persönliche Kontakte entstand die Idee, eine kanzleinahe Beratungsgesellschaft zu gründen, die exakt in eine Lücke passt, wie Falko Junge erläutert: „Die Steuerkanzleien kommen immer stärker in die Rolle des betriebswirtschaftlichen und strategischen Beraters, das ist derzeit aber nicht ihr eigentliches Spielfeld.“

### Top-Beratung für den Mittelstand

Alle fünf Gesellschafter – Altersklasse zwischen 31 und 44 – sind ausgewiesene Experten mit Schwerpunkten in den Bereichen Strategie & Organisation, Digitalisierung & Rechnungswesen, Projekt- & Change-Management, Daten-Management & Reporting sowie Compliance & Rechtskonforme Prozesse. Auch Joshin Bergmann hat viel Erfahrung in der weltweit größten Unternehmensberatung gesammelt – bei Accenture. Namen wie dieser fallen, wenn Großkonzerne komplexe Probleme lösen müssen. Falko Junge: „Wir bieten moderne und frische Unternehmensberatung in hoher Qualität an und arbeiten entlang der großen Veränderungstreiber wie Lieferkette, New Work, Automatisierung, Compliance-Anforderungen, und digitale Betriebsprüfung. Wir wollen diesen Themen die Schwere nehmen und aus ihnen Wettbewerbsvorteile formen. Das ist unser Ziel. Deshalb setzen wir auf Transparenz, eine gewisse Leichtigkeit im Umgang, Augenhöhe und Kollaboration.“ Joshin Bergmann drückt das so aus: „Unser Job endet nicht mit einer PowerPoint Präsentation, son-

dern nach der Etablierungsphase. Uns geht es um die Befähigung des Kunden. Dazu zählt auch, Lust auf Veränderung zu wecken und die Menschen nachhaltig mitzunehmen.“ Als Beispiel führt er das Change-Management an; ein Ansatz, mit dessen Hilfe umfassende Veränderungen in Technologie, Abläufen und Struktur nicht nur systematisch und empathisch begleitet, sondern gleichzeitig auch in der Unternehmenskultur verankert werden. Viele Unternehmen scheitern daran.

### Mit der „No Bullshit Garantie“

weform hat sich den Slogan „nonstop next“ gegeben, was so viel bedeutet wie „Ohne Umschweife zum Ziel“. Konkret: pragmatische und schnelle Lösungen finden, um mit hoher Qualität ans Ziel zu kommen. Joshin Bergmann: „Die Erfahrung zeigt, dass bei den Beratungen im Grunde immer dieselben Themen auf den Tisch kommen. Deshalb haben wir unsere neun Produkte entwickelt.“ Falko Junge: „In unserer Branche wird immer mit individueller Beratung geworben. Wir fragen: Lieber individuell und maßgeschneidert oder lieber erprobt und erfolgreich...?“ Und er setzt noch einen drauf: „Bei uns gibt es die ‚No Bullshit Garantie‘.“ Einen wesentlichen Punkt des weform-Konzeptes spricht Raphael Kammer an: „Wir wollen keine Anhängigkeiten schaffen, sondern geben unseren Kunden die Hilfsmittel an die Hand, die sie für einen erfolgreichen Betrieb brauchen.“ Die Beratung erfolgt branchenunabhängig und wendet sich an Unternehmen in Größenordnungen zwischen 25 und etwa 2000 Mitarbeitern. Raphael Kammer: „Unsere Zielkunden sind Unternehmen, die Veränderungen positiv gegenüberstehen.“ weform versteht sich insbesondere auch als Partner der etablierten Wirtschaftskanzleien. Dort gebe es einen großen Bedarf an Beratungsleistungen für Mandanten, die der klassische Steuerberater oder Wirtschaftsprüfer zumeist nicht leisten könne. Raphael Kammer: „Nicht jede Kanzlei muss eine eigene Unternehmensberatung aufbauen. Wir bringen den Hintergrund mit, denn wir sind früher selbst über die Kanzleiflure getigert. weform bietet Strategie- und Prozessberatung, hat aber auch tiefgreifendes BWL-Verständnis und Weiterbildungskompetenz. Die integrieren wir in das Projektmanagement und trainieren die Mitarbeiter.“ wb

» Web: <https://www.weform.consulting/>

## KLEINE RÄUUME, GROßE IDEEN

Die kleinen Konferenzräume im Tempowerk sind der perfekte Ort für Besprechungen, Workshops und Meetings von zwei bis acht Personen – gern auch spontan! Sie können je nach Wunsch stundenweise oder ganztags gemietet werden. Einfach anrufen oder eine Mail schreiben und los geht's! Leser von Business & People erhalten bei Nennung des Codes „B&P“ zehn Prozent Rabatt auf den Mietpreis ab 28,- €/Std.

Hier direkt Meeting buchen: **040 79012 930** oder [arbeiten@tempo-werk.de](mailto:arbeiten@tempo-werk.de)

Tempowerk Hamburg – Tempowerkring 6, 21079 Hamburg – [www.tempowerk.de](http://www.tempowerk.de)

+ 10%  
Rabatt-Code:  
„B&P“

ab  
**28,- €**  
pro Stunde

TEMPO  
WERK  
HAMBURG



MADE IN WALSRODE

Stichwort  
Lamellophon

Kalimbas – auch Daumenklaviere genannt – sind Instrumente der traditionellen afrikanischen Musik. Sie zählen zu den Lamellophonen und besitzen sieben bis 28, selten auch 56 Metallzungen, die auf einem Resonanzkörper befestigt sind und mit den Fingern gezupft werden. Der warme, weiche Klang der Kalimbas wirkt entspannend. Die Instrumente lassen sich auch ohne musikalische Vorkenntnisse leicht erlernen und überzeugen sowohl solo als auch eingebettet in eine Gruppe anderer Instrumente.

# Der Sound von Afrika

PORTRÄT Volksbank Lüneburger Heide eG betreut den Kalimba-Hersteller Hokema seit 2006

**H**okema Kalimbas – dieser Name steht für innovative Klangwelten und leicht zu erlernende, nachhaltig handgefertigte Instrumente. Das kleine, aber feine Familienunternehmen aus Walsrode verkauft Kalimbas und Sansulas in die ganze Welt. Die Volksbank Lüneburger Heide eG begleitet Hokema auf seinem Weg von den Anfängen bis heute. Alles begann 1982 mit Peter Hokema, einem jungen, handwerklich begabten Musiker mit einem Faible für Perkussionsinstrumente und Weltmusik. In Handarbeit fertigte er damals Kalimbas, Kinderxylofone und einfache Saiteninstrumente. Schon nach kurzer Zeit erreichten ihn erste Händleranfragen und schnell platzte die erste Werkstatt aus allen Nähten. So zog die kleine Firma mehrfach um, zuletzt 2013. Seitdem findet man sie an ihrem aktuellen Standort in Walsrode-Honerdingen.



„Wir sehen immer den Unternehmer und das Unternehmen als Ganzes. Es geht nicht darum, bestimmte Produkte an den Mann zu bringen, sondern das zu finden, was unsere Kunden in ihrer jeweiligen Situation am besten voranbringt.“

Christina Beger-Kühner, Mittelstandsbetreuerin in der Filiale Walsrode, hier im Gespräch mit Hugo Hokema. Foto: VBLH

### Nachhaltige Produktion

Mit dem Einstieg von Hugo Hokema stellte die Firma 2009 die Weichen für einen Generationswechsel. Heute leitet er das Unternehmen und beschäftigt zehn Vollzeitkräfte. Der umweltbewusste Unternehmer produziert seinen eigenen Strom und ist energetisch unabhängig. Er nutzt für seine Instrumente ausschließlich nachhaltige Materialien und verzichtet auf Tropenholz. Stattdessen setzt Hokema auf deutsche Buche und amerikanische Kirsche. Auch die Verpackung ist umweltfreundlich. Jährlich verlassen 25 000 bis 30 000 Kalimbas und Sansulas, ein selbst entwickeltes Instrument des Firmengründers, das Werk.

### Die Volksbank als Partner

Die Zusammenarbeit von Hokema und der Volksbank Lüneburger Heide eG begann 2006, als Peter Hokema eine alte Scheune zur Werkstatt umbaute und Hilfe bei der Finanzierung brauchte. Auch sein Sohn verlässt sich auf die Genossenschaftsbank und deren Mittelstandskompetenz. „Bei der Geschäftsübernahme finanzierte ich einen Teil des Kaufpreises über die Volksbank. Dort bekam ich auch den wertvollen Tipp, die Finanzierung über die Niedersächsische Bürgschaftsbank abzusichern“, sagt Hugo Hokema. Beraten wird er seit einigen Jahren von Christina Beger-Kühner. Auch sie freut sich über die gute Zusammenarbeit. „Wir hatten von Anfang an ein gutes Vertrauensverhältnis und begegnen uns auf Augenhöhe“, so die Mittelstandsbetreuerin aus der Volksbank-Filiale Walsrode. Hugo Hokema steht hinter der genossenschaftlichen Idee und bringt sich aktiv ein. Als gewählter Vertreter wahrt er die Interessen der Mitglieder in seiner Region. „Mir ist es wichtig, dass die Bank nicht ausschließlich ihren Profit im Blick hat, sondern sich für die Gemeinschaft und die Region engagiert“, betont er.

KOLUMNE



## MAHNS MEINUNG

Von **Martin Mahn**, Geschäftsführer der Tutech Innovation GmbH und der Hamburg Innovation GmbH

### Stürmische Zeiten

Von einem lauen Lüftchen ist hier heute nicht die Rede. Eher von einem ausgewachsenen Orkan. Mehrere. Und sonstigen Naturgewalten, die Mutter Erde auf Lager hat. Keine Heuschrecken in den letzten Jahren – dafür aber jede Menge schwarze Schwäne. Und andere Katastrophen in immer rascherer Abfolge. Überhaupt: Alles dreht viel zu schnell. Wie ein rasender Tornado. Nachrichten am Abend? Besser nicht. Weil sie den Schlaf rauben und – weil sie am nächsten Morgen meist schon wieder überholt sind. Von noch schlechteren Nachrichten. Noch heftigeren Stürmen und noch größeren Bränden. Und wenn die Naturgewalten mal kurz Luft holen, springt sofort der Mensch ein. Konflikte, Terror, Kriege. Immer direkt auf die Zwölf. Können wir mindestens so gut wie die Natur.

Apropos Zwölf. Was meinte Hape Kerkeing neulich? „Es ist nicht fünf vor zwölf. Wir sind bereits mit dem Mittagessen durch, und der Tisch wird gerade abgeräumt.“ Recht hat er. Ob VUCA oder BANI (siehe unten), ganz egal. Die Welt ist aus den Fugen geraten. Für manche ist das eine Quelle stetiger Angst, für andere dagegen eine Quelle der Inspiration. Nämlich Dinge anders als bisher zu machen. „Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen“, räsionierte Max Frisch einst. Na dann Freunde, auf in den Sturm. Abwettern war gestern. Nur werde ich das Gefühl nicht los, wir kriegen unseren Hintern nicht mehr so richtig hoch. Weil der es sich inzwischen auf dem Sofa viel zu bequem gemacht hat. Absichtserklärungen abgeben? Gerne. Absichten umsetzen? Och nö.

Da müsste man ja aufstehen. Und da haben wir wohl den kritischsten Kippunkt. Die UN-Universität hat kürzlich eine Studie vorgestellt, in der auch sie – sogenannte – Risiko-Kippunkte beschreibt: Darunter auch Weltraumschrott. Und eine nicht mehr versicherbare Zukunft. Also ein Zustand, in dem vom Klimawandel verursachte Schäden nicht mehr versicherbar sind. Aber hieße das nicht auch im Umkehrschluss – wenn alles prima versicherbar wäre, könnten wir ja weitermachen wie bisher? Wirklich paradox. Genauso abwegig ist unsere Suche nach anderen bewohnbaren Planeten. Auf die wir uns im Fall der Fälle zurückziehen könnten. Hoffentlich finden wir keine – sonst richten wir auch die noch zugrunde. Aber da habe ich nun keine Sorge. Wird nicht passieren. Weil wir unsere Erde fast schon nicht mehr havariefrei verlassen können. Wegen des Weltraumschrotts. Unser Orbit ist eine Müllhalde. Wie die Weltmeere. Aus dem Auge, aus dem Sinn. Ein einziges Desaster. Bleibt uns nur zu hoffen, dass wir das mit der schöpferischen Zerstörung nicht übertreiben. So hat das Schumpeter sicher nicht gemeint. Aber denken wir positiv. Und an den Phönix aus der Asche. Handeln wir endlich. Es ist nie zu spät. Denn was wir gerade erleben, ist kein Sturm im Wasserglas.

■ **Das BANI-Modell der 2020er-Jahre: Wirtschaft in einem zunehmend chaotischen Zeitalter. Das BANI-Modell beschreibt eine neue Welt, in der die alten Werte und Regeln nicht mehr gelten. Im VUCA-Konzept ist alles volatil, unsicher, komplex und ambivalent.**



### Verlosung

Sie würden auch gern einmal Kalimba spielen? Dann schicken Sie eine E-Mail mit dem Stichwort „Kalimba“ an [verlosung@vblh.de](mailto:verlosung@vblh.de) – mit etwas Glück gewinnen Sie dann eine von fünf Hokema-Kalimbas vom Typ B9. Teilnahmebedingungen unter [www.vblh.de/verlosung](http://www.vblh.de/verlosung)

# Warum warten? STARTEN!

Es kann so „easy“ sein: Das moderne ISI-Zentrum für Gründung, Business und Innovation in Buchholz i.d.N. vereint verschiedene Angebote für junge Unternehmen und Start-ups unter einem Dach.

- ✓ Einzelbüros
- ✓ Coworking
- ✓ Seminar- und Besprechungsräume
- ✓ Gewerbehallen



Bäckerstr. 6  
21244 Buchholz  
Tel. 04181 - 92 36 0  
[isi-zentrum.de](http://isi-zentrum.de)



## KOLUMNE

horeis consult



## Personal 4 you

Von **CORINNA HOREIS**,  
Diplom-Kauffrau und  
Personalberaterin

### Auslaufmodell Homeoffice?

Nun haben Beschäftigte gerade die Freiheit erlangt, ganz oder teilweise die Aufgaben aus dem kuscheligen Zuhause oder von anderen Orten abseits des Firmensitzes zu erledigen, da kündigen insbesondere große Konzerne die geplante Rückkehr in die Firmenzentralen an. Diese Maßnahme würde allerdings absolut konträr gegenüber den Wünschen der Angestellten verlaufen. Laut einer Umfrage von McKinsey vom April dieses Jahres würden gerne 97 Prozent der Mitarbeiter für den Rest ihrer beruflichen Laufbahn zumindest zeitweise „on remote“ arbeiten. Fakt ist, dass in Deutschland gerade einmal ein Viertel aller Erwerbstätigen zumindest gelegentlich im sogenannten Homeoffice gearbeitet

#### Mangelnde Identifikation

hat (Statistisches Bundesamt, Juli 2023) und diese Flexibilität nicht mehr missen will. Warum möchten die Menschen in der Wahl des Arbeitsorts flexibel sein? Der Arbeitsweg fällt weg und damit lange Pendelzeit sowie hohe Spritkosten. Außerdem kann die Zeiteinteilung teilweise frei gewählt beziehungsweise an die eigenen Bedürfnisse angepasst werden, es herrscht mehr Ruhe für konzentrierte Arbeiten, und es wird mehr Zeit für Familie und Freizeitaktivitäten gewonnen. Die Beschäftigten sind zufriedener, weniger ausgebrannt und erzielen bessere Arbeitsergebnisse – nach ihrer eigenen Einschätzung. Und warum wollen die Firmen, die einst große Freiheit versprochen, die Belegschaft – ohne Rücksicht auf deren Bedürfnisse – teilweise sogar unter Androhungen von Restriktionen zurück ins Büro holen? Sicherlich war die Vorstellung, jeder könne von überall aus arbeiten, ohnehin eine Illusion. Und sicherlich hat sich mancher Arbeitgeber dieser Illusion etwas zu naiv hingeeben, weil so schneller offene Stellen besetzt werden konnten. Doch es zeigen sich inzwischen offensichtlich Schwachstellen des hybriden Arbeitsmodells. Die Innovationskraft lässt erwiesenermaßen nach, da Ideen unter anderem im zufälligen Auf-

einandertreffen von Personen während des Tages entstehen und vorangebracht werden. 35 Prozent der Ideen entstehen in Firmen am geliebten Kaffeeautomaten, was die Bedeutung des persönlichen Austauschs unterstreicht. Die Identifikation mit dem Arbeitgeber, den Kollegen und den Aufgaben ist aus dem Homeoffice schwer erreichbar. Dieser Zustand kann zur Folge haben, dass das Unternehmen als Arbeitgeber austauschbar wird. In Bewerbungsgesprächen wird als zentrale Anforderung an zukünftige Arbeitgeber formuliert, dass die zwischenmenschliche Ebene unbedingt passen soll und dass eine fundierte Einarbeitung gewünscht wird. Nur wie sollen Vorgesetzte diese Wünsche erfüllen, wenn die Hälfte der Belegschaft nicht vor Ort präsent ist oder gar

neue Mitarbeiter teilweise allein in der neuen Abteilung sitzen. Das fühlt sich nicht gut an. Die Folgereaktionen wie Flucht in Krankheit oder gar Kündigung sind leicht vorstellbar. Flexibilität und hybrides Arbeiten werden schwerlich vom Markt verschwinden, bedürfen jedoch Regeln, damit der gegenseitige Austausch, das soziale Gefüge, Aus- und Weiterbildung sowie Zugehörigkeit gefördert werden. Die häufig getroffene Regelung, an wieviel Tagen Anwesenheitspflicht besteht und an wie vielen anderenorts gearbeitet werden kann, reicht nicht aus, um die Schwachstellen dauerhaft zu eliminieren. Es geht vielmehr um Vertrauen, die Bedürfnisse von Arbeitgebern und Arbeitnehmern in Einklang zu bringen, sodass Ergebnisse und Ziele erreicht werden. Transformation der Arbeitswelt fängt im Unternehmen an, um die bestmöglichen Voraussetzungen für eine erfolgreiche und zukunftsweisende Zusammenarbeit zu schaffen. Harte Ansagen oder Bevormundung werden jedenfalls niemanden ins Büro zurückholen.

» Fragen an die Autorin?  
Corinna@horeis-consult.de



Angeregte Diskussion in der ElbLoge im Harburger Binnenhafen: Michael Niemeyer (von links), Dr. Ralf Grote, Trixi Mausch, Rainer Kalbe und Daniel Stadach.

## „Uns ist es wichtig, dass alle abgeholt werden . . .“

Zwischen Sinnstiftung und Flexibilität: So baut Tiplu erfolgreich den Personalstamm aus – Wirtschaftsverein lädt zur Diskussion über die Arbeitskultur

Tolle Premiere für Trixi Mausch, Personalleiterin beim Harburger Software-Haus Tiplu: Auf Einladung des Wirtschaftsvereins für den Hamburger Süden gab sie erstmals vor Publikum Einblicke in die Personalpolitik des jungen Unternehmens, das sich binnen weniger Jahre vom Startup zu einem Topanbieter von Software im Medizinbereich entwickelt hat und mittlerweile 230 Mitarbeiter beschäftigt. Allein seit 2020 kamen pro Jahr im Schnitt 50 neue Kollegen hinzu. Die Fluktuation liegt bei unter acht Prozent. Der Altersdurchschnitt liegt bei Anfang 30. Bei diesen Zahlen horchten die Gäste des Wirtschaftsvereins in der ElbLoge auf, denn in Zeiten des Fachkräftemangels fragen sich viele Unternehmer, wie es gelingen kann, eine moderne Arbeitskultur zu schaffen, die für potenzielle Bewerber attraktiv ist – das Thema von Trixi Mausch. Sicherlich lässt sich das System Tiplu nicht auf jedes Unternehmen übertragen, denn junge Unternehmen haben einen entscheidenden Vorteil: keine alten Strukturen und folglich keine „Das war schon immer so“-Mentalität in der Mitarbeiterschaft. Dennoch konnten die Zuhörer einiges mitnehmen und nach dem Vortrag angeregt diskutieren. Die Referentin: „Was ist bei uns besonders? Vermutlich die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen. Natürlich bieten wir flexible Remote-Arbeit an, die aber nur in einem stabilen Team funktioniert. Und als Personalteam müssen wir hellwach sein, um Probleme früh zu orten.“

#### Ein Impuls-Check pro Quartal

Das geht nur, wenn die Mitarbeiterschaft bekannt ist. Trixi Mausch: „Ich kenne jede Person mit Vor- und Nachnamen und den persönlichen Hintergrund. Wir haben eine ausgeprägte Feedback-Kultur. Dazu zählen selbstverständlich Jahresgespräche. Wichtig: Jahresgespräche sind klar



Berichtete über die Personalstrategie von Tiplu: Personalleiterin Trixi Mausch erhielt reichlich Beifall. Fotos: Wolfgang Becker

getrennt von Gehaltsthemen. Das vermischen wir nicht. Sie haben eher die Funktion eines Zufriedenheits-Scans. Einmal pro Quartal machen wir einen Impuls-Check – das ist eine Zwei-Minuten-Umfrage unter allen Mitarbeitern. Grundlage für Gehaltsgespräche sind unsere 270-Grad-Feedbacks, da ist dann auch die Beurteilung aus dem Team gefragt. Und: Unsere Gehaltsstruktur ist transparent – so schützen wir uns vor der üblichen Verhandlungskultur.“ Als wichtigste Werte im Umgang mit den Kollegen nannte Trixi Mausch Ehrlichkeit und Verlässlichkeit. Weitere Steuerungsinstrumente à la Tiplu: Zwei Mal im Jahr findet jeweils an einem Freitag der sogenannte Dev-Day statt – Dev für Development. Da geht es um die Entwicklung im Unternehmen und in den Projekten. Am Dev-Day können die Mitarbeiter an Workshops teilnehmen und Einblicke in die Projekte bekommen. Trixi Mausch: „Uns ist es wichtig, dass alle abgeholt werden und wissen, um was es gerade geht.“ Bei der anschließenden Podiumsdiskussion mit Moderator Dr. Ralf Grote, Leiter der TUHH-Präsidialabteilung, kamen Michael Niemeyer, geschäfts-

führender Partner bei SKN von Geysso, Handwerksmeister Rainer Kalbe, Inhaber von Hartmann Haustechnik und Daniel Stadach, Organisator bei der Paletten-Service Hamburg AG, zu Wort. Letzterer machte deutlich, dass ein derart hoher Flexibilitäts-Level in der Palettenproduktion mit 200 gewerblichen Mitarbeitern nicht möglich ist. Zudem seien Paletten leider nicht so sinnstiftend wie die Entwicklung von Medizinprodukten.

Daniel Stadach sprach damit einen wesentlichen Punkt an, denn das Thema sinnstiftende Arbeit nimmt bei der jungen Generation einen hohen Stellenwert ein, was auch Niemeyer bestätigte. Er sieht bei vielen Unternehmen eine Verschiebung von der Kunden- hin zur Mitarbeiterorientierung. Rainer Kalbe sieht die Herausforderung im Zusammenbringen von jungen und älteren Mitarbeitern: „Die Jungen sollen von den Alten profitieren und lernen. Doch wie schaffe ich es, dass beide Seiten auf Augenhöhe kommunizieren und sich Wertschätzung entgegenbringen?“ wb

» Web: [www.derwirtschaftsverein.de](http://www.derwirtschaftsverein.de)

## Sie brauchen Hallen- oder Bürofläche?

WIR HABEN SIE! IN BUXTEHUDE.

  
GEWERBEPARK  
ZUM FRUCHTHOF

DIREKT VOM EIGENTÜMER:  
Gewerbepark Zum Fruchthof GmbH  
Zum Fruchthof 6, 21614 Buxtehude  
✉ [post@zum-fruchthof.com](mailto:post@zum-fruchthof.com)



**Besser Digital**  
webnetz.de

Wir entwickeln, gestalten &  
vermarkten Ihr Online-Geschäft.



Daniel Cassano, hier am Grill beim Betriebsfest, und sein Team haben Werte definiert, die den Umgang und das Selbstverständnis beschreiben.

# „Wir leben das!“

**B&P-GESPRÄCH** Unternehmenskultur à la Hano Sicherheitstechnik – Daniel Cassano über Wertschätzung und Respekt

**O**bstkorb? Leasing-E-Bike? Umzugshilfe? Das Spektrum der Benefits, mit denen Arbeitgeber versuchen, attraktiv für neue Mitarbeiter zu werden, nimmt immer neue Formen an, doch wie gelingt es eigentlich, „gute Atmosphäre“, Wertschätzung und ein respektvolles Miteinander zu transportieren? Diese Frage beschäftigt aktuell vermutlich jedes Unternehmen, das händierend nach neuen Kollegen Ausschau hält. Das Problem: Diese Werte können nicht eingekauft werden, sie müssen vorhanden sein – sonst klappt es nicht. Daniel Cassano, Inhaber von Hano Sicherheitstechnik in Toppenstedt (Landkreis Harburg), hat sich mit dem Thema intensiv befasst und sagt: „All die üblichen Benefits bieten wir auch, aber das macht mittlerweile jeder. Mit einem Obstkorb kann ich niemanden überzeugen. Wir haben uns deshalb gefragt, was unsere Werte sind. Zusammen im Team haben wir dann unsere Hano-Werte definiert und daran halten wir uns auch. Für mich persönlich steht der wertschätzende und respektvolle Umgang ganz oben auf der Liste. Wir leben das!“

## Chance für Quereinsteiger

Daniel Cassano beschäftigt derzeit 15 Mitarbeiter im Bereich Sicherheitstechnik und Brandschutz. Seine Techniker sind mobil und sehr gut ausgelastet. „Ich suche permanent neue Leute – Techniker, Bauleiter, Projektleiter, Vertriebler, Planer und Zeichner. Wir haben gut zu tun, die Arbeit ist anspruchsvoll, aber auch unheimlich spannend und abwechslungsreich. Ein Beruf, auf den man jeden Tag stolz sein kann. Immer-



Sicherheitstechnik ist vor allem eine Frage der Elektronik. Wer in dieses Berufsfeld einsteigt, sollte da keine Vorbehalte haben.

## Wofür steht Hano?

Gemeinsam im Team haben wir die folgenden Werte entwickelt, die von uns gelebt werden!

### TEAM

Wir sind füreinander da, sind loyal und helfen uns gegenseitig. Keiner bleibt allein! Zusammenarbeit!

### QUALITÄT

Unser Anspruch ist die höchste Qualität.

### ZUVERLÄSSIGKEIT & VERTRAUEN

Was wir sagen, halten wir auch. Keine Ausreden! Wir wissen um unsere Verantwortung.

### RESPEKT

Gegenseitiger Respekt, intern und extern, ist für uns selbstverständlich!

### WERTSCHÄTZUNG

Niemand ist mehr oder weniger wert als der andere. Kommunikation und Umgang geschieht immer auf Augenhöhe.

### SPASS

Unsere Arbeit darf und soll Spaß machen! Dafür gehen wir mit positiver Einstellung an die Arbeit!

### MACHEN

Wir reden nicht nur, wir machen es! Wir sind kreativ und selbstständig.

### STOLZ

Wir machen die Welt jeden Tag sicherer! Darauf sind wir stolz!

hin sorgen wir für Sicherheit und schützen durch unsere technischen Anlagen Menschenleben. Wer diesen Anspruch an seinen Job hat, der ist bei uns im Team genau richtig.“ Und: „Dass wir unseren Sitz in Toppenstedt haben, spielt heute gar keine Rolle mehr. Alle meine Leute sind mit einem Dienstwagen ausgestattet, das gilt auch für Auszubildende. Wer Berichte für die Dokumentation schreiben muss, kann das im Homeoffice machen. Unser Standort ist also gar kein Problem – meine Mitarbeiter sind in der Regel sowieso unterwegs beim Kunden.“



Neben der technischen Grundausbildung und dem Willen zu Fortbildung, ist eine weitere Voraussetzung wichtig: Technische Mitarbeiter im Außendienst haben Kundenkontakt und müssen vor Ort Entscheidungen treffen. Verantwortungsbewusstes Arbeiten ist ein Muss. Daniel Cassano: „Wir suchen Elektriker oder Techniker, die als Quereinsteiger in den Bereich Sicherheitstechnik wechseln wollen. Zu den Aufgaben gehören Planung, Beratung, Montage und Programmierung – dafür bieten wir Schulungen im Haus, aber auch bei den Herstellern an.“

Hano Sicherheitstechnik bildet auch aus. Gesucht werden also junge Leute, die den Beruf des Informationselektronikers mit Schwerpunkt Brandschutz und Gefahrenmeldeanlage erlernen möchten und ein gutes Team schätzen. Daniel Cassano: „Ich würde im kommenden Jahr auch zwei Auszubildende einstellen. Wer Interesse hat, darf sich gern initiativ bewerben.“ Das gilt im Übrigen auch für technische Mitarbeiter, die sich verändern wollen. Der Toppenstedter Unternehmer: „Für mich steht klar fest: Unternehmen, die in zehn Jahren noch am Markt sein wollen, die müssen jetzt investieren – und zwar in ihre Mitarbeiter.“ **wb**

» Im Juni erschienen: <https://www.business-people-magazin.de/2023/einbrecher-werden-im-flur-geblitzt-33276/>

» Web: <https://hano-sicherheitstechnik.de/karriere/>

## FOLGE 20

# Startups im **ISI** Buchholz



Kommen gerade von einem Kunden aus Neugraben: Jung & Fleißig“-Gründer Adrian Jung (rechts) und Tom Dürre haben eine vom Zünsler abgefressene Buchsbaumhecke ausgebuddelt und auf der Ladefläche ihres Kleinlasters.

Foto: Wolfgang Becker

## Digital und schnell: So geht Dienstleistung 4.0

Folge 20: „Jung & Fleißig“ startet durch und will kräftig Personal aufstocken

**M**it seiner Geschäftsidee, niedrigschwellige Dienst- und Hilfsleistungen für private und kommerzielle Kunden zu übernehmen, hat Adrian Jung offenbar einen Nerv getroffen. Wie bereits in B&P berichtet, stellt der 21-Jährige Schüler und Student auf 520-Euro-Basis ein, und schickt sie zu Aufträgen aller Art – vorzugsweise im Bereich Garten, aber auch für Hilfsdienste aller Art. Die Nachfrage besteht offenbar auf beiden Seiten, denn nach nur gut einem halben Jahr beschäftigt das Unternehmen „Jung & Fleißig“ 18 Mitarbeiter, darunter drei Anteilseigner im Bereich Marketing, Vertrieb und Finanzen sowie eine Bürokräft und ein Dutzend Schüler. Die Aufträge gehen inzwischen auch aus Hamburg und Kiel ein, sodass Adrian Jung sein Team allein in Buchholz bis März 2024 auf etwa 40 Personen aufstocken will. Seine Zentrale hat er im ISI Zentrum für Gründung, Business & Innovation eingerichtet. Dort wird „Jung & Fleißig“ demnächst auch noch eine der vier Hallen mieten, um dort drei Fahrzeuge und Arbeitsmaterial unterzubringen. Adrian Jung: „Es läuft einfach unglaublich. Wir haben mit einem Besen angefangen und uns ohne Fremdkapital hochgearbeitet. Wir entwickeln uns enorm schnell und sind dem Status des Kleingewerbes binnen eines Monats entwachsen. Bis Jahresende wollen wir eine GmbH gründen. Zwei Regionalleiter kümmern sich um Vertrieb und Auftragsabwicklung. Unser großer Vorteil: Wir sind voll digitalisiert und können Aufträge in Rekordzeit übernehmen

und abarbeiten. Im besten Fall dauert es vom ersten Anruf bis zur Erledigung und Rechnungsstellung einen halben Tag. Wir sind Minimalisten. Das finden Kunden natürlich großartig.“ Und das Prinzip lautet: Nur kleine Aufträge, aber davon ganz viele... Was den Gründern besonders freut: Seine Mitarbeiter sind „unglaublich motiviert“, wie er sagt. Einer von ihnen ist Tom Dürre: „Zwei bis drei Mal die Woche bin ich im Einsatz. Dieser Job macht einfach Spaß. Immer was anderes und körperliche Arbeit an frischer Luft.“ Adrian Jung: „Wir haben jetzt eine Anfrage aus Fehmarn bekommen. Vier Leute, zwei Autos, mehrere Tage. Eine kleine Betriebsreise.“ Unterstützt wird er von Maximilian Thiede (Finanzen), Niklas Hintze (EDV/Marketing) und Georg Heydorn – alle drei Ü20, Mitgesellschafter und regulär beschäftigt. Der Gründer: „Wir sind jetzt als ganzes Unternehmen nach Berlin eingeladen, treffen dort auf Politiker.“ Es gibt sogar Kontakte nach England. Was dieses Startup besonders macht: „Jung & Fleißig“ bezahlt die Mitarbeiter sehr gut. Und die Schüler, die sich hier ein ordentliches Taschengeld verdienen können, lernen, was es bedeutet, einen Job ordentlich zu erledigen, und dass Arbeit Spaß machen kann. Damit schließt Adrian Jung eine wesentliche Lücke im Bildungssystem und schlägt eine Brücke zwischen Schule und Beruf. **wb**

» Web: <https://www.jungundfleissig.de/>  
» Bereits erschienen: <https://www.business-people-magazin.de/2023/sie-sind-jung-und-fleissig-32853/>

## DAS NETZWERK FÜR ALLE SÜDERHELD:INNEN

Wir I(i)eben den Süden!

Als Süderelbe AG setzen wir uns für ein wettbewerbsfähiges Innovationsumfeld, eine nachhaltige Struktur-entwicklung und zukunftsfeste Arbeitsplätze in der Süderelbe-Region ein. Gemeinsam mit unseren Aktionären als Süderheld:innen fördern wir die Entwicklung von Zukunftsthemen.

Gestalten Sie die Region mit als Teil unseres Netzwerks!

WWW.SUEDERELBE.DE

**Süderelbe** AG  
Metropolregion Hamburg

Wir wünschen Ihnen ein friedvolles Weihnachtsfest und ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr!



**CARL REHDER GMBH**  
Versicherungsmakler

Lindhorster Straße 1 · 21218 Seevetal-Hittfeld  
Telefon +49 4105 77028-0 · [www.carl-rehder.de](http://www.carl-rehder.de)

## KOLUMNE



## ARBEITGEBER DIREKT



Von Thomas Falk, Hauptgeschäftsführer  
des AGV Stade Elbe-Weser-Dreieck e.V.

## Teilqualifizierung – Ein Weg aus dem Fachkräftemangel

Neues qualifiziertes Personal zu gewinnen, ist auch bei nachlassender Konjunktur ein zentrales Problem für viele Unternehmen. Das Matching von Anforderungen des Arbeitsplatzes einerseits und dem Qualifikationsprofil von Arbeitnehmern ist vielfach schwierig und gelingt nicht immer. Im Jahr 2022 konnten so 630 000 Fachkräftestellen in den Unternehmen nicht besetzt werden, während durchschnittlich fast 2,5 Millionen Menschen beschäftigungslos waren, hierunter häufig gering oder weniger qualifizierte Personen. Teilqualifikationen in Ausbildungsberufen, mit denen weniger qualifizierte Mitarbeiter anspruchsvollere Aufgaben als Helfertätigkeiten übernehmen können, entlasten den Arbeitsmarkt und können den Fachkräftemangel verringern. Nicht alle Arbeitsplätze erfordern das volle Spektrum der Skills einer dreijährigen Berufsausbildung. Teilqualifizierungen (TQ) stellen ein effizientes und schnelles Instrument zur Fachkräftegewinnung und -sicherung dar. Geringer qualifizierte Mitarbeiter erwerben dabei in Modulen ausgewähltes Fachwissen aus anerkannten Ausbildungsberufen, wobei jedes TQ-Modul aus Theorie- und Praxisanteilen besteht. Die Module bauen aufeinander auf und können bis zum Erwerb der vollumfänglichen Berufsausbildung führen. Die Praxisphase kann direkt am Arbeitsplatz absolviert werden, sodass bereits beschäftigte Mitarbeiter problemlos weiterqualifiziert werden können. Teilqualifizierungen vermitteln rasch Erfolgserlebnisse für Mitarbeiter und wirken sich damit positiv auf Motivation und Arbeitsleistung aus. Der Erwerb der TQ ist berufsbegeleitend möglich, Lehrgangskosten und Arbeitsentgeltzuschüsse (bis zu 100 Prozent) können über den Arbeitgeber, die Agenturen für Arbeit im Rahmen des Qualifizierungschancengesetzes beantragt werden. Die Maßnahmen sind nicht auf bereits beschäftigte Mitarbeiter beschränkt, die Personalrekrutierung kann auch über die Bildungswerke der Wirtschaft erfolgen, die TQ speziell für Arbeitssuchende anbieten. TQ gibt es für mehr als 35 Berufe im gewerblichen, aber auch kaufmännischen Bereich. Besonders wichtig: Kombinierbar sind die Maßnahmen auch mit Sprachkursen, damit Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Nähere Informationen liefern Bildungsträger wie das Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft. Für Auskünfte zu Fördermöglichkeiten stehen die Agenturen für Arbeit bereit.

Neues qualifiziertes Personal zu gewinnen, ist auch bei nachlassender Konjunktur ein zentrales Problem für viele Unternehmen. Das Matching von Anforderungen des Arbeitsplatzes einerseits und dem Qualifikationsprofil von Arbeitnehmern ist vielfach schwierig und gelingt nicht immer. Im Jahr 2022 konnten so 630 000 Fachkräftestellen in den Unternehmen nicht besetzt werden, während durchschnittlich fast 2,5 Millionen Menschen beschäftigungslos waren, hierunter häufig gering oder weniger qualifizierte Personen. Teilqualifikationen in Ausbildungsberufen, mit denen weniger qualifizierte Mitarbeiter anspruchsvollere Aufgaben als Helfertätigkeiten übernehmen können, entlasten den Arbeitsmarkt und können den Fachkräftemangel verringern. Nicht alle Arbeitsplätze erfordern das volle Spektrum der Skills einer dreijährigen Berufsausbildung. Teilqualifizierungen (TQ) stellen ein effizientes und schnelles Instrument zur Fachkräftegewinnung und -sicherung dar. Geringer qualifizierte Mitarbeiter erwerben dabei in Modulen ausgewähltes Fachwissen aus anerkannten Ausbildungsberufen, wobei jedes TQ-Modul aus Theorie- und Praxisanteilen besteht. Die Module bauen aufeinander auf und können bis zum Erwerb der vollumfänglichen Berufsausbildung führen. Die Praxisphase kann direkt am Arbeitsplatz absolviert werden, sodass bereits beschäftigte Mitarbeiter problemlos weiterqualifiziert werden können. Teilqualifizierungen vermitteln rasch Erfolgserlebnisse für Mitarbeiter und wirken sich damit positiv auf Motivation und Arbeitsleistung aus. Der Erwerb der TQ ist berufsbegeleitend möglich, Lehrgangskosten und Arbeitsentgeltzuschüsse (bis zu 100 Prozent) können über den Arbeitgeber, die Agenturen für Arbeit im Rahmen des Qualifizierungschancengesetzes beantragt werden. Die Maßnahmen sind nicht auf bereits beschäftigte Mitarbeiter beschränkt, die Personalrekrutierung kann auch über die Bildungswerke der Wirtschaft erfolgen, die TQ speziell für Arbeitssuchende anbieten. TQ gibt es für mehr als 35 Berufe im gewerblichen, aber auch kaufmännischen Bereich. Besonders wichtig: Kombinierbar sind die Maßnahmen auch mit Sprachkursen, damit Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund in den Arbeitsmarkt integriert werden können. Nähere Informationen liefern Bildungsträger wie das Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft. Für Auskünfte zu Fördermöglichkeiten stehen die Agenturen für Arbeit bereit.

## BLEIBEN SIE MIT UNS AM PULS DER ZEIT!

Spannende Themen und neue Impulse in einem visionären Netzwerk der Wirtschaft des Hamburger Südens – lernen Sie uns und unsere Mitglieder kennen.

### UPCOMING EVENTS

**Monatsveranstaltung „Konjunktur“**  
Mit Prof. Dr. Stefan May, Leiter Anlagestrategie & Produktentwicklung, Quirin Privatbank AG.  
22. Januar 2024 | 18 Uhr | Privathotel Lindtner

**Nur für Mitglieder: Bericht aus Berlin**  
Mit Katharina Beck, Bündnis 90/Die Grünen.  
6. Februar 2024 | 12-14 Uhr | Privathotel Lindtner

**HY NOON – Der Treffpunkt für Wasserstoff & Energie**  
Mit Timo Bollerhey, CEO Hintco GmbH, H2Global Lead Strategist: „Gestaltung der globalen Energiewende“  
7. Februar 2024 | 12-13 Uhr | ONLINE

Melden Sie sich unter [event@derwirtschaftsverein.de](mailto:event@derwirtschaftsverein.de) unverbindlich an und erfahren Sie mehr über den Verein und seine Formate. Wir freuen uns auf Sie!



[www.derwirtschaftsverein.de](http://www.derwirtschaftsverein.de)

Der Wirtschaftsverein  
für den Hamburger Süden



Freuen sich über 25 erfolgreiche Jahre DIS AG am Standort Stade: Niederlassungsleiterin Stefanie Wolf mit Marc Dankers (von rechts), Sven Telemann, Tim Lichtmess und Joshua Eggert.

Foto: Wolfgang Becker

# Seit 25 Jahren steht Stade auf der Landkarte der DIS AG

B&P-GESPRÄCH mit dem Team um Niederlassungsleiterin Stefanie Wolf

Am Anfang war es zunächst ein Versuch, aber bereits nach einem halben Jahr stand fest: Die DIS AG, ein bundesweit präsenster Personaldienstleister, ist in Stade genau richtig, denn der Markt hat Potenzial für einen eigenständigen Standort. Das ist jetzt 25 Jahre her. Mittlerweile ist das Team um Niederlassungsleiterin Stefanie Wolf aus dem Wirtschaftsstandort Stade nicht mehr wegzudenken, denn insbesondere wenn es um den gewerblich-technischen Arbeitsmarkt geht, ist die DIS AG nach zweieinhalb Jahrzehnten bestens vernetzt und orientiert. Das erhöht selbst in Zeiten des Fachkräftemangels beträchtlich die Chance, einen passenden neuen Mitarbeiter zu bekommen. Im B&P-Gespräch blickten Stefanie Wolf (20 Jahre dabei), Sven Telemann (15 Jahre) und Marc Dankers (5 Jahre) auf die teils bewegte Strecke zurück. Ebenfalls dabei die beiden „Neuen“: Tim Lichtmess und Joshua Eggert, die seit wenigen Monaten das Team der DIS AG verstärken. 1998 startete das Düsseldorfer Unternehmen mit zwei Mitarbeitern in Stade – das war der eingangs erwähnte Versuch. Da sich das kleine Team in der Bahnhofstraße gut entwickelte, kamen weitere Kollegen hinzu. Stefanie Wolf: „Zu den besten Zeiten hatten wir 16 feste Mitarbeiter im Team und rund 250 weitere Mitarbeiter unter Vertrag, die wir im Rahmen der Arbeitnehmerüberlassung an Unternehmen vermittelten. Das war die Zeit, als die Luftfahrtindustrie im Süden Hamburgs kräftig an Fahrt gewann.“ Stade war auch vor der Gründung der Niederlassung schon auf der DIS-AG-Landkarte vermerkt, die dort ansässigen Unternehmen wurden jedoch von Kollegen aus Bremen und Hamburg mitbetreut. Dass Stade ein wichtiger Industriestandort vor allem mit Schwerpunkt Chemie ist, war allerdings nicht ausschlaggebend. Die Schubkraft hieß Aviation, ein Bereich, der alsbald vom Mutterkonzern Adecco übernommen und separat geführt wurde. Einen ersten spürbaren Einschnitt gab es, als eine Ausgliederungswelle im Flugzeugbau dafür sorgte, dass „ein Ruck durch die Unternehmen ging“, wie Stefanie Wolf sich erinnert.

## Pandemie gut überstanden

Einen Ruck ganz anderer Art erlebte nicht nur die DIS AG, als 2020 die Pandemie ausbrach und die Wirtschaft auf breiter Ebene heruntergefahren

wurde. Stefanie Wolf: „Heute müssen wir sagen: Eigentlich haben wir das ganz gut überstanden. Aber wie es in solchen Fällen ist: Wenn Kurzarbeit angeordnet wird, sind zuerst die Personaldienstleister betroffen. Das haben wir natürlich zu spüren bekommen.“ Nachdem die Luftfahrtbranche von der DIS AG in Stade nicht mehr betreut wurde, verkleinerte sich zwangsläufig auch das Team. Mittlerweile ist jedoch ein neuer Schwerpunkt entstanden und sorgt für reichlich Nachfrage: die Windkraft. Von Stade aus versorgt die DIS AG Kunden bis nach Cuxhaven. Eine zeitweise schon fast zum Erliegen gekommene Branche erfährt durch die aktuelle Klimadiskussion und die Notwendigkeit, regenerative Energien zu nutzen, enormen Rückenwind. Was konkret bedeutet: Es werden dringend Mitarbeiter aus dem technisch-gewerblichen Bereich gesucht – vom Produktionshelfer bis hin zum Fertigungsleiter. Sven Telemann: „Das betrifft sämtliche Fachkräfte aus dem Handwerk und aus den metallverarbeitenden Berufen sowie Elektrik, aber auch Lager und Logistik – das gesamte Spektrum.“ Dass inzwischen auch der Flugzeugbau wieder stark angezogen hat, belastet den Markt für Fachkräfte zusätzlich.

## Passgenau vermitteln

Stefanie Wolf: „Trotz allem haben wir immer noch Fachleute zu bieten. Allerdings ist unser höchstes Ziel, passgenau zu vermitteln. Und das gelingt auch gut. Was wiederum dazu führt, dass wir eine relativ hohe Übernahmequote haben. Das heißt: Die Unternehmen stellen unsere Mitarbeiter fest ein. Wenn wir Stellen zu besetzen haben, sehen wir uns die Kandidaten und die Unternehmen vorher genau an. Nur so gelingt es, passgenau zu matchen. Letztlich soll es doch für beide Seiten passen. Für den Kunden und für die Fachkraft, die wir vermitteln.“ Die DIS AG bezahlt ihre zu vermittelnden Mitarbeiter nach Tarif. Der liegt für einen Facharbeiter mit Ausbildung derzeit bei 15,38 Euro Stundenlohn. Stefanie Wolf: „Mehr geht immer, wenn der Kunde mitspielt.“ Bezahlte wird selbstverständlich auch in den Phasen zwischen den Einsätzen. „Was unsere Bewerber immer wieder verwundert“, wie Tim Lichtmess sagt. Der Frauenanteil im Bereich Arbeitnehmerüberlassung liegt, wie im Team, bei 20 Prozent. Neben dem Schwerpunkt im techni-

schen Bereich, wird auch der Markt für kaufmännische und Dienstleistungsberufe bedient. Denn auch im Office & Management Bereich ist der passende Kandidat mittlerweile schwerer zu finden, berichtet Joshua Eggert. Und ein weiterer Lösungsansatz der DIS AG: „Wir stellen auch Menschen mit Migrationshintergrund ein – haben inzwischen zwölf verschiedene Nationalitäten unter Vertrag“, sagt Marc Dankers. Die Niederlassung Stade, seit 2003 in der Poststraße eingemietet, hat ihren Kundenkreis in den Landkreisen Stade und Cuxhaven, ist aber auch bis nach Neu Wulmstorf und Buchholz im Landkreis Harburg sowie Bremervörde und Zeven aktiv.

## Zweites Standbein: Personalvermittlung

Mittlerweile liegt der Anteil des Geschäfts in der Niederlassung Stade der klassischen Personalvermittlung bei etwa 20 Prozent. Also auch Unternehmen, die fest einstellen wollen, können sich an Stefanie Wolf und ihr Team wenden. Eine gute Quelle für neue Bewerber sei das Programm der „Mitarbeiterempfehlung“. Wer einen potenziellen Mitarbeiter empfiehlt, der dann auch tatsächlich vermittelt wird, der kann eine Prämie zwischen 250 und 1000 Euro einstreichen. Sven Telemann: „Das zahlen wir auch für Vermittlungen durch Personen, die nicht bei der DIS AG beschäftigt sind. Genau genommen kann jeder Recruiter oder Personalvermittler sein.“ Dass viele Mitarbeiter bereits das zweite oder dritte Mal bei der DIS AG angestellt sind, wertet Stefanie Wolf als gutes Zeichen: „Das Vertrauen ist da.“ Sie sagt: „Viele Unternehmen schätzen heute Flexibilität, um in angespannten Zeiten im Personalbereich reagieren zu können. Genau das bieten wir.“ Grundsätzlich sei die Aufgabe herausfordernd, so die Niederlassungsleiterin weiter: „Wir sind vielfach die verlängerte Personalabteilung für Unternehmen, bieten Jobberatung für unsere Bewerber, sind zugleich selbst Personalabteilung für unsere derzeit 113 Projektmitarbeiter und betriebswirtschaftlich für den Erfolg verantwortlich.“ Stade ist einer von über 30 Standorten der DIS AG zwischen Memmingen und Kiel. wb

» Web: <https://www.dis-ag.com/niederlassungen/stade-industrie/>

## MUSTERSCHÜLER DEUTSCHLAND

# EU-Rolle wird zunehmend kritisch kommentiert

Fortsetzung von Seite 1

Dr. Hans-Fabian Kruse, Präsident des AGA Unternehmensverbandes und damit Sprachrohr für weit mehr als 3000 Unternehmen aus dem Bereich des Groß- und Außenhandels in Norddeutschland, war so richtig in Fahrt, als er den traditionellen Europaabend eröffnete: „Ich bin der festen Überzeugung, dass globale Wertschöpfungsketten Entwicklung fördern. Aber Regulierungen wie das deutsche Lieferkettengesetz und das drohende Pendant der EU bewirken das Gegenteil. Als Zulieferer werden kleine und mittlere Unternehmen von den Pflichten zur lückenlosen Dokumentation der gesamten Wertschöpfungskette und der zivilrechtlichen Haftung erschlagen. Als Folge werden sich europäische Unternehmen aus dem Weltmarkt zurückziehen und das Feld für diejenigen freimachen, denen Menschenrechte und Klimaschutz

mehr oder weniger egal sind. Das zeigt, wir Europäer machen es uns selbst schwer und gefährden unsere Position im globalen Wettbewerb.“ Starker Tobak für all jene, die Deutschland im Überbietungswettbewerb bei der Umsetzung von EU-Regeln gern in Spitzenposition sehen. Wie der Musterschüler Deutschland von außen betrachtet wird, beantwortet Andreas Sommer, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Harburg-Buxtehude, im Interview auf Seite 3 in Bezug auf Regulierungen im Finanzsektor: „... wobei sich die Amerikaner über uns totlachen und sagen: Die haben Basel IV, wo wir noch nicht mal Basel II richtig umgesetzt haben.“ Speziell das Lieferkettengesetz ist auch IHK-Präsident Andreas Kirschenmann ein Dorn im Auge. Der mittelständische Unternehmer (Gastroback) weiß aus eigener Anschauung, dass die deutsche Umsetzung nicht funktioniert

hat, denn kleine und mittlere Unternehmen werden von den Großkonzernen in die Pflicht genommen, wenn sie ihren Lieferantenstatus behalten wollen. Kirschenmann im Interview auf Seite 2: „Die EU muss dringend eingefangen werden.“ So sieht es auch Kruse: „Generell müssen wir die bürokratischen Hürden reduzieren. Sonst überleben die kleinen und mittleren Unternehmen nicht.“ So sagte es Arnold G. Mergell, stellvertretender Vorsitzender des Wirtschaftsvereins für den Hamburger Süden: „Was sich die Unternehmen von der EU wünschen? Zwei Jahre lang nichts tun.“ Nachzulesen im Interview „Das Vertrauen ist verloren“ in der B&P-Ausgabe 3/23. wb

» Web: <https://www.business-people-magazin.de/2023/30-september-2023/das-vertrauen-ist-verloren-33691/>



Tutech-Projektleiter Jürgen Becker (links) organisiert die nachhaltigen Bildungswochen mit dem Titel Wetter.Wasser.Waterkant. Für die Teilnehmer heißt das genau hinschauen: Umweltschutz hat viel mit Analyse und Beobachten zu tun.

Normalerweise steht www für World-wide Web, aber in Hamburg gibt es eine weitere Bedeutung: Wetter.Wasser.Waterkant. Unter diesem www-Titel brachte Jürgen Becker, Projektleiter bei der Tutech Innovation GmbH in Hamburg, vor neun Jahren erstmals ein auf Klima- und Umweltschutz ausgerichtetes Bildungsprogramm für Schüler an den Start. Knapp 2000 Kinder und Jugendliche nahmen damals teil. Kurz vor Erreichen der Zehn-Jahres-Etappe (2024) präsentiert er jetzt die Entwicklung in eindrucksvollen Zahlen: Fast 8000 Teilnehmer aus mehr als 120 Schulen haben sich zwei Wochen lang auf rund 300 Veranstaltungen (mehr als 100 inhaltlich unterschiedliche Angebote) mit den vielen verschiedenen Aspekten von Nachhaltigkeit und Klimaschutz befasst. Die Tutech trifft mit diesem Themenpaket exakt den Zeitgeist der jungen Generation, die wiederum beweist, dass es auch andere Möglichkeiten der Auseinandersetzung gibt, als sich mit Sekundenkleber auf den Ballindamm zu kleben.

Exkursionen in der Hafencity

Zentraler Ort der Bildungswochen ist traditionell die Hafencity Hamburg. Als Anlaufstelle steht die Hafencity Universität zur Verfügung. Jürgen Becker: „Das Programm bietet für alle Klassenstufen Workshops, Exkursionen, Vorträge, Theateraktionen, Seminare und vieles mehr rund um das Thema Klimawandel, Nachhaltigkeit und Umweltschutz. Beim Kli-



Zum Wasser gehören Schiffe – klar, dass die Schüler auch an Bord gehen, um ihren Horizont zu erweitern. Thema: Plastikmüll und Geisternetze. Fotos: Tutech

ma-Speed-Dating treffen die Schüler beispielsweise auf renommierte Entscheidungsträger aus der Wirtschaft, aus der Wissenschaft und auch geeigneten Institutionen, um dort gezielt ihre Fragen anzubringen.“ Er freut sich nicht nur über die wachsende Teilnehmerzahl, sondern auch über die mehr als 100 Partner, die das Bildungsprojekt unterstützen und so dazu beitragen, dass der notwendige gesellschaftliche Wandel frühzeitig ins Bewusstsein der nachrückenden Generation rückt. Zu den Partnern zählen beispielsweise die in Marmstorf/Lürade ansässige Baum-

schule von Ehren, die Spannendes über die Klimabäume in der Hafencity erläutern kann, die TU Hamburg, Hamburg Wasser, das Wälderhaus in Wilhelmsburg, die Hafencity Hamburg GmbH und die Loki-Schmidt-Stiftung.

Programm mit Langzeitwirkung

Mittlerweile gibt es sogar Lehrer, die um eine Verlängerung bitten und an die Bildungswochen noch eine Projektwoche anhängen. Jürgen Becker: „In der Regel suchen sich die Schu-

# Wetter. Wasser. Waterkant.

Zwei Bildungswochen rund um Klimawandel und Nachhaltigkeit – Fast 8000 Schüler beteiligt – Tutech-Projektleiter Jürgen Becker zieht Bilanz

len gezielt einzelne Angebote aus unserem dicken Katalog heraus. Wenn dann der Wunsch entsteht, das Thema weiter zu vertiefen und eine ganze Projektwoche oder Angebote speziell für Grundschulkinder anzubieten, die während der Herbstferien betreut werden müssen, umso besser.“ Er betont, dass der Aspekt „gesellschaftlicher Wandel“ seit dem Vorjahr in dem Programm genannt wird. „Wir wollen über die zwei Wochen hinaus Wirkung erzeugen. Das bedeutet übrigens auch, dass Lehrer in Kontakt mit der Wissenschaft kommen können – woraus sich wiederum Projekte

entwickeln können, die förderlich für die Berufsorientierung sind.“ Besondere Erwähnung finden dabei Prof. Dr. Andreas Liese, Leiter des Instituts für Technische Biokatalyse an der TU Hamburg, und seine Frau Gesine Liese, Gründerin des NachwuchsCampus der TUHH und Leiterin des Projekts „Die Kinderforscher der TUHH“ – auch hier werden Schulen mit Material und Konzepten ausgerüstet, in diesem Fall, um Kinder auf experimentellem Weg an technische Inhalte herauszuführen.

Und die Erfolgsgeschichte von Wetter.Wasser.Waterkant geht weiter: 2024 jährt sich die Aktion zum zehnten Mal. Jürgen Becker: „Wir wollen natürlich so viele Schüler wie möglich erreichen. 50 Prozent unserer Angebote werden speziell für die Bildungswochen konzipiert, die andere Hälfte kann im Prinzip von Schulen auch das ganze Jahr über bei Bildungsträgern gebucht werden – dann allerdings gegen Gebühren. Alles, was wir im Katalog haben, kann im Zeitraum 23. September bis 2. Oktober 2024 wieder kostenlos von den Schulen gebucht werden.“ Aber erst nach den Sommerferien. Dann ist der neue Katalog fertig und wird an Schulen verschickt und auf der Projekthomepage veröffentlicht. Jürgen Becker freut sich über weitere Interessenten. wb

■ **Kontakt: Becker@tutech.de, Telefon 0171-30 20 829**  
 » **Web: aktuelle Homepage: www.www2023.de (ab nächstes Jahr dann www.www2024.de)**

MITTELSTANDSKONGRESS

# Dritte Auflage bereits für 2025 geplant

B&P-BUSINESSTALK Mit Initiatorin Janina Rieke, Vorständin der Sparkasse Lüneburg



REINHÖREN. MEHR WISSEN. MITREDEN.

Janina Rieke, Vorständin der Sparkasse Lüneburg, bei der Eröffnung des MSK im September dieses Jahres – sie ist begeistert über das positive Echo und erhöht nun die Schlagzahl. Foto: Wolfgang Becker



Fast drei Monate ist es her: Mitte September veranstaltete die Sparkasse Lüneburg ihren zweiten Mittelstandskongress (MSK) und brannte im Hauptgebäude der Leuphana Universität ein Themenfeuerwerk ab – höchste Zeit, Bilanz zu ziehen. Im B&P-BusinessTalk erzählt die Initiatorin, Vorständin Janina Rieke, Host Wolfgang Becker, welche Reaktionen sie bekommen hat und was eigentlich der tiefere Sinn einer so aufwändig organisierten Veranstaltung ist. Um die wichtigste Nachricht gleich vorwegzunehmen: Der nächste MSK soll nicht, wie beabsichtigt, in drei Jahren, sondern bereits 2025 stattfinden. Janina Rieke: „Das Echo war so überwältigend positiv. Uns wurde gesagt, so eine Veranstaltung müsste am

besten schon nächstes Jahr wieder stattfinden. Aber das ist organisatorisch nicht zu schaffen.“ Das Besondere am MSK ist die Vielfalt und Auswahl der Referenten und Keynote-Speaker. Sie stehen im Mittelpunkt. Janina Rieke im Podcast: „Als Sparkasse treten wir bewusst in den Hintergrund. Ich habe zwar die Begrüßung gemacht und auch den Abschluss, aber den ganzen Tag lang ging es um die Inhalte und Impulse für die Mittelstandsvertreter. Das ist bewusst so angelegt. Wir wollen zeigen, dass Sparkassen-Kunden und -Partner einen echten Mehrwert haben. Wir wollen Verbindungen zwischen Menschen schaffen und ein Netzwerk schaffen. Und wir wünschen uns, dass unsere Gäste nach diesem Tag moti-

viert sind, das Gehörte anzuwenden. Diese Rückmeldung haben wir auch mehrfach bekommen, was uns sehr freut.“ Beeindruckt hat Janina Rieke und viele Gäste nicht nur die Keynote von Zukunftsforscher Sven Gabor Jánuszky, sondern auch der Auftritt eines Politikers, der durchaus polarisiert: Gregor Gysi, zu diesem Zeitpunkt noch Außenpolitischer Sprecher der Fraktion Die Linke im Bundestag. Im Vorfeld hatte es zwar ein paar kritische Stimmen gegeben, aber als Gysi sprach, war der große Saal voll. Und es gab Beifall aus einer Bevölkerungsgruppe, die eher nicht dem linken Spektrum zuzuordnen ist. Janina Rieke: „Ich mag kontroverse Diskussionen. Deshalb hatten wir Herrn Gysi eingeladen.“

In der Rückschau: Beim zweiten MSK lag die Latte hoch. Nun gilt es, binnen zwei Jahren ein ähnlich ambitioniertes Programm auf die Beine zu stellen. Janina Rieke: „An diesem MSK waren insgesamt fünf Mitarbeiter über zwei Jahre lang beteiligt. Ein tolles Team. Die haben das ausgezeichnet gemacht.“ Man darf also gespannt sein, was sich die Sparkasse Lüneburg für 2025 einfallen lässt. Die Botschaft an den Mittelstand ist indes klar: Ruhig schon mal einen Tag Urlaub reservieren, um dabei zu sein ... wb

■ **Der MSK 2023 im Web: https://www.business-people-magazin.de/2023/30-september-2023/zukunft-die-dichter-und-denker-sind-zu-zoegerlich-33622/**

★ GEWINNE ★ GEWINNE ★ GEWINNE ★  
 MITARBEITER ...  
 ... UND HALTE SIE!

Vom BMAS gefördert kann Common Swift die individuelle Beratung zur Weiterbildung und deren Förderung kostenfrei\* anbieten.



MIT WEITERBILDUNG MITARBEITENDE STÄRKEN FLUKTUATION BEENDEN

\*noch bis Juni 2024



ZWEI: P  
 Common Swift ist ein Projekt der zwei P PLANPERSONAL gGmbH, Mühlendamm 61, 22087 HH



Der Hamburger Weiterbildungsbonus PLUS wird finanziert als Teil der Reaktion der Europäischen Union auf die Covid-19-Pandemie

Zollrechtskanzlei

# Kühl

Bremen.

Rechtliche Beratung und Vertretung für Unternehmen:

- Zölle.
- Verbrauchssteuern.
- Einfuhrumsatzsteuern.
- Außenwirtschaft.
- Compliance.

15 Jahre Erfahrung als Rechtsanwalt im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht.

- Logistik.
- Handel.
- Produktion.



Zollrechtskanzlei Kühl  
 Parkallee 117  
 28209 Bremen

www.zollrechtskanzlei.de

Torsten Kühl  
 Rechtsanwalt

GEMEINSAM STARK

Wer macht mit? Das Publikum war beim Common-Swift-Abend mit dem BVMW voll bei der Sache. Foto: zwei P



COMMON : SWIFT  
GEMEINSAM : WEITER : BILDEN

fördert den Austausch zwischen KMU

Common Swift, ein Hamburger Weiterbildungsverbund unter dem Dach der zwei P Plan: Personal gGmbH, konzentriert sich darauf, die Digitalisierung bei kleinen und mittleren Betrieben (KMU) mithilfe von Weiterbildungsmaßnahmen zu fördern. Was das genau bedeutet, konnten die Akteure jetzt bei einem Abend mit dem Bundesverband mittelständische Wirtschaft, Unternehmerverband Deutschlands e.V. (BVMW) erläutern – eine gute Gelegenheit für die Zielgruppe, sich mit den Möglichkeiten der Digitalisierung anzufreunden. Raphael Kammer (siehe auch Seite 6 / Weform) und Philipp Wittgenstein, Projektpartner von Common Swift, präsentierten potenzielle Lösungsansätze. Der Abend war geprägt von einer offenen Diskussion über die verschiedenen Herausforderungen, vor denen Unternehmen heute stehen, und wie diese durch gemeinsame Anstrengungen gemeistert werden können.

Ein zentrales Thema des Abends war die Bedeutung des Netzwerks sowie die Notwendigkeit des Lernens für den Erfolg von KMU. Der regelmäßige Austausch zwischen Unternehmern ermöglicht nicht nur die Identifizierung gemeinsamer Herausforderungen, sondern auch die Entwicklung von Lösungsansätzen. Schon während der Veranstaltung zeigte sich eine Vielfalt von Ideen und Diskussionsansätzen.

Die Veranstaltung zeigte, dass Common Swift nicht nur ein Netzwerk ist, sondern auch eine Plattform für konkrete Handlungsimpulse. Der Fokus lag auf dem Austausch von Erfahrungen sowie auf der Förderung von Weiterbildung und Digitalisierung. Hierzu bietet Common Swift auch eine Beratung zur Finanzierung durch öffentliche Förderprogramme.

Das Jahr 2024 verspricht für Common Swift viele weitere spannende Events, die den Austausch zwischen KMU weiter unterstützen

werden. Die Veranstaltungen werden Netzwerkmöglichkeiten bieten und wertvolle Impulse für die Weiterentwicklung der teilnehmenden Unternehmen geben. Und es darf auch gern kulturell sein: Abgerundet wurde der Auftaktabend mit dem BVMW durch ein musikalisches Highlight von Nele Kießling und Jannis Kaffka. Das Duo fasst die Vorträge und die Diskussion ad hoc musikalisch zusammen.

Unternehmer, die den Austausch mit Gleichgesinnten suchen und sich für die Themen Weiterbildung und Digitalisierung interessieren, sollten einen Blick auf die Webseite von Common Swift werfen und sich bei Interesse für ein unverbindliches Beratungsgespräch vorab melden. Unter <https://common-swift.de/> veranstaltung-hauptseite sind sämtliche Termine und Informationen zu kommenden Events verfügbar.

■ **Common Swift steht für die Idee, dass gemeinsames Handeln stärkt. Der Weiterbildungsverbund bietet dafür eine Plattform. Common Swift wird für drei Jahre vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) sowie aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds über die Hamburger Sozialbehörde gefördert – jetzt noch bis Juni 2024.**

■ **zwei P, so die Kurzform, ist ein Dienstleistungsunternehmen, das im Umfeld von sozial-ökonomischen Projekten tätig ist. Die Unterstützung bezieht sich in erster Linie auf die Beratung und Ausgabe von Fördergeldern für Weiterbildung an die Beschäftigten von kleinen und mittleren Unternehmen – so genannten KMU – die für bestimmte Zielgruppen des Arbeitsmarktes unter anderem von der Hamburger Sozialbehörde zur Verfügung gestellt werden. Stichwort: Hamburger Weiterbildungsbonus Plus.**

Urkundenübergabe des Ökoprotit-Zertifikates mit Landrat Kai Seefried (von links), Marleen Mießner und Matthias Meyer von der RAISA eG sowie Silvia Groth, Klimawerkstatt im Landkreis Stade e.V.

Foto: Landkreis Stade / Nina Dede



UMWELTFORMEL À LA STADE



Öko + Profit = Ökoprotit

Das zurzeit erfolgreichste Modell zur Umsetzung von Umweltmanagement in Deutschland – Klimawerkstatt zertifiziert Unternehmen im Landkreis

Die „Klimawerkstatt im Landkreis Stade e. V.“ macht's möglich: Sie gewinnt Unternehmen dafür, Verantwortung für ressourcenschonendes Umweltmanagement im Betrieb zu übernehmen und fördert zudem dieses Engagement finanziell. Eine der Herausforderungen dabei ist, den Unternehmen die Scheu davor zu nehmen, sich für die Implementierung der als aufwändig geltenden Managementsysteme zu entscheiden. Dass so ein Prozess nicht immer kompliziert sein muss, zeigt das Umweltprogramm Ökoprotit – Ökologisches Projekt für Integrierte Umwelt-Technik: „Die Betriebe werden bei diesem Prozess von unabhängigen Beratern umfassend und individuell unterstützt. So hält sich der bürokratische Aufwand im Rahmen. Außerdem wird sehr schnell deutlich, dass die systematische Identifizierung von Einsparpotenzialen eine zügige und signifikante Kostensenkung nach sich zieht“, sagt Silvia Groth, Geschäftsführerin der Klimawerkstatt.

Was genau ist Ökoprotit?

Ökoprotit ist der Einstieg in ein betriebliches Umweltmanagement mit einem circa einjährigen Zertifizierungsverfahren und derzeit das erfolgreichste Modell zur Förderung der Wirtschaft und zur Umsetzung von Umweltmanagement in Deutschland. Seit dem Jahr 2000 wird das Programm in Hamburg von der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft angeboten. Seit 2019 kooperiert sie mit der Klimawerkstatt Stade e.V. und ermöglicht so auch Unternehmen aus dem Landkreis Stade eine Teilnahme an Ökoprotit. Bundesweit wurden bereits 4000 Unternehmen zertifiziert, darunter fast 400 im Großraum Hamburg. Aus dem Landkreis Stade haben sich bereits Unternehmen wie die Raisa eG, die Wohnstätte Stade eG und NDB Technische Systeme zertifizieren lassen. Zurzeit befinden sich weitere Betriebe im Zertifizierungsverfahren.

Die Ursprünge des Ökoprotit-Programms liegen in Graz, wo es 1990 ins Leben gerufen wurde. Seitdem wurde es auf viele weitere Regionen ausgedehnt



Marleen Mießner vom Umweltteam der Raisa eG empfiehlt die Teilnahme an Ökoprotit: „Die Ökoprotit-Teilnahme hat uns einen Überblick über alle Bereiche des Umweltmanagements verschafft und bildet eine sinnvolle Ergänzung zu unseren bestehenden Zertifizierungen in den Bereichen Qualitäts- und Energiemanagement. Anhand der Analyse unserer Kosten und Verbräuche konnten wir herausstellen, wo Handlungsbedarf besteht und worauf zukünftig der Fokus gelegt werden soll.“

Potenziale entdecken

Neben den Schwerpunktthemen Strom-, Wärme- und Wasserverbrauch werden auch die Bereiche Abfall, Gefahrstoffe, Arbeitsschutz, Mobilität, nachhaltige Beschaffung und Biodiversität betrachtet. Es wird überprüft, ob gesetzliche Vorgaben eingehalten werden, mögliche Verbesserungspotenziale werden aufgedeckt. Dabei finden auch rechtliche Vorgaben wie die Gewerbeabfallverordnung, die Gefahrstoffverordnung sowie Gefährdungsbeurteilungen und Gefährstofflagerung Berücksichtigung.

Kosten und Förderung

Die Teilnahme am Projekt erfordert eine Gebühr in Höhe von 5000 Euro (zzgl. MwSt). Die Klimawerkstatt im Landkreis Stade e. V. bezuschusst die Teilnahme an Ökoprotit mit bis zu 4000 Euro pro Betrieb. Der Förderanteil für kleine und mittlere Unternehmen beträgt:

- 3000 Euro für Betriebe mit bis zu 50 Mitarbeitern
  - 2000 Euro für Betriebe mit mehr als 50 Mitarbeitern
- Der Förderanteil für Mitglieder der Klimawerkstatt im Landkreis Stade e. V. beträgt:
- 4000 Euro für Betriebe mit bis zu 50 Mitarbeitern
  - 3000 Euro für Betriebe mit mehr als 50 Mitarbeitern

» Web: [www.klimawerkstatt-stade.de](http://www.klimawerkstatt-stade.de)

und als Alternative zu den ISO 14001 und EMAS Umweltmanagementsystemen angesehen, insbesondere im Zusammenhang mit öffentlichen Aufträgen und Unternehmensaktivitäten.

Zunächst wird mithilfe von vorstrukturierten Arbeitsmaterialien die betriebliche Situation hinsichtlich Datendokumentation und Controlling bewertet sowie eine Erhebung grundlegender Verbrauchsdaten durchgeführt. Dabei werden die von den Betrieben beauftragten Verantwortlichen von Beratern bei bis zu sechs Vor-Ort-Terminen unterstützt. Diese gründliche Bestandsaufnahme hilft dabei, Schwerpunkte aufzuzeigen und strategische Ansatzpunkte zu identifizieren. In Kombination mit einem systemischen „Plan, Do, Check, Act“-Zyklus wird dieser Prozess kontinuierlich gestaltet und die Integration in Geschäftsprozesse ermöglicht. Oft können durch einfache Initiativen und geringfügige Prozessänderungen erhebliche Verbesserungen erzielt werden.

Am Beispiel der Raisa eG zeigt sich, dass trotz bereits umgesetzter Umweltschutzmaßnahmen – im Jahr 2011 wurde die erste PV-Anlage am Standort Fredenbeck in Betrieb genommen – während des Projektzeitraums weitere Investitionen in diese Richtung vorgenommen wurden. Dazu gehören ressourcenschonende Digitalisierungsprojekte, energetisch sinnvolle Sanierungsarbeiten, die Erweiterung bestehender PV-Anlagen und die Anschaffung eines ersten PV-Speichers.

Nach Überprüfung der umgesetzten Maßnahmen durch eine unabhängige Kommission erhalten die teilnehmenden Unternehmen ihre Zertifizierung und werden im Rahmen einer Abschlussveranstaltung offiziell als „Ökoprotit-Betriebe“ ausgezeichnet. Mit diesem Siegel können die Unternehmen ihr Engagement im Umwelt- und Klimaschutz nach außen hin sichtbar machen.

Durch den kooperativen Charakter, der die Kommune, die lokale Wirtschaft und einen unabhängigen Beraterkreis einbezieht, bietet das Programm die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen Unternehmen an Themen zu arbeiten und sich über praktische Herausforderungen und pragmatische Lösungsansätze auszutauschen. bal

**HARTMANN**  
HAUSTECHNIK  
HEIZUNG | BÄDER | SANITÄR

Beratung und Information  
Hartmann Haustechnik GmbH  
König-Georg-Stieg 4  
21107 Hamburg/Wilhelmsburg  
Telefon: (040) 42 93 47 17 - 0

[www.hartmann-haustechnik.info](http://www.hartmann-haustechnik.info)

smart  
green  
hightec

...  
morgen  
beginnt  
jetzt



Der Immobilienmarkt steht unter Schock. Das bekommen nicht nur die Banken und Sparkassen zu spüren, die über viele Jahre gute Geschäfte mit Baufinanzierungen gemacht haben, auch das Bauhandwerk, die Baubranche an sich und der Baustoffhandel (siehe auch Seite 14) leiden unter den veränderten Marktbedingungen. Wer eben noch den Traum vom Einfamilienhaus träumte, steht nun auf der Bremse – ein Umstand, der die Immobilienmakler hart trifft. Und mit ihnen all diejenigen, die frei nach dem Motto „Ich kann Makler“ meinten, das Geschäftsmodell der Immobilienvermittlung sei ein Selbstgänger. „Jetzt trennt sich die Spreu vom Weizen“, sagt die Seevetaler Immobilienmaklerin Karen Ulrich, und sie räumt ein: „Für den Kunden ist es echt schwierig, einen seriösen Makler von einem unseriösen zu unterscheiden.“ Also machte sie den Selbstversuch und wechselte die Seite. Als Kundin suchte Karen Ulrich nach einer Immobilie im niedersächsischen Bückeburg. Ihre Erfahrung: „Unter zehn Maklern war einer, der mich seriös beraten hat.“ Für B&P hat sie einen Sieben-Punkte-Plan entwickelt, aus dem hervorgeht, worauf Kunden achten sollten.



## Seitenwechsel à la Karen Ulrich

Seevetaler Immobilienmaklerin formuliert nach Selbstversuch sieben Regeln: So erkenne ich einen seriösen Makler

Insgesamt betrachtet registriert Karen Ulrich eine große Unsicherheit. Zum einen haben Immobilienverkäufer noch immer Dollarzeichen in den Augen und kein Gespür für das, was der angeschlagene Markt aktuell hergibt. Sie sagt: „Die Zinsen drücken auf die Nachfrage, also sinken die Preise, die ein Makler erzielen kann. Die politischen Gesetzesideen tun ein Übriges. Wenn dann noch in der Zeitung steht, dass die Zinsen wieder sinken, steht der Markt quasi still. Wer nicht dringend kaufen oder verkaufen muss, der wartet erst-

mal ab.“ Und: „Wenn ich als Maklerin eine Immobilie niedrig, weil realistisch taxiere, wird mir unterstellt, dass ich auf ein schnelles Geschäft ziele. Andere Makler geben hohe Summen an, bekommen den Auftrag und verkaufen dann zum niedrigen Preis, weil der Markt nicht mehr hergibt. Gründe finden sich dann immer. Ich sage: Das ist nicht seriös.“

**Folgende sieben Regeln hat Karen Ulrich für sich definiert – ein guter Leitfaden für Menschen, die einen Makler suchen, aber noch**

**nie zuvor mit der Branche zu tun hatten:**

- 1 Persönlicher Kontakt** ist ein Muss. Der Makler meldet sich umgehend persönlich beim Kunden und verweist nicht auf eine Homepage und dort hinterlegte Fragebögen.
- 2 Der Faktor Zeit.** Eine schnelle Kontaktaufnahme zeigt Interesse und signalisiert, dass der Kunde ernstgenommen wird.
- 3 Transparenz.** Der Makler muss das Objekt, das er anbietet, bis ins letzte Detail kennen und beschreiben können. Karen Ulrich: „Als

Kunde möchte ich nicht auf die Fehlersuche gehen, sondern von vornherein genau wissen, wie es um das Objekt bestellt ist.“

**4 Ehrlichkeit** währt am längsten. Im Zweifel müssen auch Details genannt werden, die eben nicht optimal sind – zum Beispiel drohende Sanierungen oder eine überalterte Heizungsanlage. Karen Ulrich: „Als Maklerin möchte ich keine Probleme schaffen, sondern sie verhindern.“

**5 Juristische Einschätzung.** Im Baurecht sind allerlei Dinge geregelt, von denen der Laie häufig keine Ahnung hat. Eine fundierte Beurteilung ist deshalb gesetzt, auch wenn das beispielsweise den Plan vom großen Anbau platzen lässt.

**6 Mut zur Lücke.** Wenn ein Makler kein passendes Objekt im Portfolio hat, sollte er das ehrlich sagen und nicht stattdessen ein Objekt „passend machen“. Geschäft um jeden Preis sei immer ein Warnzeichen. Manchmal ist die Ansage „sit and wait“ die beste Lösung für den Kunden.

**7 Expertise.** Nicht jeder Beteiligte an einem Immobiliengeschäft kennt sich in jedem Bereich aus. Deshalb ist es ein gutes Zeichen, wenn Makler mit Fachleuten aus anderen Disziplinen kooperieren. Kein Immobilienmakler ist zugleich Finanzierungsexperte, Baugutachter und Energieberater.

Karen Ulrich: „Ich würde mir wünschen, dass die Leute sich ein bisschen den Realismus bewahren und sich nicht von all den aktuellen Diskussionen verrückt machen lassen. Das gilt insbesondere für historische Gebäude. Fachwerk ist nun mal Fachwerk. Da kann ich kein Wärmeverbundsystem draufkleben. Einen Kaschmir-Pulli kann ich ja auch nicht kochen. Aber gerade ältere Häuser lösen häufig einen Wohlfühleffekt aus. Das ist ja beim Kauf auch ein Thema.“

Die Seevetalerin, die mit ihrem Team am Marquardtsweg in Fleestedt zu Hause ist, durchlebt aktuell zwar auch herausfordernde Zeiten, sagt aber: „Wir haben wirklich tolle Objekte in der Vermarktung, und wir verkaufen auch. Aber die Haltezeiten verlängern sich, und die Margen werden niedriger.“ Sie wünscht sich mehr Klarheit in der Politik und hofft auf ein Ende der latenten gesellschaftlichen Depression. wb

» **Web:** [www.ulrich-immobilien.eu](http://www.ulrich-immobilien.eu)



Mit Herzblut im Job: Das Team der ElbLoge organisiert Veranstaltungen in allen denkbaren Formaten und unter dem Dach von ConEvent weit über den Harburger Binnenhafen hinaus.

## Zehn Jahre ElbLoge im Harburger Binnenhafen

Bereits zehn Jahre ist es her, dass die Tagunglocation ElbLoge mit viel Herzblut von der Hamburger Veranstaltungsagentur ConEvent GmbH im Harburger Binnenhafen eröffnet wurde – ein guter Anlass, die runde Zahl mit Kunden, dem Team und zahlreichen lokalen Unternehmern zu feiern. Auf der Suche nach einem geeigneten Ort hatte sich ConEvent damals für den Binnenhafen entschieden; ein historischer und zugleich moderner Ort, der eine besondere Atmosphäre schafft. Mit Ausblick auf die Süderelbe, die Elbphilharmonie und die imposante Kulisse der Hafenkranne bieten die Räumlichkeiten der ElbLoge den geeigneten und inspirierenden Rahmen für produktive Meetings und kreative Ideenfindung. Und ganz nebenbei liegt dort seit Jahren auch stets die aktuelle B&P-Ausgabe aus.

Im Laufe der vergangenen zehn Jahre unterstützte die Agentur zahlreiche Unternehmen und Organisationen bei der Durchführung ihrer Veranstaltungen. Dank der Kunden sowie dem guten Harburger Netzwerk, wie dem Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden e.V. und

dem Harburg Marketing e.V., die der Agentur eine Chance geben, sich immer wieder als guter Gastgeber und Veranstalter zu beweisen, ging das Konzept voll auf. Heute wissen die Betreiber: Die Entscheidung für Harburg war richtig.

Die ConEvent GmbH steht seit 1997 für hohe Qualität und Professionalität im Veranstaltungsmanagement. Sie bietet nicht nur eigene Tagungsräume, sondern die Organisation von Veranstaltungen jeglicher Art, von kleinen Seminaren bis hin zu großen Kongressen und international. Als Fullservice Eventagentur betreut sie zudem diverse Vereine sowie Fachgesellschaften.

Was die Agentur auszeichnet? Langjährige Mitarbeiter mit einer hohen Expertise in allen Bereichen des Veranstaltungs- und Vereinsmanagements. So sind beispielsweise Petra Janssen, Agnes Niznik und Annika Münstermann aus dem Geschäftsleitungs-Team bereits seit mehr als 20 Jahren im Unternehmen.

» **Web:** [www.conevent.de](http://www.conevent.de)



# WE

form your business  
of tomorrow.

[www.weform.consulting](http://www.weform.consulting)

WEFORM Consulting GmbH | Lange Reihe 29, 20099 Hamburg

Die aktuelle Lage in der Bauwirtschaft wird allgemein als „katastrophal“ eingestuft – ein großes Wort, aber wohl eines, das zumindest im kommenden Jahr Realität werden dürfte. So jedenfalls die Erwartung von Alexander Delmes, Geschäftsführer der bauwelt Delmes Heitmann, im B&P-BusinessTalk. Das Unternehmen, soeben zum siebten Mal in Folge zum besten Baustoffhändler der Region gewählt, kämpft an allen Fronten mit und stellt sich auf ein sehr schwieriges Jahr 2024 ein. Delmes: „Wenn wir jetzt hören, dass die Baugenehmigungen um 30 Prozent zurückgegangen sind, dann liegen die Anträge bereits ein Jahr lang zurück. Das bedeutet: Im kommenden Jahr wird es noch viel schlimmer.“

### Wirrwarr an Gesetzen

Schon mehrfach hat sich Delmes in den zurückliegenden gut zwei Jahren im B&P-BusinessTalk über die Situation auf dem Baustoffsektor geäußert. Dieses Mal sagt er im Gespräch mit Host Wolfgang Becker: „Wir erleben eine Situation von historischer Dimension. Ich kann auf immerhin 120 Jahre Unternehmensgeschichte zurückschauen und bin selbst seit 25 Jahren in der Verantwortung: So einen schnellen Rückgang hat es noch nie gegeben. Das letzte Mal haben wir uns noch darüber unterhalten, woher die fehlenden Bau-



REINHÖREN.  
MEHR WISSEN.  
MITREDEN.



Bei allem Frust und allen Sorgen: Alexander Delmes (rechts), hier mit Host Wolfgang Becker nach der Podcast-Aufnahme, setzt mit Blick auf die Zukunft auf einen bislang vernachlässigten Baustoff im Massivbau: Holz. Er ist an mehreren Projekten beteiligt, bei denen das serielle Bauen von Massivholzhäusern im Mittelpunkt steht. Die Vorteile in Stichworten: schneller, billiger und CO<sub>2</sub>-neutral. Mehr dazu in der kommenden Ausgabe von B&P (5. April 2024).

Foto: Wortlieferant Tobias Pusch

# „Eine Situation von historischer Dimension“

**B&P-BUSINESSTALK** mit bauwelt-Chef Alexander Delmes: Schonungslose Analyse und schockierende Zahlen

stoffe kommen sollen. Jetzt sprechen wir darüber, dass gar nicht mehr gebaut wird.“

Die hohe Geschwindigkeit, mit der der Markt durch vielfältige Faktoren getrieben zusammenbricht, stellt auch sehr gut aufgestellte Unternehmen wie die bauwelt vor erhebliche Probleme. Zum einen sind die Lagerbestände nach den Zeiten des Mangels massiv aufgebaut worden – was angesichts schwindender Nachfrage problematisch ist. Zum anderen sinken die Preise nicht so stark wie die Nachfrage, was insbesondere für CO<sub>2</sub>-in-

tensive Baustoffe gilt, wie Alexander Delmes im Podcast berichtet. Er sieht hier vor allem die Politik in der Pflicht, die mit ihren Regulierungen und der CO<sub>2</sub>-Verteuerung zusätzliche Lasten aufbaue. Statt die Wirtschaft zu entlasten und das Bauen wieder möglich zu machen, würden die Menschen mit einem Wirrwarr an Gesetzen und komplizierten Förderideen zusätzlich verunsichert. Delmes: „Und über allem schwebt das nächste Damoklesschwert: Im nächsten Jahr soll die Maut um etwa 100 Prozent angehoben werden – noch ein Kostenblock, der das Bauen weiter verteuert.“ Wie es in der Baubranche aussieht, verdeutlicht eine

schockierende Zahl, die Delmes nennt: „Normalerweise bekommen wir im Monat eine bis sieben Rücklastschriften, weil ein Kunde nicht zahlen kann. Zurzeit sind es sieben bis 15 – pro Tag. Wir haben rund 9000 Gewerbekunden, aber diese Zahl zeigt, wie die Lage in den Unternehmen ist.“ Die bauwelt registrierte im Oktober einen Umsatzrückgang um 23 Prozent zum Vorjahresmonat. Das sei in der ersten Jahreshälfte noch nicht so stark gewesen, da viele Firmen noch ihren Auftragsstau abgearbeitet hätten. Alexander Delmes: „Wir sind erst am Anfang – 2024 wird deutlich schlechter.“

### Verheerendes Signal: Der Elbtower

Als verheerendes Zeichen bezeichnet der bauwelt-Chef den Baustopp des Elbtowers in Hamburg – ein politisches Prestigeobjekt. Mittlerweile hat der österreichische Immobilien-Tycoon René Benko die Führung des Signa-Konzerns an einen Sanierer abgegeben. Hinter den Kulissen des Hamburger Rathauses wird nach einer Lösung gesucht. Abriss auf halber Strecke oder Einstieg eines solventen Investors? Alexander Delmes: „Der Elbtower ist ja nicht das einzige gescheiterte Projekt, auch am Gänsemarkt in der City läuft nichts mehr. Dieses Signal ist verheerend für die ganze Baubranche.“



So könnte das neue Badezimmer mit der speziellen Doppeldusche aussehen ...



... oder so – derselbe Entwurf mit anderen Materialien und Farben.



Wer sich einmal anschauen möchte, welche Chancen die Digitalisierung im Handel bietet, und vielleicht noch ganz nebenbei ein neues Badezimmer oder einen anderen Raum gestalten möchte, der sollte sich unbedingt auf den Weg in die Zentrale der bauwelt Delmes Heitmann an der Maldfeldstraße in Harburg/Seevetal machen. In der Ausstellung ist seit dem Frühjahr einiges umgebaut worden, wie Thimo Körting, Projektmanager und zuständig für den E-Commerce, sowie seine Kollegin Nehle Roder, spezialisiert auf den Vertrieb von Fliesen, bei einem B&P-Besuch erläuterten. Sie präsentierten die bauwelt 4.0 und überraschten mit der Technik eines schwedischen Software-Hauses, die bislang eher im Fahrzeughandel etabliert schien. Schon mal digital ein Badezimmer konfiguriert? In der bauwelt ist das jetzt möglich. Bauherren werden bestätigen: Die Bemusterungsphase nach dem Motto „Welchen Klinker oder welche Fliese hätten Sie denn gerne?“ stellt insbesondere für jene, die im Baustoffhandel nicht alltäglich verkehren, eine echte Herausforderung dar. Besonders, wenn es am räumlichen Vorstellungsvermögen mangelt und sich der Kunde nicht vorstellen kann, wie die Fliese in seiner Hand auf dem Boden seines Badezimmers aussieht, kann das zu Frust führen. Diesem Grundgedanken folgend, beschloss die Geschäftsführung der bauwelt im vorigen Jahr eine Digitalisierungsoffensive, die mittlerweile so weit gediehen ist, dass Kunden in der Harburger Zentrale einen Service bekommen, der bislang allenfalls in gehobenen Autohäusern zu finden war: einen



Thimo Körting und Nehle Roder vor dem fast unauffälligen digitalen Bemusterungstisch, dessen Schubladen die Bildschirmdarstellung steuern. Der Aha-Effekt ist garantiert.

Konfigurator rund ums Haus mit schier endlosen Möglichkeiten. Verteilt in der Ausstellung sind vier Stationen installiert worden (im Außenbereich eine weitere), an denen der Kunde überrascht wird. Beispiel: Im Bereich der Bodenbeläge steht ein großer Tisch mit vielen Schubfächern, in denen die Muster liegen. Sobald eine Schublade herausgezogen wird, erscheint auf einem Bildschirm eine Raumsicht mit eben jener Fliese, die der Kunde nun optisch auf sich wirken und zudem auch direkt anfassen kann – hier wird Haptik mit Optik synchronisiert. Und

wie sähe das Ganze mit Parkett aus? Ein Griff in das Musterregal und das ausgewählte Stück, etwa so groß wie ein Küchenbrett, wird auf die Markierung des Tisches gelegt. Über einen Chip am Muster wird das System aktiviert – der gezeigte Raum hat nun einen Parkettboden. So viel zum Grundprinzip.

### Haptik trifft Optik

Die bauwelt hat mittlerweile um die 6000 Artikel ins System eingepflegt. Sehr anschaulich: das Thema Klinker. Thimo Körting: „Es ist unglaublich, wie sehr die Klinkerfarbe ein Haus verändert und einen völlig anderen Eindruck entstehen lässt.“ 60 verschiedene Klinker-Typen stehen bereit. Und die Fugenfarbe lässt sich ebenfalls verändern. Besonders bewährt hat sich die Digitalisie-

# „So könnte das einmal aussehen ...“

**B&P VOR ORT** Thimo Körting und Nehle Roder stellen die bauwelt 4.0 vor – Digitale Ausstellung mit überraschenden Möglichkeiten

rungs-offensive bei der Gestaltung von Bädern, wie Nehle Roder sagt. Sie ist an dem System geschult und in der Lage, individuelle Raumdaten einzupflegen, sodass der Kunde nicht irgendein Bad, sondern sein Bad sieht. Ein paar Klicks und es verändern sich die Fliesen, die Wandfarben und das Interieur. Körting: „Wir sind dabei die Software mit immer mehr Daten zu füttern. Ziel ist es, ein sehr detailliertes Bild zu zeigen – mit den exakten Fenstern, Türen, Armaturen und der Badkeramik. Und wir können dann bis hin zur Fliesenfuge alles exakt wiedergeben.“ Wobei Nehle Roder sagt: „Eine Bildschirmdarstellung bleibt immer eine Bildschirmdarstellung. Deshalb betone ich in der Beratung immer: So könnte das einmal aussehen.“ Die bauwelt-Vision: In einem nächsten Schritt sollen die Räume des Kunden mit einer 3D-Ka-

mera gescannt werden, um exakte Messdaten zu bekommen. Dann geht es an die Gestaltung. Um eine Darstellung in Topqualität zu erhalten, wurden die einzelnen Warenmuster ausgesuchter Lieferanten, beispielsweise eine Fliese, nicht einmal, sondern gleich in mehreren Varianten im System hinterlegt – wie im richtigen Leben. So entstehen keine homogenen Flächen, sondern Wände mit Struktur. Erstmals vorgeführt wurde das System in diesem Jahr auf der Messe home2. Nach dem Start in Harburg wird nun auch die bauwelt-Filiale in Geesthacht digitalisiert. Etwas Vergleichbares dürfte in dieser Breite in der Branche selten zu finden sein.

### Fotorealistische Darstellung

Wozu der bauwelt-Konfigurator in der Lage ist, demonstriert Nehle Roder am Beispiel eines Badezimmers – ein Kundenauftrag, den sie visualisiert hat. Die Grafik wird gerendert, so bekommt die Darstellung fotorealistische Züge. Sie erscheint auf dem Bildschirm im neuen Studio der digitalen bauwelt. An den Wänden eine Auswahl von Mustern von Fliese bis Fenster. Alles Weitere erfolgt virtuell auf Höchstniveau. Thimo Körting: „Das ist ein Spagat zwischen dem Vorzeigbaren und dem Machbaren. Ein ganzheitlicher Ansatz, der den Kunden aber vor dem Hintergrund der Vielzahl an Möglichkeiten auch nicht überfordern soll. Deshalb empfehlen wir immer eine persönliche Beratung.“

» Web: [www.bauwelt.eu](http://www.bauwelt.eu)

GEMEINSAM  
für die Arbeitgeber  
in unserer Region

**Arbeitgeber  
Verband**  
Lüneburg-Nordostniedersachsen e.V.



Arbeitgeberverband Lüneburg-Nordostniedersachsen e.V.  
Haus der Wirtschaft / Stadtkoppel 12 / 21337 Lüneburg  
Telefon: 04131 87212-0 / E-Mail: [info@av-lueneburg.de](mailto:info@av-lueneburg.de) / [www.av-lueneburg.de](http://www.av-lueneburg.de)

**Wissenstransfer  
auf allen Ebenen**  
Wissenschaft, Wirtschaft  
und Gesellschaft



**D**rei Direktoren auf einen Streich – der eine als stummer Zeitzeuge in Öl, die anderen beiden sehr beredt und unterhaltsam: In der letzten Folge der achteiligen Video-Podcast-Serie „Wir sind Kiekeberg“ blicken Stefan Zimmermann, Direktor des Freilichtmuseums am Kiekeberg, und sein Harburger Amtskollege Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss, Direktor des Archäologischen Museums Hamburg, im Gespräch mit Host Wolfgang Becker zurück auf die gemeinsamen Wurzeln, den Trennungsschmerz im Jahr 1987, die unterschiedliche Entwicklung beider Häuser und die bis heute existierenden Verbindungen.

Der stumme Kollege ist natürlich niemand anderes als Prof. Dr. Willi Wegewitz, der als Direktor des Helms-Museums in Harburg 1953 das Freilichtmuseum am Kiekeberg gründete. Mit der Aufstellung des historischen Honigspeichers aus Riepshof (bei Otter) begann eine zunächst langsame, aber mit den Jahrzehnten immer rasantere Entwicklung hin zum heutigen Kiekeberg-Museum. Warum die Übernahme des Areals durch den Landkreis Harburg Sinn machte und dazu beitrug, dass sich Harburg zum Archäologischen Mu-



**REINHÖREN. MEHR WISSEN. MITREDEN.**



Videodreh in der „Bibliothek des ländlichen Wissens“ im Freilichtmuseum am Kiekeberg: Host Wolfgang Becker (von links) im Gespräch mit Direktor Stefan Zimmermann und Prof. Dr. Rainer-Maria Weiss, Direktor des Archäologischen Museums Hamburg in Harburg – dem „Mutterhaus“ des Freilichtmuseums. Rechts: ein Porträt von Gründungsvater Prof. Dr. Willi Wegewitz.

Foto: Wortlieferant Tobias Pusch

## Zwei Museen – Eine Wurzel

**VIDEO-PODCAST** Folge 8 der Serie „Wir sind Kiekeberg“: Stefan Zimmermann und Rainer-Maria Weiss blicken zurück und nach vorn – Willi Wegewitz ist auch dabei

seum Hamburg entwickeln durfte, während die Heimatgeschichte in Ehestorf ungeahnte Fahrt aufnahm, erläutern Zimmermann und Weiss im Video-Podcast.

Letzterer berichtet auch über den Trennungsschmerz im Helms-Museum, der dazu führte,

dass in einer legendären Nacht- und Nebelaktion das mobile Inventar am Kiekeberg demonstriert und abtransportiert wurde – in der Überzeugung, der Landkreis Harburg habe ja nur die Immobilie übernommen, nicht aber die Einrichtung. Und so lagern in Harburg bis heute unge-

öffnete Kisten mit damals abmontierten Türklinken und allerlei beweglichen Einrichtungsgegenständen, die gesichert werden sollten. Rainer-Maria Weiss: „Alle Versuche, die Kisten den Direktoren des Kiekeberg-Museums zurückzugeben, sind bislang gescheitert...“ Ant-

wort von Stefan Zimmermann: „Klar, die Dinge waren ja längst ersetzt worden.“ Und Platz ist eben in jedem Museum kostbar.

Bis heute gibt es eine gute und kollegiale Zusammenarbeit zwischen beiden Häusern. Man helfe sich, wenn entsprechende Anfragen kommen. Archäologische Fundstücke, die in Ehestorf laden, gehen automatisch nach Harburg. Und heimatkundliche Exponate aus dem ländlichen Raum (in Harburg ist auch die Harburger Stadtgeschichte präsent), werden dem Kiekeberg angedient. Erstaunlicherweise lassen die auch die heimatkundlichen Themen zwischen Stadt und Land scharf trennen, sodass eine Konkurrenzsituation nahezu ausgeschlossen ist. Ein großes gemeinsames Projekt, auf das beide Museen zusteuern, ist bereits im Gespräch. 2028 wird die Harburger Schützengilde ein halbes Jahrtausend alt – ein Thema, das in einer zweiteiligen Ausstellung gewürdigt werden soll. Mehr dazu im letzten Teil der Video-Podcast-Serie, die B&P und Wortlieferant Tobias Pusch in Kooperation mit dem Förderverein des Freilichtmuseums realisiert haben.

wb

» **Alle Folgen:** <https://www.business-people-magazin.de/thema/podcast/>

**R**osenblätter und Glitzer-Konfetti liegen noch auf dem Boden, als das Podcast-Duo Becker & Pusch den Tanzsaal im Freilichtmuseum am Kiekeberg entert, um die siebte Folge der Serie „Wir sind Kiekeberg“ aufzuzeichnen. Im B&P-BusinessTalk und auf dem B&P-YouTube-Kanal geht es dieses Mal um eine Säule des Museumsbetriebes: das Veranstaltungsmanagement. Host Wolfgang Becker begrüßte dazu die kaufmännische Geschäftsführerin, Carina Meyer, und die frischgebackene Veranstaltungskauffrau Melanie Peper. Der Tanzsaal als Kulisse war natürlich kein Zufall, denn hier finden regelmäßig private Feiern, Hochzeiten, Betriebsfeste und ähnliche Ereignisse im historischen Museumsambiente statt.

„Die vielen Veranstaltungen, die wir organisieren, sind ein wichtiges Standbein unseres Museumsbetriebes, denn sie bringen Menschen ins Haus und Einnahmen in die Kasse“, sagt Carina Meyer. Auch Besuche von Schulklassen mit speziellen Programmwünschen zählen zum Museumsalltag. Richtig rund geht es allerdings, wenn einmal im Jahr zum Historischen Jahrmarkt geladen wird. Meyer: „Das ist die Großveranstaltung mit dem größten Echo.“ Will heißen: Dann wird es selbst auf dem Kiekeberg eng. Und ganz nebenbei erzählt sie, dass die Frage „Hast du schon mal

**REINHÖREN. MEHR WISSEN. MITREDEN.**

Angeregter BusinessTalk im Tanzsaal: Wolfgang Becker im Gespräch mit Carina Meyer (links), kaufmännische Geschäftsführerin des Kiekeberg-Museums, und Veranstaltungskauffrau Melanie Peper.

Foto: Wortlieferant Tobias Pusch



## „Hast du schon mal im Kamel gesteckt?“

**B&P-VIDEOPODCAST** In Folge sieben sprechen Carina Meyer und Melanie Peper über das Veranstaltungsmanagement und den Running Gag zum Historischen Jahrmarkt

im Kamel gesteckt?“ ein Running Gag auf dem Kiekeberg ist, denn beim Jahrmarkt sind immer mal wieder Mitarbeiter an der Reihe, in eines der großen Tierkostüme zu schlüpfen, um als Bär oder eben Kamel die Kinder zu unterhalten.

Melanie Peper absolvierte ihre dreijährige Ausbildung zur Veranstaltungskauffrau aus-

gerechnet in der Corona-Phase. Die Egestorferin lernte dennoch viel und wurde auch gleich übernommen – es passte einfach gut. Jetzt ist sie im Vermietungsgeschäft tätig und betreut im Team die drei Kunsthandwerkermärkte: den Frühjahrsmarkt sowie die beiden Weihnachtsmärkte am jeweils ersten und dritten Adventswochenende. Die 23-Jährige: „Veran-

staltungskauffrau ist tatsächlich der einzige Beruf, der im Museum ausgebildet wird. Es gibt immer eine Stelle zur Zeit. Ich habe in den drei Jahren viele Veranstaltungen mitmachen dürfen und viel gelernt.“ Den Einstieg hatte Melanie Peper über ein Praktikum gefunden. Stichwort Corona: Im B&P-BusinessTalk berichtet Carina Meyer, dass der Museumsbe-

trieb mittlerweile wieder auf etwa 85 Prozent des Vor-Pandemie-Niveaus gewachsen sei. Sie sagt: „Dazu muss man wissen, dass 2019 für uns ein absolutes Rekordjahr war. Wir merken aber, dass sich das Besucherverhalten verändert hat. Zum einen spüren wir durchaus, dass die Menschen das große Angebot in der Metropolregion viel stärker als vorher wahrnehmen. Und wir merken auch, dass das Geld für Freizeitaktivitäten knapper wird. Kurz: Wir müssen uns gut präsentieren und auf uns aufmerksam machen. Dabei hilft es ungemein, dass wir in diesem Jahr die Königsberger Straße eröffnet haben. Das ist ein sehr attraktives Thema mit hoher Anziehungskraft.“ Außerdem habe das Museum mittlerweile mehrere Apps am Start, die den Besuch noch interessanter machten.

wb

■ **In der Serie „Wir sind Kiekeberg“ produziert B&P aus Anlass des 70-jährigen Bestehens in Kooperation mit dem Museum und dem Förderverein acht Video-Podcast-Folgen rund um das Freilichtmuseum am Kiekeberg. Alle bereits veröffentlichten Folgen finden sich unter**

» <https://www.business-people-magazin.de/thema/podcast/>

**Die Harburg Info ist gerade geschlossen? Das Harburg Metaverse ist 24/7 für Euch geöffnet!**

Entdeckt das Harburg Metaverse

Ein Projekt von **HARBURG Marketing** (Harburgs starker Partner)

Instagram: @harburg.marketing Web: [www.harburg-marketing.de](http://www.harburg-marketing.de)

Gefördert von **Hamburg** | **Stadtkommune**



Seit 2003 ist das Autohaus Werner Bröhan Hyundai-Vertragspartner. Rechts: Geschäftsführerin Catharina Bröhan und ihr Vater Gerd, der das Unternehmen in zweiter Generation führte.



Von links: Michael Bröhan-Schmand, Christoph Abendroth (Volvo Car Germany) und Catharina Bröhan



Seit 25 Jahren am Standort Stade-Wiepenkathen: das Autohaus Werner Bröhan mit großem Team. Vorn rechts: Geschäftsführerin Catharina Bröhan und ihr Mann, Vertriebschef Michael Schmand-Bröhan. Fotos: Autohaus Bröhan

## So gestaltet das Bröhan-Team die Mobilitätswende

In den vergangenen 25 Jahren hat sich viel getan in der Fahrzeugbranche: Im Wandel vom Automobilhersteller zum Mobilitätsanbieter hat sich auch die Rolle der Autohändler verändert. Aber – Achtung Spoiler – die immense Wichtigkeit des Kunden für die Mitarbeiter des Autohauses Werner Bröhan ist geblieben. „Die Automobilindustrie steckt in einem tiefgreifenden und vielschichtigen Transformationsprozess. Diese Entwicklung gehen wir als Autohaus mit unseren beiden innovativen Marken Volvo und Hyundai natürlich mit. Für uns ist dabei besonders wichtig, auch unsere Kunden mitzunehmen und sie bei gewohnter Kundenbetreuung von den vielen Neuerungen profitieren zu lassen“, sagt Catharina Bröhan, Geschäftsführerin des Autohauses mit Sitz in Jork-Königreich und Stade-Wiepenkathen.

### Innovation trifft Tradition

Aufgebaut hat das Autohaus Opa Werner Bröhan. Zusammen mit Sohn Gerd und dessen Ehefrau Marlene hat die Familie das Unternehmen zu dem gemacht, was es heute ist. Vor 70 Jahren zunächst mit einer Kellergarage

in Jork-Königreich angefangen, kam 1967 ein Büro für die Reparaturannahme hinzu. 1970 erfolgte die Erweiterung der Lkw-Werkstatt. Seit 1982 gibt es den 24-Stunden-Abschleppservice, und ein Jahr später wurde das Autohaus um die Ausstellungshalle samt Verkaufsbüros, die Verwaltungsbüros und den Service-Aannahmebereich erweitert.

Seit 1995 ist das Autohaus Volvo-Vertragspartner. Vor 20 Jahren kam der südkoreanische Autohersteller Hyundai hinzu. Zwei unterschiedliche Marken, die bis heute eine Klientel zwischen 18 und 99 (!) Jahren bedienen und sich eine breite Zielgruppe erschließen. Auch sie beschreiten den Weg der Transformation – jeder Hersteller auf eigene Weise. Während Hyundai auf ein geschlossenes System mit hauseigener Spedition und Stahlproduktion sowie direktem Draht zu den Händ-

### 25 Jahre Autohaus Werner Bröhan: Rück- und Ausblick mitten im Transformationsprozess

lern setzt, präsentiert sich der ehemals rein schwedische Autobauer Volvo zunehmend digitalisiert und lenkt den Fokus auf eine starke Internet- und Onlinepräsenz. Das Auto vom Sofa aus konfigurieren und kaufen? Ist möglich, entspricht aber nicht dem Servicegedanken des Autohauses Bröhan. „Wir sind und bleiben Volvo-Partner und werden auch in Zukunft die Beratung und den Kauf zusam-

men mit unseren Kunden abwickeln“, sagt Catharina Bröhan.

Auch hier unterscheiden sich die beiden Automarken: Während Volvo sein vollelektrisches SUV EX30 in diesem Jahr weltweit virtuell präsentierte, setzt Hyundai auf die Präsenz im Autohaus. Es war das erste Mal, dass das Autohaus Bröhan seine Kunden zu einer virtuellen Präsentation eingeladen hatte. „Für uns war es sehr spannend zu sehen, wie unsere Kunden darauf reagieren würden. Es gab ja nichts zum Anfassen oder zum Probefahren, sondern alles war virtuell“, erinnert sich Catharina Bröhan. Und ist es ein Erfolg geworden? „Ja. Die Kunden waren sehr begeistert von dieser Art der Autovorstellung. Sie haben ja nicht alleine am Tablet gesessen, um sich den neuen EX30 vorstellen zu lassen, sondern waren live bei uns vor Ort. Es gab regen Austausch un-

tereinander und viele persönliche Gespräche“, sagt Catharina Bröhan. Außerdem sei die Neugier auf das Auto gestiegen, das erstmals Ende Dezember live und in Farbe im Autohaus Bröhan zu sehen sein wird. Termine „zum Anfassen“ können bereits vereinbart werden.

Die Marke Hyundai kam ebenfalls mit einem neuen SUV auf den Markt – und wurde live im Autohaus Werner Bröhan präsentiert, kann dort Probe gefahren und gekauft werden. Die zweite Generation des neuen Kona präsentiert sich mit allen Antriebsarten von vollelektrisch (zwei Batteriegrößen) bis zum Benzinmotor.

### Mensch im Mittelpunkt

Trotz oder gerade aufgrund der fortschreitenden Transformation der Automobilindustrie bleibt für Catharina Bröhan der Mensch im Mittelpunkt. Die fachliche und persönliche Beratung, die hohe Servicekompetenz und der Rundum-Service gehören von jeher bis heute zur Unternehmensphilosophie des 70 Jahre alten Unternehmens. bal

» Web: <https://www.autohaus-broehan.de/>

## BEGEISTERUNG PUR!



### EISBÄR EIS – DAS HAUS WIRD GRÖßER

Hier. In Apensen, unserer Heimat. Von hier aus in die Welt.



### EISBÄR EIS – DIE FAMILIE WÄCHST

Neue Räume, vergrößerte Produktion – Deine Chance! [www.eisbaer-eis.de](http://www.eisbaer-eis.de)

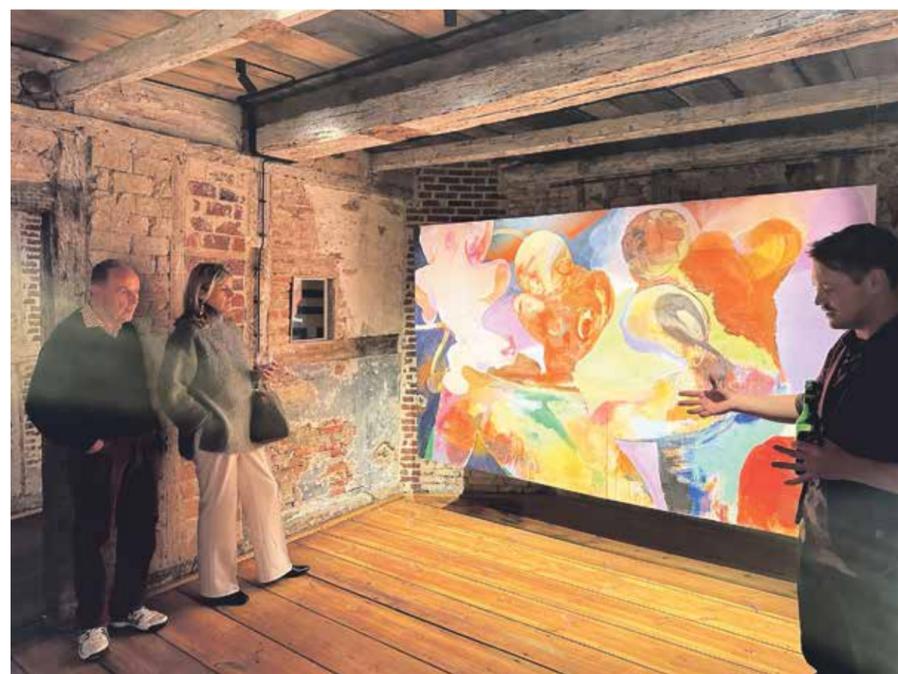


### EISBÄR EIS – WIR SIND STOLZ!

Ein herzliches Danke an alle federführenden Eisbären, Lieferanten und Dienstleister.



Eisbär Eis GmbH | Eisbärstraße 1 | 21641 Apensen  
Telefon 04167-9123-0 | [info@eisbaer-eis.de](mailto:info@eisbaer-eis.de) | [www.eisbaer-eis.de](http://www.eisbaer-eis.de)



Große Formate: Künstler Jakob Schöning (rechts) erläutert sein Schaffen rund um den Begriff Paradies.

## Balance zwischen Blues und Paradies

Vernissage in der Galerie 1565: Jakob Schöning zeigt seine eigene Interpretation des Begriffs Paradies

Schon mal über das Paradies nachgedacht? Eine Frage, die sicherlich viele Facetten hat und nicht leicht zu beantworten ist, weil am Ende vielleicht jeder sein eigenes Paradies vor Augen hat. So mag es auch Jakob Schöning gegangen sein, als er die Bilder für den neuen Ausstellungszyklus in der Galerie 1565 an der Harburger Schloßstraße zusammenstellte. Er zählt zu den drei Gewinnern einer Solo-Show-Serie, die in diesem Fall mit der Ausstellung „Paradies Blues“ noch bis zum 31. Januar 2024 zu sehen ist. Ganz allein ist er allerdings nicht: Parallel ist auch noch die Gruppenausstellung „Kinky in Kolor“ mit Sujin Kim, Ben Post und Pascal Wild zu sehen. Jakob Schöning arbeitet primär mit Acryl und Sprühfarbe auf Leinwand.

Viele seiner Bilder zeigen stark verzerrte, gar deformierte menschliche Figuren. Eine surreale Darstellung sowohl physischer als auch psychischer Erscheinungsformen. Das Paradies ist für den Künstler nicht etwa ein wünschenswerter idyllischer Ort, sondern ein begehrteter innerer Zustand. Kollisionen mit der Härte der Lebensrealität sind also programmiert – ein Balanceakt zwischen dem Blues des realen Lebens und dem Streben nach einem inneren paradiesischen Zustand. wb

» Öffnungszeiten: dienstags bis freitags  
12 bis 18 Uhr, samstags 11 bis 15 Uhr

» Web: [www.galerie1565.de](http://www.galerie1565.de)



# Wer einen Dschungel schafft . . .

**B&P-GESPRÄCH**  
mit Inken von Minden,  
Steuerberaterin bei  
SKN von Geysso – Thema: das  
Wachstumschancengesetz.

Das Ziel ist klar definiert: „Die Bundesregierung will Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit für die Unternehmen in Deutschland verbessern und steuerliche Anreize für klimafreundliche Investitionen setzen.“ So lautet jedenfalls die offizielle Ansage aus Berlin. Am 17. November 2023 wurde das Gesetz vom Bundestag beschlossen, der Bundesrat tagte nach Redaktionsschluss – ein aktuelles Update ist an dieser Stelle deshalb unmöglich, wohl aber eine Einordnung von anderer Seite: Inken von Minden, Steuerberaterin bei SKN von Geysso in Harburg, brachte im B&P-Gespräch Aspekte auf den Tisch, die nachdenklich machen. Offenbar ist die Gesetzeslandschaft in Deutschland mittlerweile so unübersichtlich, dass „gut gemeint“ am Ende sogar das Gegenteil bewirken kann. Sie sagt: „Wer einen Dschungel schafft, der muss sich nicht wundern, wenn er nicht mehr herausfindet.“

Die Steuerberaterin: „Wachstumschancengesetz ist tatsächlich nur ein anderer Name für das Jahressteuer-±±±gesetz – die Zusammenfassung neuer gesetzlicher Regelungen, die ab dem Folgejahr gelten. Es klingt dieses Mal nur ein wenig poetischer. Politisch beabsichtigt ist die Stärkung der Wirtschaftskraft vor allem kleiner und mittelständischer Unternehmen.“ Anders ausgedrückt: Der schwächelnde Mittelstandsmotor soll wieder auf Touren kommen.

Inken von Minden nennt zwar den 1. Januar 2024 als Starttermin für die neuen Regelungen, geht aber davon aus, dass es in einigen Bereichen noch Diskussionsbedarf gibt. Beispielhaft einige konkrete Veränderungen, die wenig umstritten sein dürften, aber einen Eindruck verschaffen, um was es bei den Wachstumschancen geht:

- Anhebung der Bemessungsgrenze für „geringwertige Wirtschaftsgüter“ (sie können binnen eines Jahres abgeschrieben werden) auf 1000 Euro. Bislang lag die Grenze bei 800 Euro.
- Anhebung der Freibeträge für „Geschenke an Geschäftskunden“ auf 50 Euro. Bislang galt eine Grenze von 35 Euro.
- Anhebung der steuerfreien Beträge für Betriebsveranstaltungen auf 150 Euro pro Mitarbeiter. Bislang galten 110 Euro.

Diese Punkte führen vereinzelt sicherlich zu Erleichterungen, aber ob Krisen so bewältigt werden können, kommentiert die Steuerberaterin mit einem Lächeln. Eine echte Erleichterung fällt in die Kategorie Bürokratieabbau, wie Inken von Minden sagt:

- Anhebung der Grenze für Buchhaltungspflicht auf

800 000 Euro Umsatzerlöse beziehungsweise 80 000 Euro Jahresüberschuss. Bislang galten 600 000 respektive 60 000 Euro.

## Belastung statt Entlastung?

Die neue Prämie für Investitionen in den Klimaschutz durch Unternehmen sei zu begrüßen. Die von der Bundesregierung geplante Prämie für Investitionen in die Digitalisierung suche man allerdings vergeblich im Wachstumschancengesetz. Trotzdem wird ab dem Jahr 2025 eine elektronische Rechnung im B2B-Bereich verpflichtend. Insbesondere im Hinblick auf die Wettbewerbsfähigkeit kleinerer Unternehmen ist die Digitalisierung stark in den Fokus gerückt. „Ob kleinere Unternehmen sowohl die Technik als auch die Personalkapazität aufbringen können, wage ich zu bezweifeln. Unterstützung von Unternehmen im Bereich der Digitalisierung, insbesondere aufgrund der neuen Verpflichtung von elektronischen Rechnungen, wären dringend notwendig gewesen“, sagt Inken von Minden.

Eine andere Gesetzesinitiative betrifft die Modernisierung des Personengesellschaftsrechts (MoPeG), ein komplexes Fachthema, das Inken von Minden so kommentiert: „Bei der Neufassung mit dem Ziel der Vereinfachung wurde schlicht versäumt, sich Gedanken über die steuerlichen Auswirkungen zu machen. Kurz vor Jahresende kommt damit ein Gesetz auf den Tisch, das im Einzelfall weitreichende Auswirkungen auf unsere Mandanten haben kann, wobei noch völlig unklar ist, was nun tatsächlich ab 1. Januar 2024 gelten soll.“

Angesichts leerer Kassen und eher steigender Belastungen für die öffentliche Hand, ist hier ein Konflikt zu erwarten, der sich einige Zeit hinziehen wird. In einigen Punkten kann Einigkeit nur über den Vermittlungsausschuss erreicht werden. Für uns Steuerberater ergeben sich erhebliche Unsicherheiten in Beratungssituationen, denn niemand weiß Stand heute, wie sich die Dinge entwickeln werden. So wird Entlastung zu Belastung.“

Wer sich das alles ausgedacht hat? Diese Frage mag die Steuerberaterin nicht beantworten, aber an dieser Stelle fällt erneut der Begriff vom Steuer-Dschungel: „Die Beispiele zeigen, dass es vermutlich niemanden mehr gibt, der das gesamte Geflecht gesetzlicher und steuerlicher Regeln überblickt. Manchmal denke ich, da hilft nur noch ein radikaler Kahlschlag.“ Das wäre dann wohl ein Tipp für den Gesetzgeber – die Politik . . .

» Web: [www.skn.partners](http://www.skn.partners)



## REINHÖREN. MEHR WISSEN. MITREDEN.

Sie pushen gemeinsam das Carbonfaser-Netzwerk in Stade: Wirtschaftsförderer Matthias Bunzel (links) und CU-Leiter Bastian Brenken.

# So leicht, so stark

**B&P-BUSINESS TALK** mit Matthias Bunzel – Wieso Wirtschaftsförderung und CU Nord für Stade auf das Thema Carbonfasern setzen

Carbonfasern sind ein ganz besonderes Material: Mit ihrer Hilfe können Strukturen gebaut werden, die extrem leicht und gleichzeitig äußerst stabil sind. Zum Vergleich: Carbonfaserverstärkte Kunststoffe (CFK) – so die korrekte Bezeichnung – sind nur etwa halb so schwer wie das Leichtbau-Metall Aluminium. Gleichzeitig sind sie aber deutlich fester und steifer.

Kein Wunder also, dass immer mehr Branchen auf dieses Material setzen. Und Stade ist hier schon lange ein echtes „Mekka“, wie Matthias Bunzel, Abteilungsleiter der Wirtschaftsförderung, und Bastian Brenken, Leiter des Composites United e.V. Nord (CU Nord), im Podcast BusinessTalk mit Host Tobias Pusch berichten. Der CU Nord ist der norddeutsche Ableger eines der weltweit größten Netzwerke für faserbasierten, multimerialen Leichtbau, dem Composites United e. V. (CU). Er entstand 2019 aus der Fusion der Vereine Carbon Composites und CFK Valley.

„Der A350 von Airbus zeigt uns bereits jetzt, wie Carbonfasern im großen Maßstab eingesetzt werden können. Und auch für das Zukunftsthema Wasserstoff-Flugzeug setzt man auf CFK“, so Brenken. Hintergrund: Wegen des vergleichsweise hohen Volumens von Wasserstoff werden zukünftig große Tanks benötigt, die bei herkömmlicher Bauweise das Gewicht der Flieger zu stark erhöhen würden.

Die Luftfahrt war einst auch der entscheidende Faktor bei der Begründung des Clusters. Im Jahr 2004 wollte Airbus seine Zulieferer und alle Player in der Region besser zusammenbringen und im Austausch haben. „Stellen Sie sich das CU-Netzwerk wie eine große Theaterbühne vor, auf die die 350 Mitglieder schauen und auf der jeder auch sein Können zeigen darf“, so Brenken. Für Abwechslung bei dieser „Revue“ ist gesorgt, denn die Einsatzzwecke des Materials sind vielfältig. Neben dem Flugzeugbau benötigt auch die Automobilindustrie diese Werkstoffe, ebenso wie die Hersteller von Windrad-Rotorblättern, die Bauindustrie und die Medizintechnik.

Für den Wirtschaftsstandort Stade ist diese Expertise natürlich wie ein Sechser im Lotto. „Von der großtechnischen Forschung bis zur konkreten Anwendung dieser Technologien im Airbus-Werk Stade muss man

immer nur ein Gebäude weiter gehen. Wo gibt es das sonst?“, fragt Matthias Bunzel von der Wirtschaftsförderung.

Und doch ist die ökonomische Vitalität der Stadt alles andere als ein Selbstläufer: „Was wir jetzt im Bereich CFK sehen, ist das Ergebnis von kluger Steuerung vor vielen Jahren. Aktuell beschäftigen uns auch Themen wie die Zukunft der energieintensiven Industrie im Stader Norden“, sagt Bunzel. „Wir als städtische Wirtschaftsförderung versuchen, die aktuelle Transformation bestmöglich zu flankieren. Gemeinsam mit den Industriebetrieben, dem niedersächsischen Wirtschaftsministerium, dem Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg, dem Landkreis Stade und dessen Wirtschaftsförderung sowie Playern wie dem Arbeitgeberverband, der Gewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie sowie der Industrie- und Handelskammer machen wir uns intensive Gedanken darüber, wie man den Industrie- und Chemiestandort zukünftig gut aufstellen kann.“

Und auch das Thema Fachkräfte hat die Wirtschaftsförderung im Fokus: „Wir stehen hier natürlich im Wettbewerb mit anderen Städten in der Metropolregion und auch mit Hamburg selbst. Wir haben aber mit der Elbe, der Nähe zum Meer, einer tollen ÖPNV-Anbindung und unserer historischen Altstadt eine Menge Themen, mit denen wir punkten können“, so Bunzel.

Ein gutes Beispiel für die Arbeitnehmer-Attraktivität des Standorts ist übrigens CU-Nord-Leiter Bastian Brenken: „Ich bin in Apensen aufgewachsen, habe in Braunschweig studiert und anschließend in Indiana promoviert. Aber nach dreieinhalb Jahren in den USA bin ich wieder in den Landkreis zurückgekommen, weil es einfach eine tolle Region ist und weil meine Frau und ich uns hier wohlfühlen.“

Ebenfalls Thema des BusinessTalk mit Brenken und Bunzel: Wie das Thema LNG die Zukunft Stades beeinflussen wird und was der geplante Surfpark samt künstlicher Welle mit dem Anwerben von Fachkräften zu tun hat.

» Web: [stadt-stade.de](http://stadt-stade.de)  
[composites-united.com](http://composites-united.com)

Jetzt bis zu  
**4,50 %**  
Zinsen  
p. a. sichern!

Ab geeeeeehs.

Morgen  
kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Jetzt schnell sein und gestiegene Zinsen sichern! Beim **Kickstart Sparen\*** legen Sie direkt im ersten Jahr mit bis zu **4,50 % Zinsen** los.

Ab gehts – unser Angebot gilt **neu** bis zum 31.12.2023. Wir beraten Sie gern!

[www.hamburger-volksbank.de](http://www.hamburger-volksbank.de)

**Hamburger Volksbank**

VERLÄNGERT BIS  
31.12.2023

\* Voraussetzung ist die Zustimmung zu unserem aktuellen Preis- und Leistungsverzeichnis. Laufzeit mindestens 2 Jahre bei Beachtung der vereinbarten Kündigungsfrist von 3 Monaten.



## China-Flaute schlägt durch

Hamburger Hafen: Die schwächelnde Wirtschaft in Fernost sorgt für miese HHLA-Zahlen

Die Hamburger Hafen und Logistik AG (HHLA) verzeichnete in den ersten neun Monaten des Jahres 2023 eine rückläufige Umsatz- und Ergebnisentwicklung. Der anhaltende Krieg in der Ukraine, geopolitische Spannungen, Inflation und steigende Zinsen belasteten die Nachfrage von Verbrauchern sowie Industrie und bremsten die weltweite konjunkturelle Erholung nach der Pandemie weiter aus. Die Geschäftsentwicklung der HHLA im ersten Halbjahr 2023 spiegelte die schwierigen Umfeldbedingungen bereits wider. Die im ersten Halbjahr 2023 verzeichnete konjunkturbedingt stark rückläufige Mengenentwicklung hat sich dank eines stärkeren dritten Quartals im Segment Container abgeschwächt, blieb aber für den Containertransport weiterhin herausfordernd. Darüber hinaus wirkte sich die im Vergleich zum Vorjahreszeitraum kürzere Verweildauer umschlagender Container an den Hamburger Containerterminals mindernd auf die Lagergelderlöse aus. Die Umsatzerlöse im HHLA-Konzern reduzierten sich um 7,1 Prozent auf 1090,0 Mio. Euro (Vorjahr: 1172,7 Mio. Euro). Das Konzern-Betriebsergebnis (EBIT) verringerte sich um deutliche 52,8 Prozent auf 75,6 Mio. Euro (Vorjahr: 160,1 Mio. Euro). Die EBIT-Marge betrug 6,9 Prozent (Vorjahr: 13,7 Prozent). Das Ergebnis nach Steuern und nach Anteilen anderer Gesellschafter belief sich auf 11,9 Mio. Euro (Vorjahr: 69,8 Mio. Euro). Angela Titzrath, HHLA-Vorstandsvorsitzende: „Die eingetrübte konjunkturelle Lage wirkt sich weiterhin auf die Geschäftsaktivitäten der HHLA als international tätiges Logistikunternehmen aus. In Zeiten multipler Krisen ist es allerdings umso wichtiger, den strategischen Kurs beizubehalten. Daher arbeiten wir auch in unruhigen Zeiten konsequent daran,

die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit des Unternehmens zu stärken und unsere Anstrengungen im Bereich der Nachhaltigkeit voranzutreiben.“ Unter anderem wurde der Containerterminal Altenwerder in Hamburg im dritten Quartal erneut als klimaneutral zertifiziert. Der börsennotierte Teilkonzern Hafelogistik verzeichnete in den ersten neun Monaten einen Umsatzrückgang um 7,4 Prozent auf 1.061,3 Mio. Euro (Vorjahr: 1.145,8 Mio. Euro). Das operative Ergebnis (EBIT) fiel um 57,4 Prozent auf 61,8 Mio. Euro (Vorjahr: 145,3 Mio. Euro). Die EBIT-Marge belief sich auf 5,8 Prozent und lag damit 6,9 Prozentpunkte unter dem Vorjahr. Das Ergebnis nach Steuern und nach Anteilen anderer Gesellschafter reduzierte sich um 94,9 Prozent auf 3,1 Mio. Euro (Vorjahr: 61,3 Mio. Euro). Das Ergebnis je Aktie belief sich damit auf nur noch 0,04 Euro (Vorjahr: 0,85 Euro). Im Segment Container ging der Containerumschlag an den HHLA-Containerterminals im Vergleich zum Vorjahr um 8,5 Prozent auf 4,455 Mio. Standardcontainer (TEU) zurück (Vorjahr: 4,869 Mio. TEU). Das Umschlagvolumen an den Hamburger Containerterminals lag dabei mit 4,286 Mio. TEU um 6,9 Prozent unter dem Vergleichswert des Vorjahres. Haupttreiber für diese Entwicklung war der Rückgang des Volumens des Fahrtgebiets Fernost, insbesondere China. Positive Impulse aus dem nordamerikanischen Ladungsaufkommen sowie den Umschlagsmengen des Mittleren und Nahen Ostens konnten diese nicht kompensieren. Bei den Zubringerverkehren (Feeder) lag die Mengenentwicklung ebenfalls stark unter dem Vorjahr. Neben den reduzierten schwedischen und polnischen Verkehren fielen zusätzlich sanktionsbedingt die Russlandmengen aus. Die Feederquote am wasserseitigen Umschlag belief sich auf 18,4 Prozent (Vorjahr: 20,5 Prozent).



Weiter im Abwärtstrend: Der Containerumschlag im Hamburger Hafen leidet unter dem schwächelnden Handel mit China.  
Foto: HHLA/Thies Rätzke

### AMPEL-ALARM

## So will die DIHK die deutsche Wirtschaft wieder flott machen

Zehn-Punkte-Resolution zeigt, wie angespannt die Lage in vielen Unternehmen ist – Vereinzelt droht bereits das Ende von "Made in Germany"

Von Wolfgang Becker

In den vergangenen vier Jahren hat Andreas Kirschenmann, Unternehmer aus Hollenstedt, in seiner Rolle als Präsident der IHK Lüneburg-Wolfsburg reichlich Gelegenheit gehabt, mit Wirtschaftsvertretern aus allen gesellschaftlichen Bereichen, vor allem aber mit der Politik zu sprechen. Als er die Aufgabe übernahm, stand Deutschland kurz vor einer Pandemie – seitdem reißen die Krisen nicht ab. Kirschenmann, Inhaber von Gastroback, hatte damals einen Leitsatz für seine Präsidentschaft formuliert: „Deutschland muss schneller werden“. Mittlerweile ließe sich dieser Appell beliebig erweitern in: Deutschland muss digitaler, innovativer, mutiger, unbürokratischer, wehrfähiger, entscheidungsfreudiger, innovativer, flexibler, pragmatischer und weniger ideologisch – kurz: überall besser werden. „Vor einem halben Jahr habe ich mir darüber Gedanken gemacht, wo sich was ändern müsste, damit es wieder vorangehen kann mit der Wirtschaft unseres Landes. Auf IHK-Ebene können wir diese Themen einbringen – bis hoch auf die DIHK-Ebene. Deshalb freut es mich, dass wir jetzt gemeinsam eine Resolution auf den Weg gebracht haben – mit konkreten Forderungen an die Politik.“ Unter #GemeinsamBesseresSchaffen liegt diese Resolution mittlerweile der Bundesregierung vor – ein zehner Punkte umfassender Grundsatzbeschluss, der die Zeitenwende in der deutschen Wirtschaftspolitik einläuten soll. Oder anders ausgedrückt: ein weiterer Brandbrief an Olaf Scholz, Robert Habeck und Christian Lindner, der alle Alarmglocken klingeln lässt.

### Wirtschaft in Schiefelage

Schon der erste Satz sagt alles: „Die deutsche Wirtschaft gerät zunehmend in eine Schiefelage.“ Von „krisenhaften Entwicklungen mancher Branchen“ ist ebenso die Rede wie von der schwindenden Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Deutschland. Weiter heißt es: „Der Frust, immer öfter auch die Verzweiflung bei vielen Unternehmen wächst – und die Verlagerung von industrieller Produktion nimmt zu“. Das klingt nach dem Ende von „Made in Germany“. Schwarzmalerei? Wohl kaum, denn die krisenhafte Stimmung spiegelt sich auch in vielen Gesprächen wider, die B&P mit Unternehmern im Hamburger Süden führt. Dabei ist es gar nicht immer die direkte Betroffenheit, sondern häufig die Sorge, demnächst selbst in Schwierigkeiten zu geraten. Schon sie reicht aus, Investitionen auf die lange Bank zu schieben. Ein Teufelskreis. Was getan werden muss, um der Wirtschaft wieder das Vertrauen in die Politik zurückzugeben, listet die DIHK auf, die als Spitzengremium für die 79 regionalen Kammern spricht. Ein Punkt: Mehr Vertrauen in die Eigen-

initiative von Unternehmern legen, und nicht alles bis ins kleinste Detail zu regeln. Wie die EU-Lokomotive Deutschland wieder ins Rollen kommen könnte, ist aus Sicht der DIHK an zehn Punkten festzumachen, die wir hier in Kurzform zusammenfassen:

1. Mehr Tempo bei Planung und Genehmigungen.
2. Das regenerative Energieangebot deutlich ausweiten, die Stromkosten senken.
3. Zuwanderung: Verfahren vereinfachen und beschleunigen – Unternehmen sollten selbst entscheiden können, wer als Fachkraft in Frage kommt.
4. Investitionsbremsen in der Besteuerung lösen. Ziel ist es, die Investitionskraft von Unternehmen zu stärken.
5. Duale Ausbildung wertschätzen, und einen Berufsschul-Pakt starten. Verpflichtende Berufsorientierung als Kernaufgabe für alle Schulformen.
6. Innovationen ermöglichen. Forschung und Innovationen werden durch komplizierte und bürokratische Regeln vielfach ausgebremst.
7. Wirtschaftliche Offenheit wahren und internationale Kooperationen stärken. Konkret: Abbau von Handelshemmnissen und rasche Handelsabkommen.
8. Kreislaufwirtschaft für Klimaschutz und gegen Rohstoffabhängigkeit nutzen.
9. EU-Regulierungslast und -Bürokratie reduzieren. Keine neuen Gesetze, die Unternehmen belasten.
10. Infrastrukturdefizite beheben – vom Breitbandausbau bis hin zu den Wasserstraßen.

### Internationaler Klimaclub

Versteckt unter Punkt sieben findet sich ein bemerkenswerter Vorschlag, der im großen Ganzen fast untergeht. Dort heißt es zum Thema Nachhaltigkeit und zwischen den Zeilen zu einer ideologisch vorangetriebenen Transformationspolitik: „Für die Transformation zu einer nachhaltigen Wirtschaft sind internationale Kooperationen unerlässlich. Statt eines Subventionswettlaufs und komplexer, unilateraler Instrumente wie dem CO<sub>2</sub>-Grenzausgleichsmechanismus CBAM brauchen wir einen internationalen Klimaclub. Damit die notwendige Diversifizierung gelingen kann, brauchen die Unternehmen praxisnahe Regeln.“ Das hieße: Alle ziehen am selben Strang und machen Klimaschutz zu einer ehrlichen Herzensangelegenheit.

» Web: Die Resolution im Wortlaut unter <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/-gemeinsambessereschaffen-jetzt-106628>

© freepik

DIERKES PARTNER  
CORPORATE CONSULTING & STRATEGY

## Negative Einnahmen

bei Rückzahlung von Erstattungszinsen

mehr dazu auf Seite 21



Sie haben Fragen? Wir sind für Sie da!

✉ [harburg@dierkes-partner.de](mailto:harburg@dierkes-partner.de) ☎ 040 - 7611466 - 0

Veritaskai 4, 21079 Hamburg, [www.dierkes-partner.de](http://www.dierkes-partner.de)

Rund 150 Gäste aus Unternehmen, Verwaltung und Bildung trafen sich zu der jährlichen Konferenz des Arbeitgeberverbandes Lüneburg Nordostniedersachsen, dem AV-Forum. Diskutiert wurden kontroverse und zugleich innovative Perspektiven über die zukünftige Arbeits- und Wirtschaftswelt. Bernd Wiechel, Hauptgeschäftsführer des Arbeitgeberverbandes, machte in seiner Begrüßungsrede unmissverständlich klar, dass sich etwas ändern muss: „Wir müssen uns ehrlich machen, vor allem in der Politik!“ Er kritisierte insbesondere die wirtschaftlichen Folgen politischen Handelns in verschiedenen Branchen, wie beispielsweise in der Pflege, und den Druck, der auf Unternehmen durch steigende Energie- und Lohnkosten lastet.

Doch war es der ehemalige Pilot Philip Keil, der mit seinem Vortrag über Entscheidungsfreudigkeit, Verantwortung und Mut die Anwesenden buchstäblich in seinen Bann zog. Keil vermittelte eindringlich, wie entscheidend wenige Sekunden im Leben, aber auch in der Unternehmensführung sein können: „Manchmal entscheiden zwei Sekunden zwischen einem Crash oder einer Punktlandung“, so Keil, der zudem betonte, dass wahre Führungskräfte ihre Teams in den Rollentausch involvieren und den Mut zu „überlebenden Fehlern“ fördern sollten.

Unternehmer-Bashing

Einen weiteren markanten Impuls setzte Dr. Andreas Bachmeier, Kommunikationsexperte, der den Finger in eine oft vernachlässigte Wunde der gesellschaftlichen Wahrnehmung legte. Unter dem Hinweis, dass 109 von 1000 Mörtern in der Krimi-Reihe „Tatort“ Unternehmer sind, sprach er über das Unternehmer-Bashing in der Öffentlichkeit und unter-



AV-Hauptgeschäftsführer Bernd Wiechel (rechts) mit Renate Peters und Sascha Slany bei der Eröffnung des AV-Forums: „Wir müssen uns ehrlich machen, vor allem in der Politik!“

Fotos: AV Lüneburg Nordostniedersachsen



Nahmen Impulse mit: Geschäftsführerin Angelika Brauer und Michael Golnik, beide vom Jobcenter Lüneburg, beim AV-Forum in Lüneburg.

# „Manchmal entscheiden zwei Sekunden . . .“

Wenn der „Tatort“ zum Tatort wird: AV-Forum des Arbeitgeberverbandes Lüneburg Nordostniedersachsen zum Thema „Vertrauen“

strich die Wichtigkeit eines verstärkten ökonomischen Verständnisses und einer vermehrten Wertschätzung für unternehmerische Wertschöpfung in der Gesellschaft. Denn Fakten verlieren nach Bachmeier zusehends an Gewicht gegenüber Gefühlen und das habe „klare Konsequenzen für unser wirtschaftliches und gesellschaftliches System, wie etwa einen rückläufigen Wunsch nach Selbstständigkeit“.

„Unser AV-Forum ist nicht nur eine Bühne für den Austausch von Expertenwissen, sondern ermöglicht auch den Blick über den Teller- rand des eigenen Wirtschaftsbereiches hinweg und liefert zahlreiche Impulse für die Zukunftsgestaltung von Unternehmen und Arbeitnehmern in Lüneburg Nordostniedersachsen“, zeigte sich Bernd Wiechel zufrieden.

Stimmen von Teilnehmern

Angelika Brauer, Geschäftsführerin des Jobcenters Lüneburg: „Der Vortrag von Philip Keil hat mich als erfahrene Führungskraft sehr beeindruckt und mich dabei gestärkt, dass mutige Entscheidungen, die man trifft, besser sind, als wenn man keine Entscheidungen treffen würde. Die Konsequenzen, keine Entscheidungen zu treffen, können häufig sehr gravierend ausfallen.“ Und Christian Sommer, Vorstandsvorsitzender der Werum AG, sagte: „Für mich war der Vortrag von Dr. Andreas Bachmeier ein wichtiger Impuls. Rechtzeitige Kommunikation mit Empathie für die ‚andere Seite‘ ist ein Schlüssel, um gemeinsam voranzukommen. Unwissenheit und Dogmen sind die aktuellen Blockaden. Im Forum Arbeitsrecht zum Thema Vertrauensarbeitszeit musste ich erschrocken erkennen, dass die politischen Entscheider rein gar nichts von der Realität im Arbeitsleben kennen beziehungsweise diese ideologisch ignorieren.“

Wie geht es weiter mit der Stadt Buchholz? Worauf müssen sich die Bewohner, insbesondere aber auch die Einzelhändler, Dienstleister und alle anderen Unternehmen einstellen? Was beschäftigt die Menschen eigentlich am meisten, wenn sie über ihren Wohn- und Arbeitsort nachdenken? Und welcher Film läuft vor dem inneren Auge ab, wenn an Buchholz gedacht wird? Viele Fragen – einige wurden am Unternehmertag beantwortet, zu dem die Buchholzer Wirtschafts- runde in das Movieplexx-Kino geladen hatte. Grundlage war eine Umfrage aus dem Juli, die immerhin aus 1100 validen Antworten repräsentative Ergebnisse erzielte. Dabei wurde im Ranking der größten Herausforderungen an erster Stelle die Stadtentwicklung genannt – noch vor den Themen Verkehr/Infrastruktur und Bürokratieabbau.

Bevor verschiedene Stimmen zum Thema „Buchholz – quo vadis?“ gehört wurden, gab Corinna Horeis, Vorsitzende der Wirtschafts- runde, eine Einschätzung ab: „Das urbane Leben in Buchholz hat sich seit Corona stark verändert. Wir registrieren im Einzelhandel mehr Leerstände und zugleich eine sinkende Konsumneigung bei den Kunden.“ Hinzu komme, dass große Ankermieter dabei seien, ihre Flächen zu bereinigen. Immerhin gibt es auch gute Nachrichten: Mit Daria Sakina und Daniel Boedecker hat die steg Hamburg mbH (steg steht für Stadterneuerungs- und Stadt- entwicklungs-gesellschaft) zwei Profis nach Buchholz entsandt. Finanziert über ein Bun-



Diskutierten im Kino- saal über die Zukunft der Stadt Buchholz (von links): Corinna Horeis (Vorsitzende Wirtschafts- runde), Philip Schlumbohm (Stadtentwicklungs- aus- schuss), Galerie- Ma- nagerin Simone Bischoff, Stadtbaurat Stefan Niemoeller, Daniel Boedecker (steg Hamburg) und Kontaktbeamtin Katrin Ragge (Polizei).

Foto: Wolfgang Becker

# Wie entwickelt sich die Stadt Buchholz? Film ab . . .

Wirtschaftsrunde diskutiert über Status quo und Zukunftschancen – Umfrageergebnisse präsentiert

desprogramm hat die Nordheidestadt nun ein externes Innenstadtmanagement. Ziel des Programms ist die Entwicklung zukunftsfähiger Innenstädte und Zentren. Daniel Boedecker berichtete in seinem Impulsvortrag über die Ergebnisse einer Umfrage. Demnach ist der Hauptanlass für das Aufsuchen des Zentrums der gezielte Einkauf. Insbesondere spiele der Wochenmarkt dabei eine zentrale Rolle. 37 Prozent der Menschen

kommen mit dem Auto, fast 30 Prozent nutzen des Fahrrad. Jeder Fünfte kommt zu Fuß. Ebenfalls ein positiver Aspekt: 60,8 Prozent der Befragten gaben an, lieber vor Ort als online zu kaufen.

Am meisten vermisst: Atmosphäre und Flair

Doch die Umfrage hat auch Kritikpunkte her-

vorgebracht: Mehr als jeder zweite Befragte vermisst in Buchholz vor allem: Atmosphäre und Flair. Daniel Boedecker: „Dieses Problem ist nicht lösbar, da es in Buchholz schlicht an historischer Bausubstanz fehlt.“ Schlimmer noch: Buchholz hat überhaupt nie eine historische städtische Bausubstanz gehabt, denn was an alten Gebäuden vorhanden war oder noch spärlich vorhanden ist, hat eher ländlichen Charakter. Weitere festgestellte Defizite: zu wenig Jugendliche in der Stadt, zu wenig Cafés und Restaurants.

In einem ersten Gang soll die Präsenz von Buchholz in der Öffentlichkeit gestärkt werden, wie Daniel Boedecker ankündigte. Dazu zählen eine bessere Darstellung im Internet, Workshops und Schulungen sowie eine Neuordnung der Strukturen und Inhalte. Die Frage, was Buchholz alles zu bieten hat, wird

demnach aktuell nur suboptimal beantwortet. Außerdem möchten die steg-Experten ein Nutzungskonzept für die 13 identifizierten „Stadträume“ erarbeiten – dahinter verbergen sich innerstädtische Orte oder Treffpunkte, an denen sich Menschen vorzugsweise aufhalten. Fazit: Es gebe zwar strukturelle Defizite, aber eben auch brachliegende Potenziale. Binnen zehn Jahren soll es positive Entwicklungen beim Wohnen und im Bereich der Kultur geben. Ziel ist die „Walkable City“ – eine fußgängerfreundliche Stadt, in der alle wichtigen Angebote zentral vereint sind und in der sich alle Altersgruppen gleichermaßen wohlfühlen.

In der anschließenden Podiumsdiskussion ging es unter anderem um Fragen der Sicherheit. „Angsträume“ in der Innenstadt sind beispielsweise der Bahnhofsvorplatz, der Peethof in den Abendstunden, der Fußgängertunnel und der Bereich rund um den Kabenhof, wie die Gleichstellungsbeauftragte Jasmin Eisenhut und die Kontaktbeamtin Katrin Ragge erläuterten. Simone Bischoff, Center-Managerin der Buchholz Galerie, erklärte die vielen sichtbaren Leerstände mit einer geplanten Neuordnung der Flächen – „2024 wird die Galerie völlig anders aussehen.“

■ Die steg Hamburg mbH hat ihr Büro mittlerweile in der Kirchenstraße 6 eröffnet und ist auch Ansprechpartner für die Bürger.

» Web: <https://buchholzer-wirtschafts-runde.de/>, [www.herzvonbuchholz.de](http://www.herzvonbuchholz.de)

*Karen Ulrich*  
IMMOBILIEN

# ECHTE SPEZIALISTEN

IMMOBILIENKOMPETENZZENTRUM SEEVETAL - FLEESTEDT

*Merry Christmas*  
and a happy new year

04105 - 55 44 55



Antonia Marmon, Geschäftsführerin von Harburg Marketing e.V., ließ den langen Weg ins Metaversum Revue passieren.



Willkommen im Metaversum: Bezirksamtsleiterin Sophie Fredenhagen ließ sich von „Weltenbauer“ Rafael Aspiazu den Weg in die virtuelle Harburg-Info zeigen.



Brille auf, fertig los: Das Team der Harburger-Info sind (von links) Christine Sülau, Antonia Marmon, Louisa Knipschild, Laura Modzelewski und Kahtera Ahadzada.



## Wie machen wir E-Mobilität zum Erfolgsantrieb?

**Gemeinsam finden wir die Antworten für morgen.**

Alles, was Sie über die nachhaltige Transformation Ihres Fuhrparks wissen müssen: das Playbook E-Mobilität. Jetzt herunterladen.



Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse  
Harburg-Buxtehude

# Harburg worldwide lautet die Devise

Doppelter Aufschlag bei Harburg Marketing: "Info" neu eröffnet und – Deutschlandpremiere! – Ab sofort Repräsentanz im Metaverse

Der Adler ist gelandet! – so etwa könnte man die Stimmung bei der Wiedereröffnung der Harburg-Info in der Harburger Höllertwiete bezeichnen. Antonia Marmon, Geschäftsführerin von Harburg Marketing e.V., begrüßte in den engen Räumen etwa 30 Gäste, um ein Projekt vorzustellen, das einmalig in Deutschland sein dürfte: die erste „Info“ im Metaversum. Nach vielen Wochen der Planung und der Umsetzung ist die Harburg-Info ab sofort rund um die Uhr in der digitalen Welt erreichbar. Die kleine Zentrale in der Höllertwiete hat einen digitalen Zwilling bekommen, der – digital geht alles – sogar deutlich mehr Platz bietet. Zum Start gab es für das Team um Antonia Marmon ein großes Lob von Harburgs Bezirksamtsleiterin Sophie Fredenhagen, die nicht lange zögerte, die VR-Brille aufsetzte und erstmal eine Runde im Metaversum unterwegs war.

Antonia Marmon: „Das ist das größte Projekt, das wir bislang angepackt haben. Sehr aufwendig. Und sehr unerforscht.“ Den Impuls hatte die innovative Geschäftsführerin Anfang des Jahres beim Neujahrsempfang der Süderelbe AG bekommen. Damals hatte Prof. Thorsten Hennig-Thurau den Gästen im Kiekeberg-Museum das Metaversum erklärt. Zu den Zuhörerinnen zählte auch Sophie Fredenhagen, die jetzt bei der Wiedereröffnung der Harburg-Info sagte: „Ich fand das damals sehr interessant, dachte aber, das würde noch Jahre dauern. Und nun sind wir in Harburg Vorreiter. Toll!“ Auch Valbone Scharfenberg, stellvertretende Vorstandsvorsitzende von Harburg Marketing e.V., zeigte sich begeistert von der Teamleistung: „Ich bin total stolz, dass wir die ersten sind.“

In der „echten“ Welt zeigt sich die Harburg-Info 2.0 übrigens ähnlich wie vorher, aber deutlich übersichtlicher. Hier bekommen interessierte Besucher Informationen über lohnende Ziele und Veranstaltungen. Antonia Marmon: „Wir haben die Harburg-Info auf Links gedreht. Hier ist die einzige Ticket-Vorverkaufsstelle im Hamburger Süden. Wir bieten 60 verschiedene Flyer, Kunst, aus-

gesuchte Harburg-Souvenirs und sind montags bis freitags von 10 bis 18 Uhr vor Ort. Im Schnitt besuchen uns etwa 20 Personen pro Tag.“ Durch die digitale Präsenz im Metaversum soll die Zahl nun möglichst steigen – Harburg worldwide lautet die Devise.

### Geld aus dem Hamburger Neustart-Fonds

Den virtuellen Raum hat „Weltenbauer“ Rafael Aspiazu de la Vega, Geschäftsführer der pirAMide Informatik GmbH, erschaffen. Bei ihm war Antonia Marmon auf der langen Suche nach einem Umsetzer für ihre Idee gelandet. Der IT-Spezialist hatte zunächst zwar auch keine Ahnung, wie man sich im Metaversum häuslich einrichten könnte, baute aber binnen weniger Wochen eine eindrucksvolle Präsentation am Rechner – und erhielt schließlich den Auftrag, das erste Harburger Projekt in die digitale Welt zu transferieren. Um sich hier zurechtzufinden, müssen die Besucher eine VR-Brille tragen, können sich dann in den Räumen bewegen und mit virtuellen Ansprechpartnern Kontakt aufnehmen. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Neustart-Fonds für die Hamburger City und Zentren der Hansestadt. Für einen ganzen Strauß von Projekten hatte Harburg Marketing 180 000 Euro erhalten, darunter den Harburger AudioWalk, die Weihnachtsbeleuchtung und den Umbau der Harburg-Info. In das Metaversum-Pilotprojekt flossen 20 000 Euro. Antonia Marmon: „Die größte Herausforderung war es, jemanden zu finden, der die Metaversum-Idee nicht verrückt findet und mit uns umsetzt. Das ist uns gelungen.“ wb

» Hier geht es ins Metaverse: [metaverse.harburg-marketing.de](https://metaverse.harburg-marketing.de)  
Web: <https://harburg-marketing.de/>  
Bereits in B&P erschienen: <https://www.business-people-magazin.de/2023/mark-zucker-berg-liest-schlechte-scifi-romane-32748/>



Das Zielgebiet aus der Luft: Das Nordheide Quartier umfasst das Buchholzer Gewerbegebiet Vaenser Heide II und den im Aufbau begriffenen TIP Innovationspark Nordheide. Hier sind bis zu 100 potenzielle Mitglieder angesiedelt. Foto: Markus Höfmann Fotografie

# „Hallo, ich bin der neue Nachbar, kannste mal was schweißen?“

**B&P-GESPRÄCH** Sonja Vent und Jens Wrede (WLH) stellen den neuen Buchholzer Verein Nordheide Quartier e.V. vor – Kooperation in Rufweite

Die Idee gab es schon seit einigen Jahren, aber jetzt ist aus dem Plan Realität geworden: Im Herbst hat sich mit Nordheide Quartier e.V. ein Verein gegründet, der Basis für das Quartiersmanagement im Buchholzer Gewerbegebiet Vaenser Heide II sowie im TIP Innovationspark Nordheide ist. 18 Mitglieder sind bereits dabei, darunter bekannte Unternehmen wie Hoth (Bau), Beisner (Druck) und Grundt (Beschrifteter, Lackierer). Das Nordheide Quartier ist ein Kooperationsprojekt der WLH Wirtschaftsförderung im Landkreis Harburg GmbH und der Buchholzer Wirtschaftsreihe. Im B&P-Gespräch erläuterten Sonja Vent, Quartierskoordinatorin, und WLH-Chef Jens Wrede, Erster Vorsitzender des neuen Vereins, nicht nur die Ziele, sie stellten mit dem Work.Stop und dem Job.Stop auch zwei neue Möglichkeiten der Kontaktaufnahme im Quartier und darüber hinaus vor.

Sonja Vent: „Ziel ist es, die Unternehmen vor Ort zusammenzubringen und ein Netzwerk aufzubauen, aus dem sich auch Synergien ergeben können. Dazu schaffen wir die Plattform und setzen mit verschiedenen Aktionen Kontaktmöglichkeiten.“ Mit rund 80 Unternehmen im Gewerbegebiet Vaenser Heide II (endet am Nordring-Kreisel) und perspektivisch 20 Unternehmen im TIP Innovationspark könnte der Verein auf respektable 100 Mitglieder anwachsen – wenn alle mitmachen. Sonja Vent hat es nun übernommen, die Werbetrommel zu rühren.

## Mehr als nur Palettentausch

„Wir möchten auf jeden Fall erreichen, dass die Synergieeffekte über den obligatorischen Palettentausch hinausgehen. Er steht sinnbildlich für die unterste Ebene der Zusammenarbeit. Wir wollen hier etwas Neues aufbauen – eine kooperative Gemeinschaft der Unternehmen vor Ort, die sich zu verschiedenen betrieblichen Themen regelmäßig austauscht und auch gemeinsam nach außen auftreten kann. Dafür schaffen wir die Möglichkeiten“, sagt Jens Wrede. Und: „Etwas Vergleichbares haben wir im Landkreis Harburg allenfalls im Seevetaler Gewerbegebiet Beckedorfer Bogen.“ Dort hat der



Sie hält als Quartierskoordinatorin die Fäden in der Hand: Sonja Vent ist Ansprechpartnerin bei allen Fragen rund um das Nordheide Quartier.

Foto: WLH

und vieles mehr“, sagt der Vorsitzende. Die Koordinatorin berichtet, dass es bereits unkomplizierte Begegnung gibt, die so verlaufen: „Hallo, ich bin der neue Nachbar. Kannste mal was schweißen?“ Sie sagt: „So kann man sich schnell gegenseitig helfen – es muss doch nicht jeder einen Gabelstapler kaufen, wenn der die meiste Zeit nur herumsteht, oder?“ Mit dem Job.Stop, der Mitte November stattfand, wurde bereits ein zweites innovatives Tool ausprobiert. Firmen im Quartier veröffentlichen ihren Personalbedarf und laden an einem bestimmten Tag Interessierte ein, einfach mal vorbeizukommen und das Gespräch zu suchen.

## Kooperation statt Konkurrenz



Kooperatives Quartiersmanagement  
Vaenser Heide II & TIP Innovationspark Nordheide

Jens Wrede und Sonja Vent freuen sich, dass dieses Projekt mit der Unterstützung der Buchholzer Wirtschaftsreihe initiiert werden konnte, denn der neue Verein will auf keinen Fall eine Konkurrenzsituation schaffen. Deshalb ist das Quartier auch geografisch klar definiert. Wer Mitglied werden möchte, zahlt 120 Euro Jahresbeitrag. Das Nordheide Quartier nahm bereits 2021 erste Formen an, denn damals hatte das Land Niedersachsen einen Wettbewerb zur Förderung von Quartiersinitiativen ausgeschrieben. Dazu sollte eine Vereinsgründung angestrebt werden, um auf dieser Basis Marketingmaßnahmen in die Wege zu leiten. Jens Wrede: „Wir waren das einzige Gewerbegebiet in ganz Niedersachsen, das sich bewarb.“ Ein Umstand, der auf fruchtbaren Boden fiel. So bekamen die Initiatoren eine Förderung in Höhe von 40 000 Euro als Anschubfinanzierung. Ziel des Vorstandteams, unter dem Vorsitz der WHL, ist nun das Nordheide Quartier weiter voranzutreiben. wb

Web: <https://nordheide-quartier.de>

## KOLUMNE

DIERKES PARTNER  
WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER RECHTSANWÄLTE

## Der Steuer-Tipp



Von Florian Schmidt,  
Partner und  
Steuerberater

## Sind zurückgezahlte Erstattungszinsen an das Finanzamt abziehbar? Ja, aber...

Zu den steuerpflichtigen Kapitalerträgen gehören auch Zinserträge, die vom Finanzamt an den Steuerpflichtigen ausgezahlt werden. Demgegenüber sind Zinszahlungen an das Finanzamt, auf Basis von Ertragsteuernachzahlungen, grundsätzlich nicht steuerlich abziehbar. Was gilt jedoch bei einer Rückzahlung von Erstattungszinsen? Mit dieser Frage hat sich der Bundesfinanzhof aktuell auseinandergesetzt. Vorab die gute und logische Nachricht: Ein Ausgleich als negative Einnahmen ist möglich, wenngleich mit Einschränkungen. Urteilstenor: Sofern das Finanzamt zunächst Erstattungszinsen auszahlt und dann der Steuerpflichtige Zinsen aufgrund einer erneuten Festsetzung zurückzahlt, können diese negative Einnahmen aus dem Kapitalvermögen darstellen. Die zu zahlenden Zinsen müssen auf denselben Unterschiedsbetrag und Verzinsungszeitraum entfallen wie die Erstattungszinsen. Zu dieser Rechtsprechung kam es, da ein Kläger aufgrund einer Einkommensteuerfestsetzung einen erheblichen Betrag an Erstattungszinsen ausgezahlt bekommen hatte. Diese Erstattungszinsen wurden im Auszahlungsjahr als steuerpflichtige Kapitalerträge berücksichtigt. Die zugrundeliegende Festsetzung wurde jedoch fast zwei Jahre später zugunsten des Steuerpflichtigen geändert und führte zu einer Steuer- sowie Zinsnachzahlung. Dadurch musste der Kläger neben der Steuerlast auch bereits erhaltene Erstattungszinsen zurückzahlen. Bei der Zinsrückzahlung ist zu beachten, dass nunmehr ein fast zwei Jahre längerer Zinszeitraum gegeben war aufgrund der späteren Änderung. Diese zurückgezahlten Erstattungszinsen erklärte er bei seinen Einkünften aus Kapitalvermögen als negative Einnahmen aus Kapitalvermögen im Rückzahlungsjahr. Diesem logischen Ausgleich stimmte das Gericht zwar zu, beschränkte den Abzug jedoch. Zurückgezahlte Erstattungszinsen konnten nur insoweit als negative Einnahmen aus Kapitalvermögen angesetzt werden, als diese auf denselben Unterschiedsbetrag und denselben Verzinsungszeitraum (hier zwei Jahre weniger) wie die zuvor festgesetzten Zinsen zur Einkommensteuer entfielen. Der Restbetrag wurde als nicht abzugsfähige Nachzahlungszinsen behandelt. Fazit: Ganz allgemein bedeutet das, dass die Rückzahlung von Erstattungszinsen aufgrund einer geänderten Steuerfestsetzung an das Finanzamt zu negativen Einnahmen aus Kapitalvermögen führt. Diese sind im Jahr der Zahlung in der Steuererklärung zu berücksichtigen.

» Fragen an den Autor?  
[fschmidt@dierkes-partner.de](mailto:fschmidt@dierkes-partner.de)

HANSESTADT  
BUXTEHUDE

Schleswig-Holstein  
Hamburg  
Niedersachsen  
BUXTEHUDE

Hansestadt Buxtehude  
Wirtschaftsförderung  
T +49/4161/501-8010  
wirtschaftsfoerderung@stadt.buxtehude.de  
www.buxtehude.de

## WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG BUXTEHUDE – AKTIV FÜR IHREN ERFOLG!

360-Grad-Beratung rund um den  
Wirtschaftsstandort Buxtehude

- Provisionsfreie Gewerbeflächen in bester Lage
- Standortentwicklung für Produktion, Handwerk, Handel und Dienstleistung
- Fachkräftegewinnung
- Netzwerke und Kooperationen
- Technologie- und Wissenstransfer
- Gründungs- und Nachfolgeberatung



EIN FALL FÜR



SKN  
von GEYSO

KOLUMNE

Von Aylin Rommel-Oruc,  
Rechtsanwältin

Erfolgreich im Ruhestand:  
Wenn Rentner weiterarbeiten . . .

In der heutigen Arbeitswelt erleben wir einen demografischen Wandel, der die Frage nach dem Umgang mit älteren Arbeitnehmern aufwirft. Auch aufgrund der steigenden Lebenserwartung entscheiden sich immer mehr Arbeitnehmer dazu, nach Erreichen der Regelaltersgrenze weiterhin im Unternehmen tätig zu bleiben. Darüber hinaus haben Arbeitgeber in Zeiten des Fachkräftemangels vermehrt ein Interesse daran, dass erfahrene Mitarbeiter nach Erreichen der Regelaltersgrenze als wertvolle Ressource im Unternehmen verbleiben.

Im Folgenden soll verdeutlicht werden, was Arbeitnehmer und Unternehmen aus arbeitsrechtlicher Perspektive bei einem entsprechenden Verbleib im Unternehmen zu beachten haben. Zunächst gibt es keine gesetzliche Regelung, die festlegt, dass das Arbeitsverhältnis mit Erreichen eines bestimmten Alters beendet wird, oder gar eine personenbedingte Kündigung rechtfertigt. Allerdings sieht der überwiegende Teil der Arbeits- und Tarifverträge vor, dass das Arbeitsverhältnis mit Erreichen der Regelaltersgrenze beendet wird. Eine solche Altersgrenze stellt grundsätzlich eine zulässige Befristung dar. Wird ein solches Arbeitsverhältnis jedoch nach Ablauf der Befristung ohne nähere Vereinbarung fortgesetzt, wandelt es sich in ein unbefristetes um, das – gegebenenfalls unter Beachtung des Kündigungsschutzes – gekündigt werden muss. Dies entspricht aufgrund der hohen rechtlichen Hürden für die Beendigung regelmäßig gerade nicht dem Interesse des Unternehmens nach Flexibilität.

Für diesen Fall hat der Gesetzgeber daher eine Regelung vorgesehen, die es ermöglicht, das Arbeitsverhältnis mit dem Erreichen der Altersgrenze befristet zu verlängern. Auf diese Weise kann der Beendigungszeitpunkt also mit einer „Hinausschiebevereinbarung“ hinausgeschoben werden. Voraussetzung für eine solche Vereinbarung ist, dass

1. der bisherige Arbeitsvertrag eine wirksame Altersbefristung vorsieht,
2. sich der neu vereinbarte Zeitraum des Arbeitsverhältnisses ohne zeitliche Unterbrechung an das bisherige Arbeitsverhältnis anschließt,
3. die Verlängerung des Arbeitsver-

hältnisses ihrerseits die Schriftform wahrt und

4. erfolgt ist, bevor das Arbeitsverhältnis aufgrund der ursprünglichen Altersbefristung geendet hätte.

Mit Abschluss einer entsprechenden Vereinbarung können Unternehmen die betroffenen Arbeitsverhältnisse rechtssicher befristen und die Arbeitnehmer neben dem Bezug ihrer Rente weiter im Unternehmen verbleiben.

Daneben geht mit dem Hinausschieben des Zeitpunktes der Beendigung des Arbeitsverhältnisses regelmäßig auch der Wunsch des Arbeitnehmers nach angepassten Arbeitsbedingungen, insbesondere einer Verkürzung der Arbeitszeit, einher. Insoweit sollte die Arbeitsvertragsparteien stets beachten, die Anpassung der Arbeitsbedingungen nicht in die Hinausschiebevereinbarung einzubeziehen. Die Frage, ob mit dem Abschluss der Hinausschiebevereinbarung gleichzeitig auch die Arbeitsbedingungen geändert werden können, ist nämlich umstritten und wurde auch höchstrichterlich bisher nicht entschieden. Es sollten daher also zwei separate Vereinbarungen getroffen werden. Auch sollte eine zeitliche Zäsur zwischen dem Abschluss der Vereinbarungen liegen.

Schließlich haben sich Unternehmen und Arbeitnehmer auch über die sozialversicherungsrechtlichen Besonderheiten im konkreten Einzelfall zu informieren. So besteht etwa im Falle einer befristeten Verlängerung des Arbeitsverhältnisses nach dem Erreichen der Regelaltersgrenze für den Arbeitnehmer weiterhin eine Versicherungspflicht in der gesetzlichen Krankenversicherung. Auch die Pflichtmitgliedschaft in der Pflegeversicherung bleibt bestehen.

Der Gesetzgeber hat also den Arbeitsvertragsparteien eine Regelung an die Hand gegeben, mit der sie rechtssicher eine Weiterbeschäftigung der Arbeitnehmer im Unternehmen auch nach dem Eintritt der Regelaltersgrenze regeln können. Sobald absehbar ist, dass ein Verbleib im Unternehmen mit Erreichen der Regelaltersgrenze erwünscht ist, sollte daher eine entsprechende Vereinbarung getroffen werden.

» Fragen an die Autorin?  
Rommel-Oruc@skn.partners



Die Visualisierung zeigt Ansichten von außen und innen – so etwa soll das Handwerker-Forum Stade an der Harsefelder Straße aussehen. Gut zu erkennen: die begrünte Fassade und die PV-Anlage auf dem Dach.

Coworking Space für kleine  
Handwerksbetriebe

B&P-GESPRÄCH Architekt Tim Schulenburg und Finanzierer Florian Heinze (Haspa) stellen das neue Konzept der Handwerker-Foren vor

Das Pilotprojekt in Pinneberg ist bereits im Bau, ein Folgeprojekt soll ab 2025 in Stade entstehen: Es geht um Handwerker-Foren, sozusagen Coworking Spaces für kleinere Unternehmen aus der großen Handwerksfamilie. Die Idee stammt vom Buxtehuder Architekten Tim Schulenburg. Im Pinneberger Ortsteil Kummerfeld wird Platz für 16 Gewerbeeinheiten zwischen 50 und 300 Quadratmetern Fläche geschaffen, die beispielsweise von Startups oder bereits etablierten kleinen Handwerksbetrieben gemietet werden können. Als Finanzier ist die Haspa an Bord. Firmenkundenberater Florian Heinze: „Die Hamburger Sparkasse ist seit vielen Jahren Partner sowohl der Familie Schulenburg als auch der Familie Cordes, die als Investor mit an Bord ist.“ Beide Familien stammen ursprünglich aus Wilhelmsburg und treten häufig gemeinsam als Projektpartner auf. Tim Schulenburg zum Pilotprojekt in Pinneberg: „Wir errichten dort ein Gebäude in Holzrahmenbauweise. Auf dem Dach ist eine Photovoltaik-Anlage vorgesehen. Es wird sechs Ladestationen für E-Mobile geben. Nutzfläche insgesamt: 2600 Quadratmeter. Die Flächenaufteilung ist flexibel, wir können also direkt auf die Wünsche unserer Mieter eingehen.“ Das Investment liegt bei 3,5 Millionen Euro und wird von Schulenburg & Cordes gemeinsam mit der Haspa aufgebracht.

Baustart Ende 2024 geplant

Für Tim Schulenburg hat das Handwerker-Forum Potenzial, denn viele kleine Handwerksbetriebe, so sein Kalkül, werden froh über mehr Platz sein. Er sagt: „Häufig sind nicht die Mittel vorhanden, ein eigenes Gebäude zu errichten. Zudem besteht in so einem Gemeinschaftsstandort die Chance, dass sich durch



Bereits das Stader Projekt vor Augen: Architekt Tim Schulenburg (links) und Haspa-Firmenkundenbetreuer Florian Heinze vor den Plänen im Buxtehuder Architektenbüro. Foto: Wolfgang Becker

den Kontakt zu anderen Gewerken Synergieeffekte ergeben.“ Dieser Ansatz fruchtete auch in Stade. Im Ortsteil Hagen soll an der Harsefelder Straße ein weiteres Handwerker-Forum nach Pinneberger Vorbild entstehen – allerdings mit etwa 5000 Quadratmetern Nutzfläche fast doppelt so groß. Schulenburg: „Wir haben das Projekt der Stader Wirtschaftsförderung vorgestellt und konnten für unsere Idee begeistern. Da hier noch das Bebauungsplan-Verfahren abgeschlossen werden muss, rechne ich mit einem Baustart frühestens Ende 2024.“ Für das Forum in Stade hat Tim Schulenburg den Tiefbauunternehmer Kevin Henn aus Helmste als Partner gewonnen. Das Investment wird hier etwa sechs Millionen Euro betragen – was wiederum ein Fall für die Haspa sein dürfte, wie Florian Heinze hofft. Schulenburg Architekten, dahinter verbergen sich Tim Schulenburg und sein Vater Gerhard, sind seit 40 Jahren im Markt aktiv, hatten den Schwerpunkt aber bislang im Bereich Woh-

Jobs pro Quadratmeter . . .

Ein Problem, auf das Tim Schulenburg bei seinen Gesprächen gestoßen ist: „Wenn wir uns um öffentliche Flächen bewerben, dann wollen die Kommunen wissen, wie viele Jobs dort entstehen werden. Da gibt es in der Regel feste Vorgaben. Diese Frage kann ich aber nicht beantworten, weil wir erst bauen und dann vermieten. Das ist in den öffentlichen Vergaberichtlinien zumeist nicht vorgesehen, was nicht nur ich schade finde. Denn unser Konzept stößt durchaus auf Zustimmung, weil der Bedarf vorhanden ist.“

Florian Heinze, Firmenkundenbetreuer im Haspa-Regionalbereich Süd mit Sitz in Harburg, unterstreicht diese Einschätzung: „Der Süderelberaum ist die größte Geschäftskundenregion der Haspa. Hier gibt es viel Potenzial, das wir gern mit unserer Kompetenz und unserem vielfältigen Netzwerk unterstützen möchten.“ Dazu zählt auch das Thema Raumbedarf für kleine Gewerbebetriebe. wb

» Web: [www.haspa.de](http://www.haspa.de); [www.schulenburg-architekt.de](http://www.schulenburg-architekt.de)



Reinhören. Mehr wissen. Mitreden.

Direkt ins Ohr: Wirtschafts-Stories aus der Region

Jetzt auf allen gängigen Podcast-Plattformen verfügbar. QR-Code scannen und kostenlos abonnieren.



Die CremTec-Zentrale aus der Luft: Das Dach ist dicht bestückt mit Photovoltaik-Panelen. Klima- und Umweltschutz haben im Unternehmen hohen Stellenwert. Ein energieeffizienter Betrieb ist deshalb ein MUSS. Fotos: CremTec



MEHR KAPAZITÄTEN ERFORDERLICH

# CremTec Stade plant Neubau

In Niedersachsen liegt die Quote der Einäscherungen mittlerweile bei 78 Prozent



Die Cremtec-Geschäftsführung schmiedet Pläne für die Zukunft: Svend-Jörk Sobolewski (Mitte), Thies Heinrich und Maertha Laut.

Platz genug ist da, und das Konzept steht auch: Mit einer dritten Einäscherungsanlage will das Stader Unternehmen CremTec die Kapazitäten deutlich erhöhen, neue ökologische Standards setzen und die Arbeitsbedingungen für die 19 Mitarbeiter vor Ort verbessern. Im Gespräch mit B&P erläuterten die Geschäftsführer Svend-Jörk Sobolewski, Thies Heinrich und Maertha Laut die neuen Pläne, die bereits 2024 in die Tat umgesetzt werden sollen. Der Trend zur Feuerbestattung ist ungebrochen, wie Svend-Jörk Sobolewski sagt: „In Niedersachsen beträgt der Anteil an der Gesamtzahl der Bestattungen mittlerweile 78 Prozent. Tendenz steigend. In den östlichen Bundesländern ist er sogar noch höher, weil diese Art der Bestattung zu DDR-Zeiten stark gefördert wurde. Warum der Anteil auch in Niedersachsen überraschend hoch ist, erklärt Thies Heinrich: „Wir rechnen pro Jahr mit einer Zunahme von einem Prozentpunkt. Dafür gibt es verschiedene Gründe. Ein Einschnitt, der schon lange zurückliegt, war der Wegfall des Sterbegeldes. Mittlerweile sind Beisetzungen im Wald oder auf See zunehmend nachgefragt – und das ist eben nur in Form einer Urnenbestattung möglich.“ Erläuterung von Svend-Jörk Sobolewski: „Dazu muss man wissen: Hinter den Waldbestattungen stehen Wirtschaftsunternehmen.“ Marktführer ist das Unternehmen „Friedwald“, das sein Konzept im Franchise-System betreibt. Zweitgrößter Anbieter ist die Ruheforst-Gruppe. Neu ist die Möglichkeit der Beisetzung im „Ruhewald Nottensdorf“ durch ein privates Unternehmen.

## Autarker Betrieb in drei Schichten

Diese Entwicklung schlägt sich auch in der Nachfrage nach Einäscherungen nieder. Und stellt die Betreiber von Krematorien vor besondere Herausforderungen. Grund: die hohen

Energiekosten. Feuerbestattungen haben deshalb vor allem eine energetische Dimension – ein Thema, mit dem sich Svend-Jörk Sobolewski seit Jahren beschäftigt. Er sagt: „Die neue Anlage soll auf unserem Parkplatz entstehen und im Obergeschoss des Neubaus auch Büro- und Sozialräume bieten. Sie kann im Drei-Schicht-Betrieb nach dem Aufheizen des Ofens quasi autark betrieben werden. Die Sekundärenergie, die nötig ist, um die Temperatur zu halten, wird über die Särge zugeführt.“

Die Photovoltaik-Anlage wurde erst vor wenigen Wochen erweitert, nun sind sämtliche Dachflächen des Unternehmens lückenlos bedeckt. Diese Expansion der Fläche führt nun zu einer Deckung des Eigenbedarfes der modernen Einäscherungsanlage. Gerade die Filteranlage im Krematorium verbraucht elektrische Energie, für uns war es nur logisch, diese Energie nun komplett selbst zu erzeugen, berichtet die projektverantwortliche Maertha Laut.

Der Ofen der geplanten dritten Linie wird über eine Gasbeheizung auf 800 bis 1000 Grad geheizt und arbeitet danach ohne weitere Zufuhr von Primärenergie. Svend-Jörk Sobolewski: „Das wird durch neue Brenntechnologie, effizientere Schamottesteine und die digitale Steuerung der Prozesse möglich. Wir kaufen unsere Komponenten zwar ein, konfigurieren die Anlagen jedoch selbst und setzen zusätzlich auf ORC, um so auch die Abwärme zu nutzen. ORC steht für Organic Rankine Cycle. Dahinter verbirgt sich ein Niedrigenergieverdampfer, der die Abwärme nutzt und über eine Turbine Strom erzeugt.“ Die Hightech-Variante sorgt zudem für eine optimierte Kremierung, wie der Firmengründer sagt: „Damit schaffen wir 23 bis 24 Einäscherungen pro Tag.“

## Auf Wasserstoff-Betrieb umrüstbar

Thies Heinrich, Kremationstechniker und Betriebswirt, erläutert: „Die neue Anlage ist sozusagen das Destillat unserer langjährigen Erfahrung.“ Gerade in Zeiten steigender Energiepreise müsse sich die Branche bewegen. Vor allem in Richtung Nachhaltigkeit; ein Thema, das den Vater schon seit Jahren umtreibt. Er sagt: „Alle unsere Anlagen sind auf Wasserstoff umrüstbar. Auf grünen Wasserstoff, versteht sich. Aber den gibt es noch nicht. Wir wollten schon einen Tank aufstellen lassen, aber die politisch proklamierten Ziele sind bei weitem nicht erreicht. Niemand kann liefern. Trotzdem glauben wir, dass das die Zukunft sein wird. Und deshalb investieren wir.“ Die Zentrale der CremTec GmbH ist in Stade. Das Unternehmen hat weitere Standorte in Cuxhaven, Celle, Hildesheim, Quedlinburg und Schwerin.

» Web: <https://www.cremtec.de/>  
Mehr zum Thema Nachhaltigkeit:  
<https://www.business-people-magazin.de/2022/1-juli-2022/nachhaltig-bis-zum-letzten-akt-31426/>



VON ALLWÖRDEN  
RECHTSANWÄLTE UND NOTARE

## KOLUMNE

# De Jure ...

Von Titus Wolf, Rechtsanwalt

## Neues Personengesellschaftsrecht mit neuen Problemen? Ab 2024 gilt das MoPeG

Zum 1. Januar 2024 tritt das sogenannte Gesetz zur Modernisierung des Personengesellschaftsrechts (kurz: MoPeG) in Kraft, das bereits 2020 entworfen und verkündet wurde und über das zumindest in der Fachöffentlichkeit spätestens seit 2016 diskutiert wird. Der Gesetzgeber hätte also genügend Zeit gehabt, spätestens in der Übergangszeit bis zum Inkrafttreten des Gesetzes erkannte Wechselwirkungen zu beseitigen und Probleme zu lösen. Eine Nachbesserung ist allerdings – scheinbar in Ermangelung entsprechender Abstimmungen zwischen Justizministerium und Finanzministerium – sowohl unter der letzten großen Koalition als auch unter der aktuellen Ampel-Koalition ausgeblieben.

### Eine überfällige Reform ...

Grundsätzlich war eine Reform des deutschen Personengesellschaftsrechts überfällig und daher zu begrüßen. Insbesondere das Recht der Gesellschaft bürgerlichen Rechts – auch BGB-Gesellschaft genannt, kurz: GbR, die uns allen im Alltag nicht selten begegnet – war und ist an entscheidenden Stellen durch Richterrecht geprägt, das bisher nie gesetzlich geregelt wurde. Das wohl prominenteste Beispiel ist die heute allgemein anerkannte und auf eine Entscheidung des Bundesgerichtshofs aus 2001 zurückgehende Rechtsfähigkeit der GbR. Da eine solche GbR ohne gesonderten Gründungsakt entstehen kann und unter wenigen Voraussetzungen selbst beispielsweise Träger eines Unternehmens sein oder Immobilien erwerben kann, ohne dass – wie bei nahezu allen Gesellschaftsformen üblich – in einem öffentlichen Register festgehalten wäre, wer dahintersteht oder für sie handeln darf, war zum Beispiel die Einführung eines Gesellschaftsregisters, in das die GbR ab dem kommenden Jahr eingetragen werden muss, längst überfällig.

### ... mit Tücken

Ich erinnere mich noch gut an den 71. Deutschen Juristentag 2016. Dabei handelt es sich um ein breites Forum von Juristen aller Berufsgruppen, das im Abstand von zwei Jahren auf einer großen Tagung mit tausenden Teilnehmern über verschiedene Fachabteilungen hinweg Vorschläge zu wichtigen rechtspolitischen Themen diskutiert. Schon damals empfahl ein zuvor erstelltes Gutachten zur Frage „Empfeht sich eine grundlegende Reform des Personengesellschaftsrechts?“, die Abschaffung des sogenannten Gesamthandprinzips. Dieses besagte bisher, dass das Vermögen einer GbR den Gesellschaftern nicht einzeln und auch nicht nach Bruchteilen, sondern zur gesamten Hand, also gemeinschaftlich zusteht. Nachdem die GbR seit langer Zeit selbst rechtsfähig war, hatte dieses Prinzip in den Augen vieler daher ausgedient. Allerdings protestierten bereits 2016 renommierte Steuerrechtler im Publikum der Veranstaltung,

das das Gesamthandprinzip elementare steuerrechtliche Grundsätze präge und nicht ohne weitreichende Wechselwirkungen abgeschafft werden könne.

### An entscheidender Stelle untätig

Die Einsicht setzte sich leider im Gesetzgebungsverfahren nicht durch und das Gesamthandprinzip wurde ohne Änderung der Steuergesetze, die es zur unbedingten Voraussetzung machen, abgeschafft. Man begnügt sich damit, in der Gesetzesbegründung darauf zu verweisen, dass sich am System der Besteuerung der Personengesellschaft nichts ändern solle. Im Nachgang machte sich aber doch die Erkenntnis breit, dass die Abschaffung wohl doch zu ungeahnten Konsequenzen bei der Besteuerung von Personengesellschaften sowie der Erbschaft- und Schenkungsteuer führen könnte. Durch das diesjährige Jahressteuergesetz, das den wohlklingenden Namen „Wachstumschancengesetz“ erhalten hat, hat man dann aber doch in letzter Minute nachgesteuert und zumindest für einige Teilbereiche des Steuerrechts qua Fiktion festgesetzt, dass hier das Gesamthandprinzip weiterhin gilt. An praktisch entscheidender Stelle, nämlich bei der Grunderwerbsteuer, wurde dies allerdings nicht angeordnet.

### Handlungsbedarf noch in diesem Jahr

Durch die partielle Verpflichtung zur Eintragung in das neu geschaffene Gesellschaftsregister, die zumindest im Falle von Erwerb und Veräußerung von Immobilien, Anteilen an Kapitalgesellschaften oder gewerblichen Schutzrechten gilt, wird für die Anmeldung der Gesellschaft zum neu geschaffenen Gesellschaftsregister der Gang zum Notar erforderlich. Da die Eintragung zu Beginn naturgemäß nicht reibungslos verlaufen wird, ist zu überlegen, ob entsprechende Geschäfte noch in 2023 vorgenommen werden sollen. Dringender Handlungsbedarf besteht für alle, die in naher Zukunft Immobilien von einer oder auf eine Gesellschaft übertragen möchten. Die Gültigkeit der hierbei gegenwärtig bestehenden Grunderwerbsteuerbefreiungen für Übertragungen von Eigentum auf eine Personengesellschaft oder von einer Personengesellschaft auf die Gesellschaft gilt aller Voraussicht nach in 2024 nicht mehr. Wer also in naher Zukunft eine Übertragung von Immobilien auf eine Personengesellschaft – zum Beispiel auch, wie in der Nachfolgeplanung üblich, auf eine Familiengesellschaft unter Ausnutzung der persönlichen Grunderwerbsteuerbefreiung von Angehörigen – plant, ist gut beraten, dieses Vorhaben noch in diesem Jahr umzusetzen.

» Fragen an den Autor? [twolf@va-ra.com](mailto:twolf@va-ra.com)  
Web: [www.va-ra.com](http://www.va-ra.com)



**Arbeitgebermarke**  
Profilierung als attraktiver Arbeitgeber

**Recruiting**  
Gewinner im "War of Talents"

**Talentmanagement**  
Sicherung der Schlüsselpositionen.

**horeis consult**

PERSONALBERATUNG  
MARKE/ RECRUITING/ TALENTE

[www.horeis-consult.de](http://www.horeis-consult.de)  
Buxtehude | Tel. +49 (0)4131 360 946 | Fax +49 (0)4131 360 947

**Vom Profi – für Profis**

- Fachgerecht lagern ab 50 m<sup>2</sup>
- Zum fairen All-in-Preis
- Schon ab 1 Monat Laufzeit
- Parkplätze & Ladestation für E-Autos vorhanden

**Jetzt anrufen unter 0800 404 088 009 und flexibel anmieten!**

Gemeinsam für den Klimaschutz:  
1 Beschäftigung = 1 Baum  
1 Mietvertrag = 1 Baum

Sirius Business Park Buxtehude, Alter Postweg 13-15, 21614 Buxtehude [www.siriusfacilities.com](http://www.siriusfacilities.com)

# Die Zukunft auf dem Teller hat längst begonnen

Lebensmittel 4.0: So erobern KI und Robotik neues Terrain – Think Tank Food mit foodactive e.V.

Von Wolfgang Becker

**K**ochen ohne Koch? Säen und Ernten ohne Bauer? Zwei komische Fragen, die noch vor wenigen Jahren nur ein Kopfschütteln hervorgebracht hätten. Doch das Unerhörte ist längst Realität. Künstliche Intelligenz und Robotik haben sowohl die Landwirtschaft als auch die Gastronomie erreicht. Wie das konkret aussieht, erlebten fast 100 Gäste beim Think Tank Food 2023, zu dem der unter dem Dach der Süderelbe AG beheimatete foodactive e.V. in die neue Hamburger Eventlocation „Der Player“ eingeladen hatte. Ein inspirierender Abend im Kreis der Lebensmittelbranche, der noch vor wenigen Jahren einen Aufschrei der Gewerkschaft Nahrung Genuss Gaststätten ausgelöst hätte. In Zeiten des Fachkräftemangels im Jahr eins nach Corona sieht das allerdings ganz anders aus. Plötzlich eröffnen sich neue Horizonte selbst für Gastronomen und Kantinenbetreiber, die derzeit ohne Koch dastehen. „KI und Roboter können Helden der Ernährungsbranche werden“ – eine klare Ansage, mit der foodactive-Geschäftsführerin Dr. Annika Schröder und ihr Team die Branche vorab

sensibilisiert hatte. Unter dem Motto „From Farm To Fork“ sollte es sowohl um die Nahrungsmittelerzeugung am Anfang der Wertschöpfungskette, nämlich auf dem Acker und im Stall, als auch um deren Ende auf der Gabel des Restaurantbesuchers gehen – thematisch, weil technisch, eine Premiere für den Think-Tank-Zyklus, wie der foodactive-Vorsitzende Karl-Heinz Krämer sagte. Als Vorstandsvorsitzender der Block Foods AG ist er mit standardisierten Produktionsprozessen sehr vertraut.

## Daten-Scan auf dem Acker

Wie sehr KI und die Digitalisierung im Agrarbereich voranschreiten, erläuterte Dr. Lisa Schulz, bei Block Foods zuständig für das Qualitätsmanagement Rinderzucht und die Kontakte zu den Landwirtschaftsbetrieben. Sie zeigte fahrerlose Saat- und Erntemaschinen, die während des Einsatzes Bodenanalysen machen und Daten sammeln – Stichwort „Smart Farming“. Sowohl beim Düngen als auch beim Pflanzenschutz könne durch die selbstlernenden Systeme viel eingespart werden: „Gespritzt wird nur, wenn die Maschine

ein Unkraut erkennt.“ Anhand der permanenten Datensammlung und der eingesetzten KI-Algorithmen verbessere sich kontinuierlich und nachweisbar der Ertrag, während der Mitteleinsatz im Gegenzug minimiert wird. Ihr Kollege Robin Bauszus, Geschäftsführer Block Logistik gab per Video Einblicke in die digitalisierten Produktions- und Beschaffungsprozesse.

„... sie kann auch Currywurst“

Dass das Unternehmen Block die Zukunft im Blick hat, belegt das Investment in das Hamburger Startup GoodBytz. Gründer und CEO Dr. Hendrik Susemihl ist Robotik-Spezialist und hat sein „Handwerk“ an der TU Hamburg erlernt. Nach einem ausführlichen Ausflug in den Flugzeugbau, bei dem es um den Roboterinsatz ging, entdeckte er ein neues Betätigungsfeld: die professionelle Küche. Mittlerweile hat GoodBytz eine vollautomatische Roboterküche entwickelt, die eine Edelstahlantwort auf den Fachkräftemangel werden könnte. Ob die vom Roboter zubereiteten Speisen schmecken und beim Kunden gut ankommen, teste das GoodBytz-Team ein Jahr



Dr. Annika Schröder in der abschließenden Diskussionsrunde mit den vier Referenten des Abends. Foto: foodactive

der Roboterküche aber völlig überzeugt: „Die Kreativität bleibt erhalten. Und durch Vernetzung können wir sogar Rezepte unter den verschiedenen Anlagen austauschen. Daraus ergeben sich völlig neue Möglichkeiten.“ Die ersten Maschinen sollen in Kürze ausgeliefert werden. Zielkunden sind große Restaurants, Kantinen, Krankenhäuser, die Systemgastronomie und andere Großversorger. Die ausschließlich mietbare GoodBytz-Küche ist im Betrieb selbstreinigend und vielseitig programmierbar. Henrik Susemihl: „Und ja, sie kann auch Currywurst...“

■ Video: [https://youtu.be/GiG6Kzm\\_FFE?si=wzZguuO\\_gZrySNSV](https://youtu.be/GiG6Kzm_FFE?si=wzZguuO_gZrySNSV)

» Web: [www.foodactive.de](http://www.foodactive.de)

Nach dem Beschluss der Hamburgischen Bürgerschaft werden die Behörde für Wirtschaft und Innovation, foodactive e.V. sowie die Süderelbe AG das Food Cluster Hamburg gründen. Die Hauptakteure: Karl-Heinz Krämer (links), Vorstandsvorsitzender foodactive e.V., Wirtschaftsministerin Dr. Melanie Leonhard und Dr. Olaf Krüger, Vorstand Süderelbe AG.

Foto: foodactive



## FEIN ABGESCHMECKT

# Senat gibt grünes Licht für Food Cluster in der Metropolregion

Der in Harburg ansässige Verein foodactive e.V. übernimmt die operative Umsetzung – Einladung an die Ernährungsbranche

**H**amburg erhält ein neues Wirtschaftskluster mit hohem Nährwert: Nach dem Beschluss des Senats werden die Behörde für Wirtschaft und Innovation, foodactive e.V. sowie die Süderelbe AG das Food Cluster Hamburg gründen. Das neue Cluster soll Unternehmen und Akteure der Food-Branche in Hamburg und der Metropolregion eine vielfältige Plattform bieten und gemeinsam mit Wirtschaft und Wissenschaft durch Vernetzung, Kooperation und Innovation die Region stärken. Das Food Cluster Hamburg soll maßgeblich von foodactive e.V. getragen werden. Der Verein ist mit rund 140 Mitgliedsunternehmen Deutschlands größtes Ernährungsnetzwerk und bereits seit Mai als Trägerverein für das Food Cluster Hamburg von den Mitgliedern bestätigt. „Wir von foodactive freuen uns sehr, der Trägerverein des neu zu gründenden Food Clusters zu sein und so die langjährige und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Freien und Hansestadt Hamburg zu vertiefen. Als Cluster können wir nun noch stärker die

relevanten Themen der Food-Branche vorantreiben, Lösungen erarbeiten und die Region mit all ihren Akteuren stärken“, erklärt Karl-Heinz Krämer, Vorstandsvorsitzender foodactive e.V. und Vorstandsvorsitzender der Block Foods AG. Hamburgs Wirtschaftsministerin Dr. Melanie Leonhard will einen europäischen Ankerplatz der Food-Branche ausbauen: „Hamburg bekommt nun ein Food Cluster, welches die Stärken der Akteure in unserer Stadt weiter bündelt und ausbaut. Mit dem Cluster werden wir die Chancen, die in der Veränderung der Ernährungsbranche liegen, noch besser nutzen. Die Ernährungsbranche in Hamburg ist bereits seit jeher breit aufgestellt. Wir decken von der industriellen Produktion, dem Handwerk, dem Handel, der Logistik und der Gastronomie eine große Bandbreite ab. Bei uns gibt es neben den großen weltweit tätigen Lebensmittelunternehmen auch etablierte kleine und mittlere Unternehmen sowie zahlreiche Startups, die an der Versorgung und an Food-Innovationen arbeiten.“

Dr. Olaf Krüger, Vorstand der Süderelbe AG verdeutlicht: „Seit 2007 engagiert sich die Süderelbe AG für die Ernährungswirtschaft in der Region und tritt gemeinsam mit foodactive für deren Interessen ein. Wir begrüßen die Gründung des Food Clusters Hamburg. Hamburg und die Metropolregion haben eine starke Ernährungswirtschaft, die es gilt, zusammenzubringen, zu stärken und gemeinsam den Standort auch auf der internationalen Ebene sichtbar zu machen.“

## Food Cluster Studie Hamburg

Die im vorigen Jahr von der Wirtschaftsbehörde in Zusammenarbeit mit dem Institut für Innovation und Technik (iit) veröffentlichte „Studie zum Aufbau eines Clusters Ernährungswirtschaft, Food Cluster Hamburg“ betont die Potenziale für ein Food Cluster Hamburg. Hamburg und die Metropolregion bieten demnach mit einer breiten Branchenvielfalt, großen Weltmarktunternehmen als auch innovativen Startups wichtige Grundlagen

für eine erfolgreiche Clusterarbeit. Insbesondere die wichtige Hub-Funktion des Hamburger Hafens für Lebensmittel als auch der Großmarkt und die logistischen Funktionen der Stadt sind demnach spezifische Alleinstellungsmerkmale innerhalb Deutschlands.

## 140 Mitgliedsunternehmen

Das neue Food Cluster Hamburg startet mit aktuell rund 140 Mitgliedsunternehmen des Trägervereins foodactive. foodactive ist seit mehr als zehn Jahren das Food-Netzwerk und vernetzt Wirtschaft, Wissenschaft, Startups sowie Akteure entlang der Wertschöpfungskette. Aktuelle Herausforderungen wie Nachhaltigkeit, Einfluss der Lebensmittelproduktion auf Klimathemen, Innovationen sowie neue Produkte und Prozesse werden bereits durch foodactive vorangetrieben. Als Trägerverein übernimmt foodactive e.V. die operative Umsetzung. Unter Leitung von Geschäftsführerin Dr. Annika Schröder ist unter dem Dach der Süderelbe AG in den vergangenen

zehn Jahren eine agile Plattform für die Lebensmittelbranche aufgebaut worden – die Basis für das neue Cluster. Das Cluster wird durch die neu zu gründende Food Cluster Hamburg GmbH gesteuert, die zu 51 Prozent in städtischer Hand bleibt. Fünf Prozent der Gesellschaftsanteile gehen an die Süderelbe AG, was von Beginn an auch die regionale Ausrichtung des neuen Clusters verdeutlicht. 44 Prozent werden durch den foodactive e.V. gehalten, der als Trägerverein fungiert und mit seinen Mitgliedern aus der Unternehmerschaft das neue Cluster komplettiert. Alle Unternehmen aus der Food-Branche in der Metropolregion sind eingeladen, das Food Cluster aktiv mitzugestalten und sich im zukünftigen Clusterverein zu beteiligen.

■ Die Studie der BWI zum Cluster-Potenzial: <https://www.hamburg.de/bwi/medien/16204988/2022-05-25-bwi-food-cluster/>.  
■ Zehn Jahre foodactive e.V.: <https://www.business-people-magazin.de/2023/lebens>

## Wir sind mehr als nur ein Elektrogroßhandel.

Neu Wulmstorf

# zajadacz

Ideen gehören zum Sortiment.

Wir sind auch mehr als nur ein Arbeitgeber.  
Wir sind Zajadacz.

Ideenreich. Verbindlich. Nahbar.

Sie sind Azubi, Fachkraft oder Quereinsteiger?  
[www.zajadacz.de/karriere](http://www.zajadacz.de/karriere)



Sie finden uns überall unter:  
Adalbert Zajadacz GmbH & Co. KG.





Das Geschäftsführungsduo Martin Ruehs und Isabel Schuldts in dem neuen Produktions- und Lagerbereich bei Eisbär Eis in Apenzen.  
Fotos: Eisbär Eis



EISBÄR EIS 4.0

## Vollautomatisiert in die Zukunft

**B&P VOR ORT** Martin Ruehs und Isabel Schuldts geben Startschuss für das nagelneue Lager – 20 Prozent Produktionssteigerung im Visier – Generationswechsel angekündigt

den die eingelagerten Produkte, aber eben auch die Vielzahl an Verpackungen vollautomatisch über eine Transportbrücke aus dem Lager an einen Übergabepunkt geliefert. Das geschieht über lange Rollbahnen.“

Das Gebäude, in dem das Lager untergebracht ist, ist 32 Meter hoch, 66 Meter lang und 16 Meter breit. 4500 Stellplätze stehen bereit. Isabel Schuldts: „Wir haben ein sogenanntes Schichtenlager gebaut. Eine neue Technologie, die es uns ermöglicht, im unteren Bereich gekühlte Ware bei acht Grad Celsius einzulagern, im oberen Trockenbereich die Verpackungen.“ Die Einlagerung geschieht „chaotisch“ – nur der Computer weiß, wo die beiden vollautomatischen Bediengeräte welche Palette abgestellt haben. Das System errechnet auf Grundlage der Produktionsverbräuche, wann was zu welchem Zeitpunkt wo bereitgestellt werden muss. Die Wegezeit von 15 Minuten vom Stellplatz im Lager zum Übergabepunkt wird ebenfalls einkalkuliert, und der Anlagenfahrer, der die Produktionslinie X mit der Verpackung Y für die Eisorte Z bestücken muss, bekommt auf dem Display eine Tracking-Meldung.

### Mehr Platz für die Produktion

Durch die Zentralisierung des Lagers hat Eisbär Eis zudem mehr Platz für die Produktion geschaffen. Zwei von insgesamt acht Linien wurden umgesetzt. Auch hier geht es über zwei Ebenen. Im unteren Bereich werden auf der einen Linie derzeit pro Stunde 8000 Portionen Spaghetti-Eis produziert (ab 2024 soll die Produktion auf 9600 hochgefahren werden). Auf der anderen Linie läuft Mitte Dezember die Produktion von 500ml-Bechern an – ebenfalls zunächst 8000, später 10 000 Stück pro Stunde. Die Linien bestehen aus Mixtanklagern, Freezern und der Produktionsanlage, aus der dann mehr als 130 auf minus vier Grad gekühlte Portionen pro Minute auf eine eiskalte Reise geschickt werden: 722 Meter lang ist die Strecke im Spiralfroster, genannt Tunnel, der vom Unteren Obergeschoss führt und die Produkte bei minus 46 Grad Celsius auf minus 18 Grad herunterkühlt. Oben werden die Eisportionen dann ebenfalls vollautomatisch in Faltschachteln und Umkartons verpackt und zur Palettisierung und Einlagerung ins Tiefkühlhaus transportiert. Martin Ruehs: „Wir haben mit dem hier vorgestellten Projekt zwei Probleme gelöst, denn wir haben ein Raum- und ein Personalthema. Um wachsen und den Markt bedienen zu können, mussten wir Platz schaffen. Jetzt kön-

nen die insgesamt acht Produktionslinien voll ausgelastet werden. Ziel ist es, die Produktion um 20 Prozent zu steigern. Und wie überall in der Wirtschaft sind auch wir erheblich von Personalmangel betroffen – in allen Bereichen. Da bleibt nur die Automatisierung in allen Bereichen. Unsere Investition ermöglicht uns, mehr Masse mit weniger Personal zu produzieren. Wir werden noch effizienter.“

### Ein konsolidierter Markt

In den vergangenen zwei Jahrzehnten sind zahlreiche Hersteller vom Markt verschwunden. Zum Eisbär-Firmenverbund gehört außerdem ein zweites, fast gleichgroßes Werk mit sechs Produktionslinien in Ribnitz-Damgarten. Damit zählt das Apenenser Familienunternehmen zu bundesweit gerade mal drei Anbietern, die den Handel im Speiseeis-Bereich umfassend mit sogenannten „Private-Label“-Produkten beliefern können. Martin Ruehs: „Und die Ansprüche der Kunden wachsen. Neue Produkte erfordern nicht selten auch neue Anlagen. Es gibt also immer wieder Herausforderungen und Handlungsbedarf. Aber wir sind immer noch ein Familienunternehmen.“ Und das funktioniert offenbar wie ein Uhrwerk. 24 Jahre lang saßen Martin Ruehs (der kaufmännische Part) und Cousin Helmut Klehn (Produktion/Technik), Vater von Isabel Schuldts, vis-à-vis in einem gemeinsamen Geschäftsbüro. Das mit dem vis-à-vis blieb auch so, als die Tochter den Posten vor acht Jahren übernahm. Kurze Wege und wissen, was den anderen beschäftigt, das ist die Eisbär-Devisen. Das Unternehmen macht 2023 einen Jahresumsatz in Höhe von 220 Millionen Euro und beliefert die großen Player des deutschen Einzelhandels mit deren Handelsmarken. Eisbär Eis beschäftigt 600 Mitarbeiter plus saisonal 150 weitere Arbeitskräfte.

Handelsmarken machen etwa die Hälfte des Marktes für Speiseeis aus. Und da große Discounter ebenfalls expansiv unterwegs sind, kommt es vor, dass made in Apenzen auch schon mal bis in die USA und die Vereinigten Arabischen Emirate gelangt. Martin Ruehs: „Von unserer gesamten Produktionsmenge in Höhe von 85 Millionen Litern gehen ungefähr 30 Prozent ins Ausland, was vor allem daran liegt, dass wir als Lieferanten in allen großen Einzelhandelsketten vertreten sind.“ wb

» Web: <https://eisbaer-eis.de/>



Die erste Produktserie: Marc Andrew Levigion zeigt die Goldserie – Block, Riegel und Dragees. Foto: Wolfgang Becker

## „Wir wollen ins Reformhaus“

Marc Andrew Levigion hat das Food-Startup Cumavi gegründet – Seine Mission: „Gesund naschen“

Marc Andrew Levigion ist ein umtriebiger Mann – er baut Websites, stellt auch mal einen Rap ins Netz und tritt nun an, die Reformhäuser für eine Neukreation zu begeistern. Gemeinsam mit seinem Kompagnon Christian Seigers hat der 33-Jährige das Food-Startup Cumavi gegründet. Seine Mission: „Gesund naschen – wir wollen Superfoods in den Alltag integrieren.“

Was aussieht wie eine kleine Tafel Schokolade ist in Wirklichkeit der „Goldriegel“ – eine Mischung aus Curcuma, Kakao Nibs, Mandeln und gepufftem Buchweizen. Die größere Variante, der „Goldblock“ besteht aus Curcuma mit Kakaobutter und Zitronenschale. Cumavi hat die Produkte mit allen zeitgeistlichen Attributen versehen, die gesundheitsbewusste Menschen ansprechen: vegan, bio, laktosefrei und nachhaltig. Das gilt auch für die „Golddragees“ – Curcuma-Dragees mit Kakao Nibs. Klingt alles ein bisschen exotisch und sagt wenig über den Geschmack. Deshalb lud Marc Levigion B&P zur Verkostung seiner ersten Produktserie ein. Ergebnis: Während der „Goldblock“ eine leichte Schärfe aufweist, punkten die knackigen Dragees mit einer erfrischend-fruchtigen und der crunchy „Goldriegel“ mit einer fruchtig-nussigen Note sowie einem leichten Schuss Schoko – das hat was.

Der Food-Startler: „Die Goldserie ist unser erstes Sortiment – ein Hinweis auf die verwendete Golden Milk aus dem Ayurveda-Kontext. Weitere Kreationen sollen folgen. Unsere Produkte werden in Italien produziert. Den Kontakt haben wir auf einer Biofachmesse geknüpft. So entstand die Idee, eine eigene Marke herauszubringen.“ In ausgewählten Hamburger Edeka-Märkten ist Cumavi bereits präsent. Ein Online-Shop ist geplant. Und auch eine Snackbox will Marc Levigion herausbringen. Als Marketingfachmann weiß er aber auch, dass es ein weiter, oft steiniger Weg bis in die Regale des Lebensmitteleinzelhandels ist: „Wir wollen ins Reformhaus. Dort gehören wir mit unseren Produkten hin. Wenn wir das geschafft haben, können wir weitersehen.“

Marc Levigion wurde als Sohn einer Philippina und eines Deutschen im Hunsrück geboren, wuchs in der Eifel sowie in Darmstadt auf und kam zum Studium an der Leuphana Universität nach Lüneburg (Marketing und Nachhaltigkeitswissenschaften). Seit vier Jahren lebt er in Harburg und will jetzt von dort aus seine Idee vom „gesunden naschen“ ausrollen. wb

» Web: [www.cumavi.de](http://www.cumavi.de)

Der Countdown läuft: Mitte Januar 2024 will das Apenenser Unternehmen Eisbär Eis das neue Rohwarenlager in Betrieb nehmen – Herzstück einer 40-Millionen-Euro-Investition und Teil einer ganzen Reihe von Meilensteinen, die sich seit vielen Jahren aneinanderreihen, denn: „In so einem Betrieb ist man nie fertig, wenn man wachsen will“, sagt Geschäftsführer Martin Ruehs, der die Geschicke des Unternehmens seit acht Jahren im GF-Tandem mit Isabel Schuldts leitet und nun nach insgesamt 30 Jahren an der Spitze den Generationswechsel ankündigt. Sohn Christoph Ruehs übernimmt ab 1. Januar die Geschäftsführungsaufgabe von seinem Vater – wiederum gemeinsam mit Isabel Schuldts.

Mit der Finalisierung des Neubaus gehen eine lange Phase der Planung und fast ein Jahr konkretes Bauen zu Ende. Martin Ruehs: „Über die Jahre hatten wir auf unserem Betriebsgelände verschiedene Lager errichtet. Das ist nicht sehr effizient und wurde immer komplexer in der Steuerung. Es musste sehr viel im Werk transportiert werden. Das vollautomatisierte Lager haben wir gebaut, um die Logistik zu konzentrieren. Künftig wer-

wf-stade.de **w:f**

**UNSER BERATUNGSSERVICE**

- STANDORTSUCHE
- FÖRDERUNG UND FINANZIERUNG
- GRÜNDUNG UND NACHFOLGE
- FACHKRÄFTESICHERUNG
- TECHNOLOGIE UND INNOVATION

Newsletter direkt anfordern!

**w:f** Wirtschaftsförderung Landkreis Stade GmbH

Große Schmiedestr. 6 · 21682 Stade · T 04141 8006-0 · info@wf-stade.de

**Der besondere Arbeitgeberverband**

Der Arbeitgeberverband Stade, Elbe-Weser-Dreieck e. V. (AGV) ist ein regionaler Zusammenschluss von über 400 überwiegend mittelständischen Unternehmen.

**Partner der Arbeitgeber**

**Arbeitgeberverband Stade Elbe-Weser-Dreieck e. V.**

Poststraße 1 · 21682 Stade  
Tel. 0 41 41 / 41 01 - 0  
Fax 0 41 41 / 41 01 20  
[www.agv-stade.de](http://www.agv-stade.de)

**kompetent • engagiert**

**Rechtsberatung**

Für Ihr gutes Recht geben wir die richtigen Antworten. Unsere erfahrenen Rechtsanwälte/in sind Experten im: Arbeits- und Sozialrecht, Betriebsverfassungen- u. Tarifrecht.

**Rechtsschutz**

Prozessvertretung der Mitgliedsunternehmen vor den Arbeits- und Sozialgerichten ist Teil der satzungsgemäßen Leistung des Verbandes.

**Weiterbildung**

Seminare für Unternehmer und leitende Mitarbeiter/innen zu: Arbeits- und Lohnsteuerrecht, Fachkräftegewinnung und weiteren Themen in Kooperation mit dem Bildungswerk der Niedersächsischen Wirtschaft. Für Auszubildende bieten wir schulbegleitende Seminare in Wirtschaft und Rechtsberatung an.

**Information**

Praxisorientierte Rundschreiben für Arbeitgeber mit umfangreichen Informationen zu Wirtschafts- und Arbeitsmarktfragen.

**Netzwerk**

Als eine der bedeutenden Unternehmerorganisationen in der Region hält der Arbeitgeberverband mit Verwaltung, Wirtschaft und Politik ständig Kontakt. Ein Informationsnetzwerk mit klarem Wettbewerbsvorteil!



Im Einsatz: Ruth Staudenmayer zeigt auf der Jagdmesse in Dortmund kreative Rezeptideen für Wild.

Fotos: Schönecke



Wild-Sommelière Ruth Staudenmayer und BBQ-Weltmeister Oliver Sievers demonstrieren im September 2024 bei von Ehren in Seevetal, was sich aus Wild auf dem Grill machen lässt.



Im aktuellen Kundenmagazin „tierisch.menschlich“ findet sich eine detaillierte Rezeptur für ein Viergänge-Menü auf Wildbasis.

## „Alle haben Lust auf Wild“

Aus dem Leben einer Wild-Sommelière: Schönecke-Geschäftsführerin und Jägerin Ruth Staudenmayer überrascht mit ungewöhnlichen Rezeptideen

Seit gut einem Jahr ist die erste Wild-Sommelière Deutschlands als Botschafterin für den Genuss von Wildfleisch bundesweit unterwegs: Ruth Staudenmayer, im alltäglichen Leben Geschäftsführerin bei „Schönecke seit 1914“ in Elstorf und damit eigentlich Spezialistin für alles rund ums Ei und Geflügel, hat dabei eine Menge Erfahrungen gesammelt und festgestellt: „Ob Jäger oder Nichtjäger – alle haben Lust auf Wild. Ich dachte immer, die Leute wüssten alles, aber das ist nicht der Fall. Wild ist so vielfältig – daraus lässt sich einfach alles machen.“

Wenn Ruth Staudenmayer über Wildgerichte nachdenkt, dann kommen ihr sicherlich nicht die klassische Rehkeule oder der gespickte Rehrücken in den Sinn. „Am besten totgeschmort mit Preiselbeeren...“ sagt sie mit einem Anflug von Ironie und gibt schon mal einen Vorgeschmack auf ein Grill-Event, das im September kommenden Jahres im Garten von Ehren an der Maldfeldstraße in Seevetal,

also direkt an der Hamburger Stadtgrenze, stattfinden wird: „In der Grill-Akademie bei von Ehren treffe ich den BBQ-Weltmeister Oliver Sievers. Auf unserer Speisekarte stehen Tacos mit gepufften Wild, Koreanische Wildschwein-Rippchen mit Kimchi und Teriyaki-Steaks vom Reh mit Ofenbrokkoli.“

### Ein raffiniertes Menü

Steaks vom Reh? Dazu sagt die Wild-Sommelière: „Wildfleisch ist genauso vielseitig wie Rind – es gibt Kurzgebratenes, sogar T-Bone-Steaks, Braten, Racks und beispielsweise Reh-Carpaccio. Auch Tatar ist möglich.“ Was sich damit machen lässt, findet sich unter anderem in der neuen Ausgabe des Kundenmagazins „tierisch.menschlich“, in dem Schönecke Wissenswertes über Ei und Geflügel, aber auch Wild unter das Volk bringt. Dort hat die leidenschaftliche Jägerin Ruth Staudenmayer ein raffiniertes Menü mit Wachtel, Reh, Hirsch und Eierschluck komponiert. Das Magazin

gibt es an den Verkaufsstellen von Schönecke, beispielsweise auf dem Harburger Wochenmarkt.

### „Wie schneide ich was?“

Zurück zur Jagd an sich. Als Jägerin weiß die Wild-Sommelière worauf es besonders ankommt: „Wildbret-Hygiene. Das ist ein Thema, für das auch die Jägerschaft noch stärker sensibilisiert werden muss. Der Jäger beeinflusst die Wildbretqualität maßgeblich mit, bevor das Fleisch in den Handel kommt. In diesem Bereich gebe ich auch Schulungen für Jägerinnen und Jäger oder halte Vorträge im Rahmen der Jagdausbildung. Die Jagd ist letztlich ein Food-Thema. Und in der Lebensmittelherstellung wissen wir um die strikten Hygienevorschriften.“ Und sie hat noch ein anderes Anliegen – aus Überzeugung: „Stichwort ‚Nose to Tail‘. Mir ist eine ganzheitliche Verwertung des erlegten Wilds sehr wichtig.“ Dazu ist es gut zu wissen, wie mit dem Fleisch

umzugehen ist. Für die Verkäufer, die an den Schönecke-Standorten auch Wild anbieten, werden Lehrgänge zum Thema „Wie schneide ich was?“ angeboten. Ruth Staudenmayer: „Wir beraten unsere Kunden. Wie hoch muss beispielsweise die Kerntemperatur beim Braten sein? Welche Teile kann ich kurzbraten, welche eignen sich zum Schmoren?“ Und sie hat festgestellt, dass großes Interesse nicht nur an der Zubereitung von Wildbret, sondern auch an der Jagd an sich besteht. Sie sagt: „Das begrüße ich sehr, denn man muss ja mal sagen: Die Jagd ist an sich sehr aufwändig. Die Faustregel besagt: Auf ein Kilo Wildschweinbraten entfallen etwa 40 Stunden Aufwand. Wollte man die berechnen, ließe sich das Fleisch gar nicht bezahlen. Aber diese Formel dient der Wertschätzung von Wildbret. Bei Rehen ist der Aufwand übrigens geringer, weil sie viel einfacher zu bejagen sind.“ wb

» Web: <https://www.schoenecke.de/wild-auf-wild/>



In der neuen Dauerausstellung „Milchwirtschaft. Alles in Butter“ widmet sich das Freilichtmuseum am Kiekeberg der Entwicklung der Milchwirtschaft in den vergangenen 200 Jahren im Landkreis Harburg. Im Obergeschoss der landwirtschaftlichen Ausstellungswelt „Agrarium“ lernen die Besucher an vielfältigen Mitmachstationen Wissenswertes über Kuh und Milch. Sie ist zu den Museumsöffnungszeiten zu sehen. Der Eintritt ins Museum beträgt 11 Euro, für Personen unter 18 Jahren ist er frei. Wann wurde Milch bei vielen Menschen Bestandteil der täglichen Ernährung? Welche Bedeutung hat die Milchwirtschaft für den Landkreis Harburg und Niedersachsen? Wie sieht der Alltag in einem Milchviehbetrieb heute aus? Welche pflanzlichen Alternativen zur Milch gibt es? Diesen und weiteren Fragen

widmet sich die erneuerte Dauerausstellung „Milchwirtschaft. Alles in Butter“ im Freilichtmuseum am Kiekeberg. Dr. Michael Marahrens, Staatssekretär im niedersächsischen Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, bei der Eröffnung: „Vielen Menschen ist heute gar nicht mehr bewusst, wie unsere Nahrungsmittel erzeugt und verarbeitet werden. Museen wie das Freilichtmuseum am Kiekeberg vermitteln Wissen und zeigen anschaulich, was die Landwirtschaft leistet.“ Anette Randt, stellvertretende Landrätin des Landkreises Harburg, berichtete aus eigener Erfahrung: „Ich bin, wie man so schön sagt, ‚unter der Kuh‘ groß geworden. Mit elf Jahren habe ich mit meiner ein Jahr älteren Schwester unsere 50 Kühe in einem Durchtreibbestand gemolken. Das Beste daran war, dass wir den VW Bus fahren durften.“

Kuratorin Anne Hergesell führt durch die neue Ausstellung. (Bild links)

Beim offiziellen Startschuss dabei: Anne Hergesell (von links), Kuratorin der Ausstellung, Anette Randt, stellvertretende Landrätin des Landkreises Harburg, Stefan Zimmermann, Direktor der Stiftung Freilichtmuseum am Kiekeberg, Sybille Kahnenbley, Vorsitzende des Stiftungsrats des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Heiner Schönecke, Vorsitzender des Fördervereins des Freilichtmuseums am Kiekeberg, Maximilian Leroux, Vertreter der Hamburger Sparkasse. Und Dr. Michael Marahrens, Staatssekretär des niedersächsischen Ministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (Bild rechts)



## „Alles in Butter“

Milchwirtschaft im Fokus: Neue Dauerausstellung im Agrarium des Freilichtmuseums am Kiekeberg

Die neue Dauerausstellung nimmt nicht nur die immense technische und wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrhunderte in den Blick, sondern greift auch die aktuellen Diskussionen um Tierwohl, Milchpreise und Milchalternativen auf.

„Landwirtschaft und Ernährung gehören zu unseren Kernthemen. In dieser Ausstellung zeigt sich, was wir hier im Museum immer vermitteln wollen: dass wir über die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit den Bogen zur Gegenwart spannen können“, sagt Stefan Zimmermann, Museumsdirektor des Freilichtmuseums.

Die Ausstellung zeigt anschaulich, wie früher gemolken wurde und was sich seitdem verändert hat: Besucher lernen, wie Milch im Euter entsteht und wann Kühe Milch geben. An der Modellkuh Karlotta probieren sie das vorin-

dustrielle Melken per Hand aus. Mit einem Melkroboter der Firma Lely aus dem Jahr 2000 wirft das Freilichtmuseum einen Blick auf die Gegenwart der automatisierten und digitalisierten Melkverfahren. Solche Melkroboter finden sich heutzutage in vielen Milchviehbetrieben. Bei einem digitalen Quiz testen Interessierte ihr Wissen über die industrielle Milchproduktion und lernen Fakten zur Milchkuh und den Erzeugnissen aus Milch. Die bauliche und inhaltliche Überarbeitung fördern die Hamburger Sparkasse und der Förderverein des Freilichtmuseums am Kiekeberg.

■ **Öffnungszeiten: dienstags bis freitags, 9 bis 17 Uhr, Wochenende/feiertags, 10 bis 18 Uhr, Eintritt elf Euro, für Besucher unter 18 Jahren und Fördervereinsmitglieder ist der Eintritt frei**

Wenn Christoph Birkel und sein Team zur Vernissage ins Tempowerk einladen, wird es spannend. So auch dieses Mal zur Eröffnung des neuen Kunstzyklus' der Reihe „Kunst verbindet . . .“, wobei nach den Punkten der aktuelle Titel folgt: Farbe mit Fantasie. Aktuell zeigen sechs Künstler ihre Werke in der Tempowerk-Zentrale – und auch außerhalb, wie Besucher unschwer erkennen werden. Das Berliner Künstlerpaar Atau Hámos und Toni Prediger haben binnen sieben Tagen eine riesige bunte Welle an die Glasfassade geklebt – passend zum „bunten Chaos“, von dem Tempowerk-Geschäftsführer Christoph Birkel in seiner Begrüßung vor fast 200 Besuchern sprach.

Birkel zog eine Parallele vom künstlerischen Schaffensprozess zu technischen Entwicklungen. Nicht selten stehe man zu Beginn vor einem „bunten Chaos an Möglichkeiten“, habe dann die zündende Idee und am Ende ein harmonisches Ergebnis – eben das fertige Werk. Dazu passe der Titel Farbe mit Fantasie hervorragend. Bei technischen Entwicklungen sei es ähnlich. Als besonderen Gast hatte er dieses Mal Prof. Kerstin Kuchta eingeladen, Vizepräsidentin der TU Hamburg. Sie hatte Wissenswertes im Gepäck und begann ihren Vortrag mit einer provokanten Aufgabe: „Stellen Sie sich mal eine Farbe vor, die sie nicht kennen.“

Die Antwort lieferte Kerstin Kuchta gleich mit: „Das geht nicht, denn dazu fehlt uns die Fantasie. Aber: Wir wissen, dass es doppelt wenn nicht gar drei Mal so viele Farben gibt, als wir Menschen sehen können.“ Es folgte ein kleiner Ausflug auf die menschliche Netzhaut, auf der drei Farbzeptoren – Zapfen – aus Rot, Gelb und Blau das ganze Farbspektrum des Regenbogens mischen. Kuchta: „Ein Hund hat



TapeArt schmückt den Eingang der Tempowerk-Zentrale: Das Berliner Künstlerpaar Atau Hámos und Toni Prediger schufen dieses grandiose Werk binnen sieben Tagen vor Ort.

Fotos: Wolfgang Becker

## „Ein buntes Chaos an Möglichkeiten“

Vernissage: Tempowerk präsentiert „Kunst verbindet . . . Farbe und Fantasie“ – Neuer Ausstellungszyklus gestartet

nur zwei Zapfen, sein Farbspektrum ist deutlich kleiner als das des Menschen. Vögel haben vier Zapfen – sie sehen viel mehr als wir. Ihre Welt ist ganz anders als unsere. Insekten haben neun Zapfen, und speziell Schmetterlinge sogar 15.“

Man mag sich gar nicht vorstellen, wie so eine Schmetterlingsfarbwelt aussieht, denn das, was Kuratorin Dorothea Ladek (Tempowerk) aktuell an Farben zusammengetragen hat, ist schon bunt genug. Zu sehen sind die Werke für jedermann während der üblichen Öffnungszeiten im Tempowerkring 6. Bis zur nächsten Vernissage im Herbst 2024 bekommen alle Künstler eine Einzelausstellung und zeigen dann eine große Auswahl ihrer Werke. wb

### Diese Künstler stellen aus

Für Atau Hámos ist Kunst, die von einem Rahmen umgeben wird wie ein Fenster, das einen begrenzten Blick in eine andere Welt erlaubt. Er steigt durch dieses Fenster und entwickelt seine TapeArt-Arbeiten dreidimensional, sodass die Besucher eintreten können. Und dann verändert sich das Werk mit jedem Po-



Tempowerk-Geschäftsführer Christoph Birkel dank Kuratorin Dorothea Ladek.



Eindrucksvoll: Das Bild „Charli“ von der Hamburger Malerin Kirsten Ladiges.



Warum Schmetterlinge mehr sehen als Menschen, erläuterte Prof. Kerstin Kuchta.

sitionswechsel. Atau Hámos hat die Fassade im Hauptgebäude im Tempowerk atemberaubend gestaltet!

Tanja Thordsen präsentiert sich mit duftenden und farbenfrohen Bildern, die ihre Energie in den Raum übertragen. Sie arbeitet mit pigmentiertem Bienenwachs, das sie übereinanderschichtet oder mit unzähligen Rechtecken zu Farbtäfelchen fügt. Ihre Arbeiten verführen dazu, der Fantasie freien Lauf lassen zu lassen. Marlen Schulz mag Kontraste und verbindet grafisch-gerade und offen-lockere Elemente in ihren Bildern (Acryl und Polychromos auf Leinwand). „Meine Formen würde ich als gegenständlich oder relativ real bezeichnen, die Farben überlasse ich dem Zufall und dem, was mein Bild braucht – manchmal natürlich, oft fantastisch“, sagt sie.

Claudia Mächler zeigt Porträts (Acryl, Öl auf Leinwand), die sich aus Abstraktion und ganz konkreter Gegenständlichkeit entwickeln und sofort unsere Fantasie triggern. Sie liebt das Schwarz, das sich aus der Mischung der Komplementärfarben Chromoxidgrün und Krapprot ergibt.

Janus Hochgesand trägt die Farbe (Pigmente und Öl) mit Besen und Spachtel auf und

verteilt sie mit seinen Sneakers auf der Leinwand, sodass in einem langfristigen Prozess dreidimensionale Strukturen entstehen und schließlich die Farbe den Raum für sich einnimmt. Seine Arbeiten laden in fantastische Welten ein, die man sich so gar nicht hätte denken können.

Für Kirsten Ladiges finden Farben ihre Rolle erst im Zusammenspiel (Acryl, Öl, Collage auf Leinwand). Sie können sich freundlich unterstützen, gegenseitig verdrängen, leise und laut sein oder auf ihrer Hauptrolle bestehen. Ladiges verbindet Malerei und Collage, freie Räume und verschobene Perspektiven. Ihr ist es wichtig, die Fantasie der Betrachtenden anzuregen.

Seit 1998 veranstaltet das Tempowerk Kunstausstellungen im Technologiepark. Inzwischen sind die Zyklen und die kulturellen Aktivitäten weit über Hamburg hinaus bekannt und anerkannt. 2012 erhielt die Initiative dafür den renommierten Kultur-Merkur der Hamburger Kulturstiftung und der Handelskammer Hamburg.

Web: [www.tempowerk.de](http://www.tempowerk.de)



Gut besucht: Rund 200 Anmeldungen zum 2. Wasserstoff-Symposium zeigen das große Interesse an den Möglichkeiten der künftigen Energieversorgung.



Freute sich über das steigende Interesse am Thema Wasserstoff: Tempowerk-Geschäftsführer und Gastgeber Christoph Birkel.



Kündigte den Beginn konkreter Baumaßnahmen am Standort Moorburg an: Wirtschaftssenatorin Dr. Melanie Leonhard.



Dankte für die hervorragende Organisation des H<sub>2</sub>-Events: Franziska Wedemann, Vorsitzende des Wirtschaftsvereins für den Hamburger Süden und Mitveranstalterin.

Er ist in Fülle und Fülle vorhanden, leicht flüchtig und „knallt“ ordentlich: Wasserstoff („Knallgas“). Zwei Wasserstoffatome und ein Sauerstoffatom ergeben Wasser. Und da selbiges insbesondere energieintensiven Unternehmen in Folge der weltweiten Krise bis zum Hals steht, gilt H<sub>2</sub> mit Blick auf die künftige energetische Versorgung als Hoffnungsträger. Wie weit die Pläne und Ideen mittlerweile gereift sind, um aus Hamburg einen veritablen Wasserstoff-Standort zu machen, davon konnten sich die Besucher des 2. Wasserstoff-Symposiums (Schwerpunkt Infrastruktur und Logistik), zu dem das Tempowerk eingeladen hatte, einen Eindruck verschaffen. Durchaus möglich, dass aus Theorie bald Praxis wird: Wirtschaftssenatorin Dr. Melanie Leonhard kündigte an, dass die Baumaßnahmen in Moorburg „in sehr naher Zukunft“ beginnen werden. Dort soll auf dem Gelände des stillgelegten Kohlekraftwerks in der ersten Ausbaustufe ein Elektrolyseur mit 100 Megawatt Leistung entstehen („Gut, aber sicher nicht ausreichend“), in der zweiten Ausbaustufe sollen es dann bereits 800 Megawatt werden.

### Von Hyperlink zu Hyperlink

Die Senatorin weiter: „Der große Vorteil: Die Netzvorbedingungen am Standort Moorburg sind bereits vorhanden. Deshalb machen wir uns jetzt auf den Weg hin zu einem regionalen Wasserstoffnetz. Da spielt das Projekt Hyperlink eine entscheidende Rolle.“ Hyperlink steht für die Hauptleitungen, von denen eine zwischen Holland und Hamburg (Hyperlink 1), eine weitere als Abzweigung nach Hannover (Hyperlink 2) und eine dritte über Stade nach Dänemark (Hyperlink 3) entstehen soll. Melanie Leonhard: „Die skandinavischen Staaten, vor allem Dänemark, werden mehr Wasserstoff produzieren als sie benötigen. Deshalb werden wir über Hyperlink 3 substanzielle Mengen importieren können. Diese Verbindung ist eines der ersten Projekte, die konkret umgesetzt werden. Mein Appell an die Unternehmer: Seien Sie H<sub>2</sub>-ready!“ Über die Pipelines hinaus soll Hamburg zum Importhafen für Wasserstoff ausgebaut werden. Hafen ist auch das Stichwort für den „zweiten Meilenstein“, von dem die Senatorin berichtete: „Hamburg Blue Port – wir werden hier

## „Wir planen einen neuen Markt“

2. Wasserstoff-Symposium im Tempowerk: Das H<sub>2</sub>-Thema ist konkreter als gedacht . . .

E-Fuels, Bio-Kraftstoffe und ähnliche Produkte lagern und die Rolle Hamburg als Importhafen für flüssige Stoffe stärken. Der Hafen im

Wandel – neue Themen kommen hinzu, andere werden verschwinden.“ Oberstes Ziel sei es, Hamburg als zentralen H<sub>2</sub>-Standort zu etablieren.

### Netzausbau hat bereits begonnen

Dass es auch auf der zweiten H<sub>2</sub>-Großbaustelle, dem Leitungsnetz, vorangeht, erläuterte Michael Dammann, technischer Geschäftsführer von Gasnetz Hamburg. Ziel sei es, die Netze zu dekarbonisieren – will heißen: Den Inhalt auf nichtfossile Energieträger umzustellen. Ein schwieriges Unterfangen, weil das gesamte Geflecht aus Leitungen und Abnehmern, das zurzeit voll auf Erdgas ausgelegt ist, nicht einfach abgeschaltet werden kann. Der Übergang muss sukzessive erfolgen. Dammann: „Aktuell haben wir beim Aufbau eines H<sub>2</sub>-Netzes rund 40 Kilometer in der Planung. Das wird rechnerisch 580 000 Tonnen CO<sub>2</sub> einsparen.“ Konkret gehe es um eine Leitung mit 50 Zentimetern Durchmesser und 84 bar Druck.

Die in Hamburg geplante Wasserstoffproduktion kann aus Sicht von Dammann nur einen Bruchteil des Energiebedarfs abde-

cken. Zudem müsse das Thema im europäischen Verbund gedacht werden (European Hydrogen Backbone). Wie beim Gasnetz muss auch beim Wasserstoff Stabilität in den Leitungen gewährleistet werden. Wird Wasserstoff entnommen, muss er an anderer Stelle zugeführt werden, um den Druck konstant hoch zu halten. Dammann: „Eine sehr volatile Situation. Wir sprechen nicht nur über Leitungen, sondern auch über Speicher. Und die Netzsteuerung ist Neuland. Wir planen einen neuen Markt.“ Dammann gab sich dennoch optimistisch. Es gebe zwar eine Diskussion auf EU-Ebene und regulatorische Themen, die dazu führen, dass Stand heute der Aufbau einer weiteren Infrastruktur untersagt ist, aber: „Das werden wir lösen. Wir bauen schon.“

Fazit: Das 2. Wasserstoff-Symposium, zu dem das Tempowerk gemeinsam mit dem Wirtschaftsverein für den Hamburger Süden und der TU Hamburg eingeladen hatte, war nicht nur in mehrfacher Weise erhellend, sondern auch sehr gut nachgefragt. Mit 27 Ausstellern auf der flankierenden Messe und gut 200 Anmeldungen konnte Gastgeber Christoph Birkel erfreut einen eindeutig positiven Trend vermelden. wb

### Das H<sub>2</sub>-Prinzip

Durch Elektrolyse werden die H<sub>2</sub>O-Atome getrennt, um Wasserstoff zu separieren. Der Strom soll aus den küstennahen Windenergieanlagen kommen. Da er regenerativ ist, produziert der Elektrolyseur grünen Wasserstoff. H<sub>2</sub> wird damit zum Speichermedium für Strom und kann in einer Brennstoffzelle in elektrische Energie zurückverwandelt werden – beispielsweise um einen Motor anzutreiben. Der Wirkungsgrad sowohl der Elektrolyse als auch der Brennstoffzelle ist mit 60 bis 70 beziehungsweise 50 Prozent relativ niedrig. Wind und Wasser sind jedoch unerschöpfliche Quellen. Darauf basiert die Hoffnung, dass Wasserstoff den Einsatz fossiler Brennstoffe langfristig zumindest deutlich reduzieren, wenn nicht gar ersetzen kann. wb



Angeregte Diskussion im Messebereich: Dr. Dietmar Heinrich (links), Innovationsmanager Mark Behr (rechts) und Tutech-Chef Martin Mahn im Gespräch mit Janna Sophie Hoveida, Leiterin der Stabsstelle Kreisentwicklung/Wirtschaft/ Klimaschutz im Landkreis Lüneburg.

Fotos: Wolfgang Becker

**AGA Service GmbH**

**Mit Leidenschaft zum Ziel**

Das Expertennetzwerk **TeamMittelstand** bietet KMU umfassende Beratungsleistungen zu attraktiven Konditionen sowie kostenfreie Erstberatungen.

[teammittelstand.de](http://teammittelstand.de)

f X in



Das Messemotto „Zusammen die Zukunft bauen“ wurde wörtlich umgesetzt.



Ebenso begeistert wie die anwesenden Besucher: Ralf Moormann, Sprecher der Geschäftsführung von Zajadacz.



Von Werkzeug über Installation, Beleuchtung, und, und, und ...: Auf der aza23 gab es viel zu sehen und anzufassen.



Ließen es bei der Messeparty ordentlich krachen: die Band „eversor“ aus Hamburg.

## Traditionelle Zajadacz-Messe lockt 4500 Fachbesucher in den Schuppen 52

Neustart nach Corona: „aza23“ begeistert Kunden, Mitarbeiter und Hersteller – „Michael Zajadacz Preis 2023“ geht an Forschungsteam der TUHH und des UKE

Der Mittelstand hat seine Stärke im „Miteinander“ titelte B&P im Frühjahr und fasste damit einen Kerngedanken aus dem Interview mit Ralf Moormann, Sprecher der Geschäftsführung der Adalbert Zajadacz GmbH & Co. KG aus Neu Wulmstorf, zusammen. Was das konkret bedeutet, stellte das in ganz Norddeutschland vertretene Elektro-Großhandelsunternehmen jetzt mit einer eigenen Messe, der „aza23“, unter Beweis – ein Event mit sage und schreibe 4500 Fachbesuchern, die aus dem ganzen Norden anreisten, um im Schuppen 52 im wahrsten Sinne des Wortes elektrifizierende Hafenluft zu schnuppern. Derart viele Teilnehmer trotz schwächelnder Bauwirtschaft – das sagt auch etwas über das Standing, das Zajadacz in der Branche und bei den Kunden hat, von denen viele extra aus Flensburg, Berlin, Frankfurt (Oder), Osnabrück oder Bremen anreisten. Denn sie wissen, dass nicht nur Fachliches und Innovatives, sondern auch Unterhaltsames und Netzwerken geboten wird, wenn das Unternehmen zu seiner traditionellen Messe im Jahr eins nach Corona einlädt.

Unter dem Motto „Zusammen die Zukunft bauen“ bot die Fachmesse in der einzigartigen, rustikalen Hafenumgebung des Schuppen 52 den eingeladenen Kunden aus Elektrohandel, Elektrohandwerk und Industrie die Möglichkeit, nicht nur mit den Experten von Zajadacz in den Austausch zu gehen, sondern auch mit den 177 Herstellern ins Gespräch zu kommen, die die aza23 nutzten, um ihre neuesten Produkte und Lösungen vorzustellen. Zwei Tage lang verwandelte Zajadacz den Hafenschuppen in ein großes analoges Elektro-Kaufhaus, denn im Mittelpunkt steht natürlich das Geschäft.

Beeindruckend: die Vielfalt der von Zajadacz vertriebenen Produkte aus dem Bereich der Elektrotechnik. Auch die Professionalität der Organisation der Messe, die Zajadacz seit vielen Jahren ohne die Hilfe externer Agenturen bewältigt, zeigte bei den Besuchern Wirkung. Schon dem voll besetzten Messeparkplatz am CruiseCenter Steinwerder – von dem aus die Messebesucher mit Shuttlebussen des HVV zum Schuppen 52 gebracht wurden – war anzusehen, welche Resonanz die Messeeinladung von Zajadacz bei seinen Kunden ausgelöst hatte.

Nachdem die alle zwei



Ein Video zur aza23 finden Sie hier:



Hatten bei der Übergabe des „Michael Zajadacz Preises 2023“ allen Grund zur Freude: Der Vorstand der Adalbert Zajadacz Stiftung rund um ihren Vorsitzenden Prof. Dr. Andreas Köster (zweiter von rechts) mit den Preisträgern Prof. Dr.-Ing. Hoc Khiem Trieu (Mitte) und Daybith Venegas-Rojas (zweiter von links) von der TU Hamburg.

Historischer Schuppen 52 trifft auf innovative Technik: 4500 Fachbesucher informierten sich über innovative Produkte aus der großen Welt der Elektrotechnik.

Jahre stattfindende aza im Jahr 2021 coronabedingt ausgefallen war, war in diesem Jahr allen Messebesuchern, den Ausstellern und dem Zajadacz-Team die Lust am „miteinander sprechen und Geschäfte machen“ nicht nur anzumerken, sondern auch anzusehen. Und die Party zum Abschluss des ersten Messetages, bei der die alten Hafenumauern von der Hamburger Band „eversor“ im wahrsten Sinne des Wortes zum Beben gebracht wurden, riss alle von den Stühlen.

„Wir machen einfach so weiter“

Geschäftsführer Ralf Moormann fasste es wie folgt zusammen: „Wir sind begeistert, dass wir es wieder geschafft haben, unseren Kunden dieses Erlebnis und diese Fülle an innovativen und neuen Produkten präsentieren zu können. Tolle Stimmung, gute Gespräche und das in einem vertrauensvollen und familiären Miteinander. Ich würde sagen, wir machen einfach so weiter!“

„Zusammen die Zukunft bauen“ galt auch für einen weiteren Programmpunkt der aza23: Die Adalbert-Zajadacz-Stiftung nutzte den Rahmen der Messe, um den „Michael Zajadacz Preis“ zu verleihen. Der Preis geht an das Institut für Mikrosystemtechnik der Technischen Universität Hamburg in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Experimentelle Medizin, Institut für Biochemie und Signaltransduktion des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf vertreten durch Prof. Dr.-Ing. Hoc Khiem Trieu und Daybith Venegas-Rojas von der TUHH sowie Prof. Dr. Manfred Jücker vom UKE für Forschungs- und Entwicklungsarbeiten. Zwei erfolgreiche Messetage ließen auch Michael Barz, der mit seinem Marketing-Team für die Organisation und den reibungslosen Ablauf verantwortlich war, nach eigener Aussage „müde, aber sehr glücklich“ zurück. Er sagt: „Nach der aza ist für uns immer auch gleich wieder vor der aza. Für 2025 haben wir schon wieder neue Ideen gesammelt und tüfteln daran, unsere Kunden wieder zu begeistern. Aber das schaffen wir nur gemeinsam als Team mit allen Kolleginnen und Kollegen von Zajadacz.“ Das Miteinander scheint bei Zajadacz ganz besonders in der DNA des Unternehmens verankert zu sein. mb

» Web: [www.zajadacz.de](http://www.zajadacz.de)



BAUSTOFFE FÜR GENERATIONEN.

## RAUMPLANUNG 4.0 SETZT NEUE MAßSTÄBE

Erkunden Sie jetzt unsere „digitale Ausstellung“ und planen Sie Ihr Zuhause fotorealistisch an einer unserer vier Konfigurationsstationen.

[www.bauwelt.eu/kontakt/beratung-vor-ort](http://www.bauwelt.eu/kontakt/beratung-vor-ort)

Unsere Fachberater in der Ausstellung stehen Ihnen natürlich mit Rat und Tat zur Seite.



Maldfeldstr. 22 • 21218 Seevetal

Tel. 040 - 769 68 0

[www.bauwelt.eu](http://www.bauwelt.eu) |

**bauwelt**  
DELMES • HEITMANN



Klein, aber fein: CoWorking-Anbieterin Birte Christiansen (links) mit ihren Mietern, Vertriebsleiter Djavlon Kurbanov und Unternehmensberaterin Sandra Benbow. Sie stammt aus Nord-Wales und wohnt mit ihrem Mann gleich nebenan: „Ich habe diese Möglichkeit auch genutzt, um Deutsch zu lernen. Zu Hause sprechen wir nur Englisch.“

Fotos: Wolfgang Becker

## „Wie Homeoffice mit Kollegen“

Schreibtische und Konferenzraum flexibel online buchen: Birte Christiansen stellt CoWorking Buxtehude vor

Etwa ein Jahr lang saßen sie sich gegenüber: der Vertriebler Djavlon Kurbanov aus Jork und die Engländerin Sandra Benbow, Unternehmensberaterin aus Buxtehude. Beide beruflich in völlig verschiedenen Welten unterwegs, aber trotzdem eine befristete kleine Bürogemeinschaft an einem Doppelschreibtisch in einer inspirierenden Umgebung und mit einer ebenso inspirierenden Hausherrin. Wo das möglich ist? In Buxtehude. Dort bietet die Unternehmensberaterin Birte Christiansen seit zwei Jahren vier Schreibtische, gelegentlich auch ein Einzelbüro, einen Besprechungsraum und eine rundum ansprechende Arbeitsatmosphäre an. CoWorking Buxtehude lautet das Stichwort – eine Toplösung für Menschen, die im Homeoffice nicht glücklich werden. Und für Unternehmen, die aus unterschiedlichsten Gründen eine flexible Bürolösung für ihre Mitarbeiter suchen.

Djavlon Kurbanov ist ein klassischer Fall. Ursprünglich hatte sein Arbeitgeber einen Standort in Hamburg, der dann aber geschlossen wurde. Die einfache Lösung auch hier: das Homeoffice. Doch schnell war klar, dass konzentrierter arbeiten in einem Büro der bessere Weg sein würde. Er sagt: „Ich arbeite für ein schwedisches Unternehmen – und zwar vollstän-

dig remote.“ Im CoWorking-Space von Birte Christiansen, zentral in der Harburger Straße 27 gelegen, fühlt er sich rundum gut aufgehoben. Was die Vermieterin bestätigt: „Hier entstehen durchaus freundschaftliche Beziehungen, vor allem wenn der Arbeitsplatz über einen längeren Zeitraum gemietet wird. Die soziale Komponente, die im Homeoffice nicht möglich ist und in den großen CoWorking-Spaces nicht recht entsteht, weil viel zu viel Bewegung vorhanden ist, die entsteht hier – weil CoWorking Buxtehude so klein ist. Ich käme deshalb auch nicht auf die Idee, das Angebot auszuweiten. So wie es ist, ist es gut.“

### Ein Ort mit Sprungbrett-Potenzial

Birte Christiansen ist in Wirtschaftskreisen rund um Buxtehude und darüber hinaus als Betreiberin des Kommunikationskontors seit 2009 ein Begriff. In den vergangenen Jahren hat sie ihren Beratungsschwerpunkt auf die Branche der Heilberufe-Unternehmen verlegt. Heute ist sie bundesweit mit ihrem „Dock One“ unterwegs – sie berät Arzt- und Zahnarztpraxen sowie Physiotherapeuten zu nicht-medizinischen Themen, die für die erfolgreiche Entwicklung der Praxisunternehmen relevant sind. Teamentwicklung zum

Beispiel. Ihre Strategie-Sparrings und -Trainings bietet Birte Christiansen in Buxtehude an, sie ist aber auch vor Ort und in den Praxen unterwegs. Und vor allem seit 2020 immer mehr online mit Videomeetings und Workshops, für die sie digitale Whiteboards nutzt. In der Folge entstanden in der geschmackvoll eingerichteten Bürofläche in der Harburger Straße Kapazitäten. Doch dann nahm, auch beflügelt durch die Zunahme von mobiler Arbeit quer durch alle Branchen, die Idee, einen CoWorking-Space einzurichten, Gestalt an.

Als Birte Christiansen den ersten Schreibtisch im Internet anbot, meldete sich ein IT-Fachmann, der sich gerade selbstständig gemacht hatte – heute beschäftigt er zwei Mitarbeiter und hat einen eigenen Standort. CoWorking hat deshalb durchaus auch Sprungbrett-Potenzial. Inzwischen kann Birte Christiansen eine ganze Reihe Geschichten erzählen – etwa von der Journalistin, die ein Buch schrieb. Oder von einem Schweizer Ehepaar, das regelmäßig zu Gast ist. Aus der Untervermietung wurde dann vor gut einem Jahr offiziell CoWorking Buxtehude.

Birte Christiansen: „Schreibtische und Konferenzräume flexibel online buchen – das ist auch im ländlichen Raum zunehmend beliebt.“ Studien der Genossenschaft CoWorkLand, der German CoWorking Federation oder von Bertelmann bestätigen ihre Einschätzung: „Es gibt einen starken Trend hin zu Flexibilisierung beim Arbeitsort bei gleichzeitiger Stärkung der Arbeitgeber-Marke, um Mitarbeiter an das Unternehmen zu binden: Große Unternehmen reduzieren ihre Flächen, Mitarbeiter müssen im Homeoffice sitzen. Da fällt vielen die Decke auf den Kopf, es fehlt der soziale Austausch. Oft auch noch der gesunde Arbeitsplatz oder stabiles Internet. CoWorking ist dann ein attraktives Angebot für Arbeitnehmer, vor allem für Wissensarbeiter – Berater, IT-Leute, Vertriebler, Freiberufler.“

**■ Kosten: Ein fester Schreibtisch kostet 330 Euro/Monat. Tagespreis: 40 Euro (mit Zehnerkarte reduzierbar auf 27 Euro). Probetag kostenlos. Die Arbeitsplätze sind bis auf Laptops voll und hochwertig ausgestattet, bieten stabiles Glasfaser-WLAN und entsprechen den Arbeitsschutzvorschriften. 24/7 online über ein Buchungstool buchbar!**

» Web: [www.coworking-buxtehude.com](http://www.coworking-buxtehude.com)



Im knapp 500 Jahre alten „Luelff's Hus“ des Hof Kröger in Wörme traf sich das Who is Who der Buchholzer Wirtschaftsszene zum traditionellen Grünkohlessen.

Foto: Tobias Pusch

## Volle Hütte bei der Buchholzer Wirtschaftsrunde

120 Besucher kommen zum Grünkohlessen – Spendenaktion erbringt stattliche Summe

So sehr viel uriger kann man ein Grünkohlessen wohl kaum ausrichten: Im knapp 500 Jahre alten „Luelff's Hus“ des Hof Kröger in Wörme traf sich das Who is Who der Buchholzer Wirtschaftsszene. Vor dem eigentlichen Schmaus gab es allerdings noch reichlich Programm. Dem Auftakt nach dem Get Together machten die Vorsitzende Corinna Horeis und ihr Stellvertreter Oliver Weiß, die die Gäste begrüßten und die traditionelle Spendensammlung anmoderierten. Dieses Mal wurde zugunsten des Schulvereins der Schule An Boerns Soll gesammelt, Förderzentrum und Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung. Sie unterhält zwei Standorte – in Buchholz und in Winsen. Schulleiter Martin Ihlius unterstrich im Rahmen einer kurzen Ansprache die Bedeutung der Spendengelder für den Schulbetrieb. „Unser engagiertes Kollegium möchte den etwa 200 Schülerinnen und Schülern optimale Bedingungen bieten. Und dafür reichen die Haushaltsmittel oft nicht aus.“ So ermöglichte der Schulverein in diesem Jahr unter anderem die Teilnahme an den deutschen Special Olympics. Zudem wurde im Buchholzer Schwimmbad ein eigener Sportwettkampf veranstaltet. Am Ende sammelten die Anwesenden 2885 Euro, die die Wirtschaftsrunde mit Vereinsmitteln auf 3500 Euro aufrundete.

### Podiumsdiskussion zum Thema Bürokratie

Als nächstes folgte eine Diskussionsrunde zum Thema Bürokratie. Unter der Leitung von Corinna Horeis debattierten Christine Buchholz (Geschäftsführerin des Hotels Zur Eiche und des dazugehörigen Restaurants Henrys), Lena Düpont (Mitglied des Europäischen Parlaments und stellvertretende Vorsitzende der CDU Niedersachsen), Waldklinik-Chef und Lokalpolitiker Dr. Hans-Heinrich Aldag, Martin Gerdau (stellvertretender Ratsvorsitzender und SPD-Kreismitglied sowie Mitglied im Ausschuss für Wirtschaft) sowie Dr. Christian Kuhse (Geschäftsführer der Stadtwerke in Buchholz). „Unsere kürzlich abgehaltene Mitgliederbefragung hat ergeben, dass Bürokratieabbau als größte Chance gesehen wird, um Deutschland wieder zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort zu machen“, begründete Vorsitzende Horeis die Themenauswahl. Nach einer lebhaften, 45-minütigen Debatte, ging es dann schließlich zum Hauptteil des Abends: Dem Verzehren des deftigen Grünkohls samt Mettenden, Schweinebauch, Kasseler sowie süßen Bratkartoffeln. An den langen Tischen, die aus jahrhundertealten Holzböhlen des Hofes hergestellt wurden, wurde während des Schmauses ausgiebig geklönt. Unter der musikalischen Begleitung der Band „Kleiner Bassanese“ klang der Abend schließlich – nach Mitternacht – langsam aus.

top



Abschied und Neuanfang im Harburger Elbcampus: Handwerkskammerpräsident Hjalmar Stemmann (von links) mit den scheidenden stellvertretenden Bezirkshandwerksmeistern Rainer Kalbe und Dierk Eisenschmidt sowie Wirtschaftssenatorin Melanie Leonhard mit dem neuen Bezirkshandwerksmeister René Rückert und seinem Stellvertreter Pascale Henning, der in die Fußstapfen seines verstorbenen Vaters tritt. Nicht auf dem Foto: die zweite Stellvertretende Bezirkshandwerksmeisterin, Steffi Jensen.

Foto: Wolfgang Becker

## Ein emotionaler Moment in der Post-Grünkohl-Phase

Harburger Handwerk: Wirtschaftssenatorin Melanie Leonhard ehrt Dierk Eisenschmidt für 60 Jahre Ehrenamt

Von Wolfgang Becker

Grünkohl geht immer, aber Grünkohl mit Abschied? Beim traditionellen Grünkohlessen, zu dem das Harburger Handwerk erstmals in den Elbcampus eingeladen hatte, gab es genau diese Kombi – und als Dessert einen Abschied ganz besonderer Art: Wirtschaftssenatorin Dr. Melanie Leonhard, gebürtige Harburgerin, würdigte den scheidenden stellvertretenden Harburger Bezirkshandwerksmeister Dierk Eisenschmidt, der diesen Posten mit 83 Jahren nun an die jüngere Generation weitergereicht hat. Eigentlich nichts Außergewöhnliches, aber Eisenschmidt blickt auf 60 Jahre im Ehrenamt zurück (und macht in der Vollversammlung der Handwerkskammer Hamburg auch noch weiter) – Gelegenheit für die Senatorin, ihm und allen im Handwerk ehrenamtlich aktiven Menschen „den allergegrößten Dank der Hansestadt Hamburg auszusprechen. Richtig außergewöhnlich wurde es dann beim Thema Baumkuchen.

Zunächst die Fakten: Dierk Eisenschmidt, Konditormeister a.D., und Rainer Kalbe, Inhaber von Hartmann Haustechnik (siehe auch Seite 4), hatten die Geschi-

cke des Harburger Handwerks nach dem tragischen Tod von Bezirkshandwerksmeister Peter Henning im vorigen Jahr in ihre Hände genommen. Jetzt wurde der Generationswechsel vollzogen: Neuer Harburger Bezirkshandwerksmeister ist René Rückert, Geschäftsführer von Lengemann-Eggers (Heizung, Sanitär, Klima, Solar). Zu seinen Stellvertretern wurden Pascal Henning (Geschäftsführer von Henning Elektrotechnik) und die Schornsteinfegermeisterin Steffi Jensen gewählt.

### „Fachkräfte wachsen nicht auf Bäumen“

Rückert führte die bewährte Tradition fort, ein paar Takte zur aktuellen Lage zu sagen – so wie es Peter Henning und seine Stellvertreter in den Jahren zuvor getan hatten. Er monierte die „Unruhe in der Regierpolitik“, kommentierte das Gebäudeenergiegesetz und appellierte an die Politik: „Fragt doch das Handwerk, bevor eure Gesetzespläne so viele Irritationen auslösen.“ Ein anderer Punkt: Während der Fachkräftemangel zunimmt, sinkt das Interesse an der Dualen Ausbildung in den Handwerksberufen.

Rückert: „Fachkräfte wachsen nicht auf Bäumen – die bildet man aus.“

Nach einem Grußwort von Kammerpräsident Hjalmar Stemmann war es an der Wirtschaftssenatorin, das Schaffen von Dierk Eisenschmidt zu würdigen, der in den 60er-Jahren als jüngster Konditormeister Deutschlands von sich reden gemacht hatte. Zeit seines Berufslebens und darüber hinaus war der ambitionierte Harburger unter anderem als Bezirkshandwerksmeister und Obermeister der Konditor-Innung ehrenamtlich im Handwerk aktiv – und auch in der Harburger Politik. Melanie Leonhard, selbst politisch in Harburg großgeworden, erinnerte an kontroverse Diskussionen, kam aber zu dem Schluss, dass „Dierk Eisenschmidt ein Mann ist, der Harburg im Herzen trägt“. Und der auch ein Herz für politisch Andersdenkende hat: „Als Kind habe ich manchmal mein Taschengeld in der Konditorei von Dierk Eisenschmidt investiert – in seinen berühmten Baumkuchen.“ Und es sei Jahre später hin und wieder passiert, dass eine Tüte mit seiner Visitenkarte und einem Stück Baumkuchen an der Haustür hing. Zweifellos ein emotionaler Moment in der Post-Grünkohl-Phase im Foyer des Elbcampus...



### Der neue Volvo EX30.

Unser kleinstes SUV aller Zeiten.

Zukunftsweisende Technologie, vielseitiger Stauraum und begeisternde Innenraumdesigns aus recycelten Materialien – in unserem kleinen vollelektrischen Volvo EX30 steckt wahre Größe, die beeindruckt.

Jetzt bei uns bestellen.

Autohaus Werner Bröhan GmbH

21635 Jork-Königreich, Königreich Straße 15-17, Tel. 041629430-0  
volvocars-haendler.de/broehan/jork

21684 Stade-Wiepenkathen, Gravenhorst-Weg 4, Tel. 0414199110  
volvocars-haendler.de/broehan/stade



Erst essen, dann lesen – oder erst lesen, dann essen: Die Mittagstisch-Expertinnen Sonja Lamaack (links) und Gordana Steinig hinter dem Tresen des Schnellrestaurants „von-bis“ am Kanalplatz im Harburger Binnenhafen sind neue B&P-Verteilstelle.

Foto: Wolfgang Becker

## Und nach dem Essen B&P mitnehmen!

Harburger Binnenhafen: Neue Verteilstelle bei Sonja Lamaack im „von-bis“

Sie hat montags bis freitags jeweils von 11 bis 16 Uhr geöffnet, bringt jeden Tag drei verschiedene selbstgekochte Mittagessen auf den Tisch und ist mittlerweile eine beliebte Versorgung für viele Beschäftigte im Harburger Binnenhafen: Sonja Lamaack. Die gebürtige Kroatin und ihre Zwillingsschwester Gordana Steinig haben aus dem ehemaligen Hafengebäude am Kanalplatz 8a das Schnellrestaurant „von-bis“ gemacht – hier stehen die Gäste nicht selten Schlange, denn gekocht wird überwiegend deftige deutsche Hausmannskost. Wer warten muss, kann die Zeit künftig besser nutzen: Ab sofort ist das „von-bis“ Verteilstelle für B&P, da 90 Prozent der Gäste in den Unternehmen rund um den Kanalplatz arbeiten. Bereits seit 2007 kocht Sonja Lamaack für den Binnenhafen: „2006

habe ich den Hafengebäude gekauft, 2007 das kleine Schnellrestaurant eröffnet. Ich wollte schon immer Essen verkaufen.“ Und so spezialisierte sie sich auf den klassischen Mittagstisch – übrigens zu sehr günstigen Preisen ab sieben Euro. Ihre Schwester und eine weitere Köchin bilden das Team. 45 Plätze, davon 30 im Wintergarten mit Blick auf den Lotsekanal, sind vorhanden. Die passionierte Köchin: „Corona war ein heftiger Einschnitt, das spüre ich noch bis heute. Deshalb bieten wir unsere Dienste nun auf Wunsch auch abends für Familienfeiern, Weihnachtsfeiern, Jubiläen oder andere Anlässe für bis zu 25 Personen an – mit einem Drei-Gänge-Menü oder einem leckeren Büfett.“

wb

» Web: [www.vonbis-restaurant.de](http://www.vonbis-restaurant.de)

## Matthias Steffen zum zukünftigen Hauptgeschäftsführer gewählt

Matthias Steffen ist in Stade von der Vollversammlung der Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade zum zukünftigen Hauptgeschäftsführer gewählt worden. Der 52-jährige jetzige stellvertretende Hauptgeschäftsführer tritt das Amt am 1. September 2024 an, wenn der bisherige Amtsinhaber, Eckhard Sudmeyer, in den Ruhestand geht. Steffen ist seit 2000 bei der Handwerkskammer Lüneburg-Stade, jetzt Braunschweig-Lüneburg-Stade, tätig. Begonnen hat er die studierte Diplom-Kaufmann als Betriebswirtschaftlicher Berater. Seit 2006 leitete er die Betriebsberatungsabteilung der Handwerkskammer Lüneburg-Stade. Nach der Fusion der Handwerkskammer Lüneburg-Stade mit der Braunschweiger Handwerkskammer übernahm Steffen im Jahr 2010 die Leitung des



Geschäftsbereichs Technologische Lehrlingsqualifizierung / Technologiezentren. 2012 wurde Steffen zum Geschäftsführer gewählt. 2014 folgte seine Wahl zum stellvertretenden Hauptgeschäftsführer. Der gebürtige Stader lebt mit seiner Familie bis heute in der Hansestadt.



## Ministerpräsident Hendrik Wüst hält pointierte Rede beim AGA Europaabend

Viele sehen in ihm bereits den nächsten Bundeskanzler: Nordrhein-Westfalens Ministerpräsident Hendrik Wüst positioniert sich schon länger mit bundes- und europapolitischen Themen und findet dabei häufig breiten Zuspruch. Auch beim 34. Europaabend des AGA Unternehmensverbands im Hamburger Elysée-Hotel fand er deutliche Worte für die aktuelle politische Lage. Zunächst aber stimmte AGA-Präsident Dr. Hans Fabian Kruse die etwa 300 Besucher auf den Inhalt der Festrede ein. Unter Verweis auf das Motto des Abends „Einigkeit in Vielfalt“ betonte er, dass es Europa auch in herausfordernden Zeiten stets gelungen sei, geeint zu bleiben und die Vielfalt als Stärke zu nutzen. Doch nun sei ein neues, dunkles Kapitel europäischer Geschichte aufgeschlagen worden: „Der brutale Überfall Russlands auf die Ukraine hat schonungslos aufgezeigt, dass wir uns sicherheitspolitisch und wirtschaftlich breiter aufstellen müssen. Die Zeitenwende darf nicht zur Anekdote für Sonntagsreden verkommen, sie muss von uns allen auch gelebt werden.“

### „Verlässliche Partner suchen“

Mit Blick auf die aktuellen Herausforderungen genüge der Fokus allein auf den europäischen Binnenmarkt nicht. „Für Wachstum müssen wir in Europa – und vor allem als Exportnation Deutschland – auch auf den freien Handel mit anderen Regionen der Welt setzen und uns zusätzliche, verlässliche Partner suchen.“ Von der Politik forderte Kruse „Pragmatismus, Verhältnismäßigkeit und Augenmaß.“ Nach dieser kurzen Vorrede betrat dann Hendrik Wüst die Bühne. „Es wäre jetzt ein Leichtes, heute Abend die üblichen Redebausteine für Europareden zu verwenden“, so der Ministerpräsident. Aber es gebe da ein Problem, jedenfalls auf der politischen Ebene. „Und das Problem ist die Realität. Wir Deutsche halten uns für gute Europäer,



NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst war der Festredner des Europaabends.

Quelle: Kraft Angerer



AGA-Präsident Dr. Hans Fabian Kruse fand deutliche Worte zur aktuellen Politik.

Quelle: Kraft Angerer

vielleicht sogar für die allerbesten, aber man muss auch mal fragen, ob das wirklich so ist.“ In Brüssel oder in anderen Hauptstädten habe man in der Vergangenheit für viel Frustration gesorgt. „Und zwar nicht erst seit dem Regierungswechsel, sondern schon deutlich früher“, beleuchtete er auch die Rolle seiner CDU kritisch. Als Beispiel nannte Wüst die Energiepolitik. „Die Warnung vor einer Abhängigkeit von russischem Gas hat es auch vor 2022 gegeben, vor allem von unseren Partnern in Osteuropa, die historisch noch schmerzhaftere Erfahrungen mit Russland gemacht haben. Diese Warnung haben wir beiseite gewischt.“ Und auch bei der aktuellen Energieende habe man sich nicht mit den europäischen Partnern koordiniert. Ähnliches gelte für die Migrationspolitik. Man müsse zurück zur Gemeinsamkeit kommen, „von der auch wir Deutschen maßgeblich profitieren werden“, so Wüst. „Wir haben zweifelsfrei unsere Stärken und ohne ein starkes Deutschland gäbe

es auch kein starkes Europa. Aber es würde uns an vielen Stellen, glaube ich, gut zu Gesicht stehen, etwas demütiger aufzutreten.“ Aus diplomatischen Kreisen habe der Ministerpräsident beispielsweise erfahren, dass Deutschland sich bei EU-Abstimmungen in jüngster Zeit oft enthalte, weil die Abgesandten keine klare Weisung aus Berlin erhalten hätten. „Auch da sind wir also kein Musterschüler.“

Klar sei für ihn, dass spätestens nach dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine die Agenda der nächsten Wahlperiode im Europaparlament eine völlig andere sein müsse. „Sie muss auf Wachstum und Sicherheit ausgerichtet sein. Wir nennen das gern Resilienz, die Franzosen sagen Souveränität, aber am Ende ist es das Gleiche.“ Er selbst sei 14 Jahre alt gewesen, als die Mauer fiel. „Es war eine besonders prägende Zeit voller Glück und voller Hoffnung. Aber gerade in den letzten Monaten haben wir eine Lektion lernen müssen, die wehgetan hat.“ Nach der zwischenzeitlichen Gutgläubigkeit und Naivität müssten Deutschland und Europa nun wieder lernen, auch sicherheitspolitische Debatten zu führen und auszuhalten. „Viele weitere Themen, die in anderen Ländern nie im Sinne der Friedensdividende eingestellt worden sind, müssen wir wieder hochfahren. Was machen wir eigentlich, wenn Donald Trump wieder US-Präsident wird und wenn er von einem Tag auf den anderen sagt, dass er die Ukraine-Hilfe einstellt?“ Helmut Kohl habe sich immer auf die europäische Tradition berufen, den europäischen Zusammenhalt zu fördern und ganz besonders die kleinen Partner mitzunehmen. „Diesen Geist brauchen wir wieder stärker in der deutschen, in der europäischen Realität. Das, was wir benötigen, ist ein Deutschland, das nicht sich lauthals tönend für einen Musterschüler hält, sondern ein wahrhaft europäisches Deutschland ist, das gemeinsam mit anderen Probleme angeht und löst und nicht selber welche schafft.“ Nach dem anhaltenden Applaus der Gäste wurde das dreigängige Festmenü serviert. Anschließend klang der 34. Europaabend bei Getränken und Musik des kleinen Ensembles der Hamburger Camera aus.

top

» Web: [www.aga.de](http://www.aga.de)



RUTH STAUDENMAYER  
WILDSOMMELIÈRE

## WILD AUF WILD!

Jetzt edles Wildbret von Hirsch, Reh und Wildschwein an unseren Standorten oder per E-Mail an [service@schoenecke.de](mailto:service@schoenecke.de) vorbestellen.

Saisonale Rezepte für Ihren nachhaltigen Wildgenuss auf [www.schoenecke.de/blog/](http://www.schoenecke.de/blog/) und in unserem Kundenmagazin [tierisch.menschlich](http://www.schoenecke.de/tierisch-menschlich).

Viel Spaß beim Nachkochen!

Schönecke  
– seit 1914 –

[www.schoenecke.de](http://www.schoenecke.de)





Offizieller Start geglückt: Dekan Prof. Dr. Christoph Ihl (von links), Stifter Christoph Birkel, Prof. Dr. Tim Schweisfurth und TUHH-Präsident Prof. Dr. Andreas Timm-Giel stoßen gemeinsam an.

Fotos: Wolfgang Becker

## BUSINESS & PEOPLE

### IHR AUFTRIFF IM HAMBURGER SÜDEN

- » **Wie oft?**  
B&P erscheint vier Mal im Jahr
- » **Wie viel?**  
B&P hat eine Auflage von rund 35 000 Exemplaren
- » **Warum?**  
Weil Wirtschaftsthemen immer spannend sind
- » **Welche Zielgruppe?**  
Wirtschaftsinteressierte Leser, Unternehmer, Geschäftsleute, Investoren

### DIE GEPLANTEN ERSCHEINUNGSTERMINE 2024:

**5. April, 21. Juni,  
27. September, 6. Dezember**

### INTERESSIERT?

Nehmen Sie Kontakt auf!

**Wolfgang Becker** (Objektleiter),  
Telefon: 0 179 118 99 06,  
becker@business-people-magazin.de

**Sönke Giese** (Objektleiter Anzeigen),  
Telefon: 0 41 61/51 67 518,  
giese@tageblatt.de

WWW.BUSINESS-PEOPLE-MAGAZIN.DE

# Wie kommt das Neue auf die Welt?

Offensichtlich ist er bereits gut angekommen: Prof. Dr. Tim Schweisfurth wurde vor seiner Antrittsvorlesung an der TU Hamburg von Prof. Dr. Andreas Timm-Giel, TUHH-Präsident, und Prof. Dr. Christoph Ihl, Dekan Management-Wissenschaften und Technologie, so freundlich eingeführt, dass es schien, als sei ein alter Wegbegleiter zurückgekehrt. Und tatsächlich ist es ja auch fast so: Tim Schweisfurth ist TU-Absolvent und erforscht nun, nach diversen Stationen weltweit, die Gestaltung von innovativen und kollaborativen Organisationen. Unter 79 Bewerbern wurde er in einem langwierigen Verfahren für eine Stiftungsprofessur der Familie Birkel ausgewählt. Das Tempowerk dient dabei als willkommenes Forschungsobjekt. Um was es geht, formulierte Christoph Ihl mit einer einfachen Frage: „Wie kommt eigentlich das Neue auf die Welt?“ Für Tempowerk-Geschäftsführer und Stifter Christoph Birkel ist Kollaboration – man könnte auch sagen interdisziplinäre Zusammenarbeit – das Gebot der Stunde. Auch für die 120 Unternehmen im Technologiepark Tempowerk, der vor 38 Jahren als hit-Technologiepark von den Gründungsvätern der TUHH initiiert wurde. Doch wie gelingt es, die Unternehmen zusammenzubringen und Synergien zu schaffen? Das wird ein Teil der Forschung sein, bei der es um grundlegende Prozesse der Ideenfindung gehen soll. Was das aus Sicht des Wissenschaftlers bedeutet, führte Tim Schweisfurth in seinem 45-minütigen Vortrag sehr anschaulich aus. Die gut 100 Gäste erfuhren beispielsweise, dass „unvorhersehbare Ereignisse“ in Unternehmen zu

## Antrittsvorlesung an der TUHH: Prof. Dr. Tim Schweisfurth erforscht Kollaboration am Beispiel des Tempowerks

pliniäre Zusammenarbeit – das Gebot der Stunde. Auch für die 120 Unternehmen im Technologiepark Tempowerk, der vor 38 Jahren als hit-Technologiepark von den Gründungsvätern der TUHH initiiert wurde. Doch wie gelingt es, die Unternehmen zusammenzubringen und Synergien zu schaffen? Das wird ein Teil der Forschung sein, bei der es um grundlegende Prozesse der Ideenfindung gehen soll. Was das aus Sicht des Wissenschaftlers bedeutet, führte Tim Schweisfurth in seinem 45-minütigen Vortrag sehr anschaulich aus. Die gut 100 Gäste erfuhren beispielsweise, dass „unvorhersehbare Ereignisse“ in Unternehmen zu

einem deutlichen Anstieg kreativer Ideen führen – empirisch nachgewiesen in einer Studie, die bereits veröffentlicht ist. Tim Schweisfurth: „Spontaner Freiraum führt zu mehr Kreativität.“ Es geht auch darum, wie aus Ideen Innovationen werden, und welchen Einfluss beispielsweise die Ideenbewertung innerhalb eines Unternehmens oder auch die Hierarchien der Beteiligten auf den Erfolg haben. Und: Selbst die Stimme der Person, die eine neue Idee vorträgt, entscheidet mit über den Erfolg. Kräftige und eher tiefe Stimmen werden offenbar positiver oder kompetenter wahrgenommen.

Am Ende gab es großen Beifall und die Erkenntnis, dass die TUHH künftig ein Forschungsfeld mit einem eigenen Real-labor vor der Haustür hat – dem Tempowerk. wb

■ **Tim Schweisfurth und Christoph Birkel im B&P-BusinessTalk (März 2023):** <https://www.business-people-magazin.de/2023/jetzt-wird-geforcht-32917/>



Landrat Kai Seefried (von rechts) mit den ausgezeichneten Unternehmern Julian Roß, Merle Pape dem „Gründerstar“ unter den Preisträgern, Kevin Schmidt.

Foto: Christian Boldt

# Der „Gründerstar 2023“ macht in Holz

Ausgezeichnet: Stades Landrat Kai Seefried prämiert drei Preisträger in Buxtehude

Holz geht immer: Kein Wunder also, dass der „Gründerstar 2023“, traditioneller Unternehmerpreis im Landkreis Stade, dieses Mal an einen innovativen Holz-Spezialisten ging. Bei der mittlerweile 19. Auflage überreichte Landrat Kai Seefried im Studio 21 im Rahmen des Gründungsforums den mit 1000 Euro dotierten „Gründerstar 2023“ an Kevin Schmidt mit seinem Unternehmen „Holzbauweise – The Caravan Factory“ aus Bargstedt. Den Sonderpreis in der Kategorie „Nachfolge und Resilienz“ (500 Euro) erhielt Julian Roß für die Übernahme der Rancke Fahrzeugbau GmbH in Stade. Den Sonderpreis in der Kategorie „Tradition trifft Kreativität“ (500 Euro) erhielten Merle und Matthias Pape mit der gleichnamigen GbR und das Hotel Gut Schönsworth aus Freiburg. Die ausgezeichnete Geschäftsidee von Preisträger Kevin Schmidt besteht in der Entwicklung und dem Bau ökologischer Campingfahrzeuge. Das erste Produkt ist ein kleiner Holzwohnwagen mit einer Wohnraumlänge von 240 Zentimetern. Der Clou: Neben dem geringen Leergewicht (700 bis 850 Kilo) und den ökologischen Materialien besticht der Holzwohnwagen durch seine Multifunktionalität. Die kleine Küche kann sowohl drinnen als auch draußen unter freiem Himmel genutzt werden, weil diese ganzheitlich herausziehbar ist. Weitere Produktvariationen stehen kurz vor der Umsetzung. Das Ehepaar Pape nutzte nach dem Erwerb des Hotel

Gut Schönsworth in Freiburg die Corona-Pandemie für aufwendige Modernisierungsarbeiten an dem denkmalgeschützten Objekt. In neuem Glanz lädt das Anwesen zu Feierlichkeiten, Events, ins Hotel und in die Gastronomie ein. Ein Highlight ist zudem die neu angelegte 260 Quadratmeter große Sandkiste für Kinder. Weitere Expansionsschritte stehen zeitnah bevor. Der spezialisierte Handwerksbetrieb Rancke Fahrzeugbau bietet seit mehr als 110 Jahren seine Expertise im Bereich Tiefeladerbau beziehungsweise Spezialfahrzeugbau sowie Reparaturen an. Auf den durch den Krieg in der Ukraine ausgelösten Auftragsrückgang musste der Betrieb kurzfristig reagieren und erweiterte mit Erfolg sein Leistungsangebot um eine Servicepartnerschaft mit der Firma Palfinger.

Des Weiteren gab es einen informativen und lockeren Austausch mit den Preisträgern des Vorjahres. Moderiert von Björn Vasel (Redakteur beim Tageblatt) berichteten die Jungunternehmer von ihren Erfahrungen und der Lernkurve, die sie als Gründer durchleben. Am Talk nahmen Mateo von Rudno Gómez (Scoo Brewery GmbH), Leonie Johland (Falknerei Cuxhaven-Stade) und Sina Johnke (elbeoptik.) teil. Initiatoren des Gründungswettbewerbs sind die Industrie- und Handelskammer Stade für den Elbe-Weser-Raum, die Handwerkskammer Braunschweig-Lüneburg-Stade sowie die regionalen Wirtschaftsförderer.

Volksbank  
Lüneburger Heide eG

# Wo gibt's Zinsen?

Hier bei uns!

Bis zu  
**5% p.a.\***  
vblh.de/zinsen

\*Abhängig von Laufzeit und Anlagebetrag, Stand: 12.10.2023



Fliege ist ein Muss: Arent Bolte (Haspa, von links), Bernd Meyer (ehemals Sparkasse Harburg-Buxtehude, siehe auch Seite 6) und Dr. Walter Pelka (ehemals HCU) beim Empfang.



Kultur, Politik und Wirtschaft: Rainer-Maria Weiss (AMH), Viktoria Isabell Ehlers (FDP) und Christoph Birkel (Tempowerk).



Heinz Lüers (links, ehemals Sparkasse Harburg-Buxtehude) und Arnold G. Mergell (Der Wirtschaftsverein) kurz vor Anpfiff der Partie HSV – FC-St. Pauli.



In der „Westkurve“ bei Lindner: Fans beider Vereine feierten in der ersten Halbzeit des Hamburger Derbys mit. Versöhnliches Ende: Mit 2:2 konnten alle leben. Fotos: Wolfgang Becker (4) und Tobias Pusch

# „Europa muss gemeinsame Sache machen!“

Der Wirtschaftsabend: Erst ein Unentschieden, dann Marie-Agnes Strack-Zimmermann – Verteidigungspolitik aus erster Hand

Von Wolfgang Becker

Z eitenwende auch beim Topereignis der Wirtschaft im Hamburger Süden: „Der Wirtschaftsabend“, traditionsreicher Höhepunkt des Jahres unter Regie des Wirtschaftsvereins für den Hamburger Süden mit mehr als 300 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung und Gesellschaft, stand gleich aus zweierlei Perspektive unter dem Motto „Sieg oder Niederlage“. Bevor Ehrengast Dr. Marie-Agnes Strack-Zimmermann (FDP), Vorsitzende des Verteidigungsausschusses im Deutschen Bundestag, ans Rednerpult durfte, wurde im Privathotel Lindtner die erste Halbzeit des Hamburger Derbys HSV – FC St. Pauli übertragen und der Ausgang der Partie (2:2) im weiteren Verlauf des Abends verfolgt. Dass Fußball allerdings nur die schönste Nebensache der Welt ist, wurde spätestens klar, als die schlagfertige Liberale das Mikrofon ergriff und ihren Lagebericht mit diesen Worten begann: „Die Situation ist ernst, sehr ernst.“ Und damit meinte sie nicht die Zweite Liga.

## „Putin darf nicht gewinnen“

Der fast zwei Jahre andauernde Krieg in der Ukraine und das Massaker der Hamas an Zivilisten mit dem daraus entstandenen Krieg Israels gegen die „Terror-Armee“ (Zitat Strack-Zimmermann) hätten die Welt auf den Kopf gestellt. Marie-Agnes Strack-Zimmermann legte ihre Sicht der Lage dar und attestierte Deutschland, sogar ganz Europa ein massives Sicherheitsproblem mit Folgen auch für die Unternehmen: „Wenn die Sicherheit nicht mehr gewährleistet ist, dann funktioniert auch die Wirtschaft nicht mehr – weil niemand mehr investiert und darauf vertraut, dass die Zukunft Gutes bringt.“ Und: „Wenn Putin diesen Krieg gewinnt, wird es nicht der letzte in Europa gewesen sein. Es wird vielleicht ein paar Jahre dauern, aber er wird es wieder machen. Darüber hat er seit 2006 gesprochen.“ Der Westen müsse hinhören, was die Despoten in Russland, China, im Iran und in Nordkorea von sich geben.



Eindringliche Worte zur europäischen Verteidigungspolitik: Marie-Agnes Strack-Zimmermann vor weihnachtlicher Kulisse im Festsaal.

Was das konkret bedeutet, führte Strack-Zimmermann auch aus: „Ich habe nicht die Sorge davor, dass hier irgendwann eine Rakete einschlägt, sondern dass unsere Gesellschaft langsam zerfällt. Diese Angriffe haben längst begonnen – im Cyber-Bereich. Getriggert durch Corona haben wir dort freie Bahn für krude Phantasien. Und das durchaus auch von gebildeten Leuten mit Hochschulabschluss.“

## „Der Westen schaute nur zu“

Sie kritisierte, dass der Westen 2014 tatenlos zugehört habe, als Putin die Krim annektierte. Und nicht nur das. „Wir haben damals eine Gas-Pipeline nach Russland gebaut, um weiterhin billige Energie einzuführen. Wohlweisend, was in der Ukraine passiert war.“ Vertei-

digung in der Lesart Strack-Zimmermanns bedeutet „die Gefahr mitzudenken“. Kein westeuropäisches Land sei heute mehr in der Lage, sich alleine zu verteidigen. Das Sondervermögen für die Bundeswehr (100 Milliarden Euro) sei zwar der richtige Schritt und mittlerweile zu 60 Prozent vertraglich gebunden, aber: „Alles, was wir für die Bundeswehr benötigen, muss erstmal hergestellt werden. Da geht man nicht mal eben mit dem Einkaufskorb in den Supermarkt und kommt mit ein paar Panzern wieder raus. Das Problem haben alle in Europa.“ Deshalb gebe es nur eine Chance: „Wir müssen es gemeinsam machen.“ Die guten Nachrichten: Erstmals soll wohl ein EU-Kommissar für Verteidigung benannt werden – der Anfang für eine gemeinsame Verteidigungspolitik. Und: Angesichts der russischen Aggression ist die

Nato um zwei geostrategisch wichtige Länder gewachsen (Finnland und nach Abschluss der Formalien auch Schweden).

## „Deutschland muss führen“

Marie-Agnes Strack-Zimmermann mahnte die deutsche Bereitschaft zur Übernahme einer Führungsrolle an. Deutschland habe aber seit dem Zweiten Weltkrieg immer Angst vor dem Dritten Weltkrieg und vor der großen Atombombe gehabt: „Das wird nicht passieren, denn das mögen die Chinesen nicht. Das will niemand. Und es würde vor allem Russland selbst schwer treffen, denn: Der Wind weht zumeist aus Westen.“ Ihr dringender Appell: „Europa muss gemeinsame Sache machen und sich neu erfinden. Sonst wird es das freie Europa, das wir so sehr lieben, in 50 Jahren nicht mehr geben“, so die FDP-Politikerin, die am Ende die Bühne unter Standing Ovationen verließ.

Traditionell gelingt es dem Wirtschaftsverein Jahr für Jahr, prominente Redner für den „Wirtschaftsabend“ (früher: „Herrenabend“) zu gewinnen – nicht selten mit einem guten Riecher für Aktualität, wie die Vorsitzende, Franziska Wedemann, in ihrer Anmoderation des Ehrengastes angemerkt hatte. Zudem nutzte sie die Chance, die Einführung des Bürgergeldes als politische Fehlentscheidung zu brandmarken: „Bürgergeld gefährdet alle Betriebe, die Menschen im unteren Lohnsegment beschäftigen.“ Diese Klatsche für die Unternehmer habe die Berufspolitik zu verantworten.

## Harte Kost und gutes Essen

So manchem Zuhörer blieb angesichts der „harten Kost“ die anschließend servierte geschmort Hirschkeule mit Kronsbeerensauce und gebratenem Rosenkohl fast im Halse stecken. Fazit: Dieser Wirtschaftsabend, übrigens gesponsert von der Sparkasse Harburg-Buxtehude, Block Armaturen und der Harburger Unternehmerloge, dürfte als Wechselbad zwischen Zweitliga-Nervenkitzel und europäischer Sicherheitspolitik in die Geschichte des Wirtschaftsvereins eingehen.



Wir suchen Verstärkung



## LÜNALE 2023

# Ehrung für Karl-Heinz Hebrok

S ogar eine Delegation aus der Ukraine war dabei: Auf der Lünale 2023, immerhin schon die 14. Auflage, hat die Wirtschaftsförderungs-GmbH für Stadt und Landkreis Lüneburg (WLG) im Castanea Forum Adendorf wieder eine Reihe von begehrten Wirtschaftspreisen verliehen: den Leuphana Ideenpreis, den Gründerpreis „impuls“, den Handwerkspreis und den Mittelstandspreis. Die Bewerbungen um den Handwerkspreis standen unter dem speziellen Motto „Familie als Erfolgsfaktor“. Als Laudator wies Detlef Bade, Präsident der HWK Braunschweig-Lüneburg-Wolfsburg, vor den etwa 400 Gästen aus der Wirtschaft und der Politik darauf hin, dass Familienfreundlichkeit dazu beiträgt, „vorhandene Fachkräfte an sich zu binden und neue zu gewinnen.“ In den anderen Preiskategorien konnten sich Ideenentwickler, Startups und Mittelständler um einen der Preise bewerben. Die Jurys für die jeweiligen Preise, eine Zusammensetzung aus Preisstiftern, darunter traditionell die Sparkasse Lüneburg und die Volksbank Lüneburger Heide eG, sowie Experten, wählten aus über 50 Bewerbungen die Preisträger aus.

Schirmherr Stephan Weil, Ministerpräsident des Landes Niedersachsen, wurde durch Olaf Lies, dem niedersächsischen Wirtschaftsminister vertreten. In seinem Grußwort stellte er die Bedeutung der Lünale als prägendes Event heraus: „Die Lünale zeigt eindrucksvoll, wie vielfältig, leistungsfähig und innovativ die Unternehmen in der Region Lüneburg sind. Darüber hinaus stellen die Lüneburger Wirtschaftspreise, die im Rahmen dieser Veranstaltung verliehen werden, auch eine wohlverdiente Würdigung dar.“

Nur alle zwei Jahre wird der Preis für das Lebenswerk verliehen. In diesem Jahr ging diese besondere Ehrung an Karl-Heinz Hebrok (Cartoflex/Verpackungen). „Er verbindet als Unternehmer großen geschäftlichen Erfolg mit vorbildlichem sozialen Engagement“, sagte Laudator Christoph Steiner.

Als Überraschungsgäste nahm eine sechsköpfige Delegation aus Bila Zerkwa, einer Stadt in der Ukraine mit rund 230 000 Einwohnern an der Lünale teil. Jürgen Enkelmann, Geschäftsführer der WLG, hatte sie anlässlich seines Besuches im Mai 2023 in der Ukraine zur Veranstaltung eingeladen.

Die Preisträger im Web: <https://www.luenale.de/leuphana-ideenpreis-gewinner.html>



Der Lüneburger Unternehmer Karl-Heinz Hebrok (Cartoflex) wurde für sein Lebenswerk und das damit verbundene soziale Engagement geehrt.



Grußwort aus Hannover: Wirtschaftsminister Olaf Lies vertrat Ministerpräsident Stephan Weil, Schirmherr der Lünale.

Fotos: WLG

DIERKES PARTNER  
WIRTSCHAFTSPRÜFER STEUERBERATER RECHTSANWÄLTE

Veritaskai 4, 21079 Hamburg  
Tel: 040 - 7611466 - 0  
bewerbung@dierkes-partner.de  
www.dierkes-partner.de